

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 49.

Montag, 1. März

1909.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 20, sowie durch die deutschen Postämter 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Donnerstags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die Zeile fl. Schrift der 6mal gespalt. Ankündigungsseite 25 Pf., die Zeile größerer Schrift od. deren Raum auf 5mal gesp. Textseite im amtl. Teile 60 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingelant) 75 Pf. Breitermäßig, auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Ämtlicher Teil.

Dresden, 1. März. Se. Majestät der König sind am Sonnabend 7 Uhr 15 Min. abends über Antwerpen nach Südtalien gereist.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist dem Bezirksarzt Dr. Herzsch in Borna die Stelle des Bezirksarztes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen übertragen worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Gerichtsassessor Dr. Gerhard Förster in Freiberg vom 1. März an zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Freiberg zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberstabsarzt Dr. Manig, Regts.-Arzt des 2. Inf.-Regts. Nr. 19, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen Königl. Preussischen Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse, dem Hauptm. J. D. Eblen v. Luerfurth, Bezirksoffiz. des Landw.-Bez. Flöha, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm von Se. Majestät dem Kaiser, König von Preußen mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen zu erteilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kanzleisekretär beim Reichsgericht Richter in Leipzig den ihm von Se. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehenen Kronenorden 4. Klasse anlege.

Personalveränderungen in der Armee.

Offiziere, Fähnriche usw. 26. Febr. Die Fähnriche Cromé im 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, mit einem Patente vom 23. März 1907 A, Hedtke im 5. Inf.-Regt. „Kronprinz“ Nr. 104, Roth im 7. Feldart.-Regt. Nr. 77, — diese mit einem Patente vom 26. März 1907, v. Zehmen im 1. Man.-Regt. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“, — zu Ltntd. befördert.

27. Febr. Nachgenannte Oberprimaner des Kadettenkorps unterm 1. März in der Armee als Fähnriche angestellt, und zwar die Vortrupp-Unteroffiziere Frhr. v. Nochow im 1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100, Ebmeier im 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, Hofmann, v. Sternstein im 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“, Kaeßner im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, Wuth im 5. Inf.-Regt. „Kronprinz“ Nr. 104, v. Leitau, Colomb im 6. Inf.-Regt. Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg“, Schmidt im 7. Inf.-Regt. „König Georg“ Nr. 106, v. Schwabe, Haeye im Schützen- (Füs.-) Regt. „Prinz Georg“ Nr. 108, Fünzer im 12. Inf.-Regt. Nr. 177, Schraeber im 14. Inf.-Regt. Nr. 179, Behold im 15. Inf.-Regt. Nr. 181, Gödy v. Olenhusen im 2. Jäg.-Bat. Nr. 13, Krumpel D' Connor, Heymann im 1. Inf.-Regt. „König Albert“ Nr. 18, Koehler im 2. Inf.-Regt. Nr. 19, Stresemann im 1. Man.-Regt. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn“, Zuckertort im Inf.-Bat. Nr. 12, der Unteroffizier Bach im 9. Inf.-Regt. Nr. 133. Diese haben am 8. März bei ihren Truppenteilen einzutreffen.

Beamte der Militärverwaltung. 12. Febr. Dr. phil. Thiergen, Hofrat und Professor am Kadettenkorps in Dresden, unterm 1. April zum Studiendirektor bei genannter Anstalt ernannt.

Reiseprüfungskommission für das Ofenmacherhandwerk.

Einem Antrage der Gewerbelammer zu Chemnitz entsprechend hat die königliche Kreisshauptmannschaft im Einverständnis mit der königlichen Kreisshauptmannschaft Leipzig beschlossen, für den Bezirk der Gewerbelammer Chemnitz eine Reiseprüfungskommission für das Ofenmacherhandwerk mit dem Sitze in Chemnitz zu errichten und auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. März 1909 an zu deren Mitgliedern zu ernennen: die Ofengeschäftsinhaber

Ernst Schmidt in Chemnitz als Vorsitzenden, Gustav Haase in Chemnitz als stellvertretenden Vorsitzenden und Beisitzer,

Max Hegner in Chemnitz, August Wollermann in Limbach, Friedrich Bursian in Annaberg als Beisitzer. 458 e IV

Chemnitz, am 27. Februar 1909. 1364

Die königliche Kreisshauptmannschaft.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Angestellt: Dr. phil. R. Flebbe aus Leipzig als Assistent bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Mödern; Militär-Anwärtler Trautmann als Expedient bei der Kunstschule für Textindustrie zu Plauen; Militäranwärter Kpell als Feijer und Diener beim Statistischen Landesamte. — Verlegt: Stabschef Krobisch beim Statistischen Landesamte Dresden in gleicher Eigenschaft an das Statistische Landesamte Leipzig. — Titelverleihung: Dem Eichenritter Peter Sohn beim Statistischen Landesamte Leipzig der Titel Eichenritter. — Gestorben: Bureauassistent v. Wilkau beim Statistischen Landesamte in Dresden.

Bei der Landes-Versicherungsanstalt Königreich Sachsen. Angestellt: Militär-Anwärtler Hartwig als Expedient, sowie Dittich Vormann und Lohnschreiber Kersten als Kopisten mit Staatsdienerereignis. — Verliehen: Dem Drucker Braune und der Maschinenführerin Paul die Staatsdienerereignis.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kriegs. Beamte der Militärverwaltung. Durch Verfügung des Kriegsministeriums. 11. Febr. Spranger, Lazarett-Verwaltungsinpektor in Bitau, als Lazarett-Oberinspektor auf Probe nach Chemnitz, Wagner, Lazarettinspektor in Leipzig, als Lazarett-Verwaltungsinpektor auf Probe nach Bitau, — unterm 1. April, Heyne, Rechnungsrat, Lazarett-Verwaltungsdirektor in Leipzig, nach Dresden, Ohmann, Lazarett-Verwaltungsinpektor in Zeitz, als Lazarett-Verwaltungsdirektor auf Probe nach Leipzig, Wed, Lazarettinspektor in Dresden, als Lazarett-Verwaltungsinpektor auf Probe nach Zeitz, — unterm 1. Mai, — verlegt: Reyherr, Lazarett-Unterinspektor in Riesa, unterm 1. Mai zum Lazarettinspektor in Leipzig ernannt. — 18. Febr. Dr. phil. Thiergen, Oberlehrer auf Probe, unterm 1. April als Oberlehrer beim Kadettenkorps in Dresden angestellt. Dr. phil. Hoffmann, wissenschaftl. Hilfslehrer am Kadettenkorps in Dresden, unterm 1. April als Oberlehrer auf Probe bei dieser Behörde angestellt. — 23. Febr. Enders, Betriebsdirektor bei der Zeugmeisterei, Queißer, Betriebsleiter bei der Artilleriewerkstatt, — zu Militärbaumeistern, Oelmichen, Laboratoriumsvorsteher bei der Artilleriewerkstatt, zum Militärchemiker, — ernannt. — 24. Febr. Jesch, Rechnungsrat, Militär-Oberbuchhalter im Kriegshofamt, auf seinen Antrag unterm 1. Juni mit Pension in den Ruhestand versetzt. — 25. Febr. Grodhupp, Lehrer an der Unteroffizierschule Marienberg, zur Soldatenkadeten-Erziehungsanstalt in Kleinruppen unterm 13. April, Keß, Oberlehrer an der Unteroffizierschule, zur Unteroffizierschule Marienberg unterm 1. Mai, — verlegt: Schönfelder, Schulvikar, als Lehrer bei der Unteroffizierschule Marienberg unterm 1. Mai angestellt.

Durch Verfügung des Generalkommandos. Die Zahlmeister Busse vom II. Bat. 14. Inf.-Regts. Nr. 179, Wöttger vom III. Bat. 7. Inf.-Regts. „König Georg“ Nr. 106, — unterm 1. April gegenseitig versetzt. Müller (Mireb) dem II. Bat. 1. (Leib-) Gren.-Regts. Nr. 100, Böhmert dem III. Bat. 3. Inf.-Regts. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“, — angestellt.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Som Königl. Hofe.

Dresden, 1. März. Die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses vereinigen sich gestern zur Mittagstafel bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnte gestern in Begleitung des Hofraths v. Schönberg-Rothschönberg und des Kammerherrn Frhrn. v. Koennert der Dienstbotenprämierung des unter höchstem Protektorate stehenden Vereins für Auszeichnung würdiger Dienstboten im Saale der Harmonie, Landhausstraße, bei.

Deutsches Reich.

Eine angebliche Äußerung des Fürsten Bülow zur Lage.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Berlin, Fürst Bülow habe in einer Versammlung der Führer der Bloßparteien erklärt, daß die gegenwärtige äußere Lage überaus ernst sei. Die Lage auf dem Balkan gleiche einem Pulverfaß, bei dem sich eine brennende Lunte be-

finde. Der Reichskanzler sagte: „Bei den Vorstellungen, die wir Rußland gemacht haben, haben wir nicht verhehlt, daß wir im casu foederis, falls Rußland in einem österreichisch-serbischen Konflikt Serbien mit den Waffen unterstützen sollte, uns sofort an die Seite Österreichs stellen würden.“ Fürst Bülow habe hinzugefügt: „Wir würden Rußland sofort angreifen.“ Der Fürst habe die größte Diskretion über die von ihm ausgesprochenen Worte verlangt und sodann gesagt: „Angeichts des Ernstes der äußeren Situation ist es eine patriotische Pflicht, die innere Lage nicht zu verwickeln. Deshalb beschwöre ich Sie, meine Herren, der inneren gefährvollen Lage bei uns ein Ende zu machen. Wir müssen neue Steuern finden. Einigen Sie sich in betreff der 150 Mill. direkter Steuern.“

Notiz des B. T. B. Die im vorstehenden dem Reichskanzler in den Mund gelegten Äußerungen sind vollständig erfunden.

Zum Abschluß des deutsch-französischen Marokkoabkommens.

(Nordd. Allg. Ztg.) Der französische Botschafter Cambon stiftete am Freitag vormittag dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow einen Besuch ab, um ihm die Genugtuung des Präsidenten Fallières über den Abschluß des Marokko-Abkommens auszudrücken.

(B. T. B.) Berlin, 28. Februar. Der französische Botschafter Cambon überreichte gestern dem Staatssekretär Frhrn. v. Schoen die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Auch mehreren Beamten des Auswärtigen Amtes wurden französische Ordensauszeichnungen verliehen.

In Paris überreichte der Minister des Äußern Bichon dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion.

Hessen.

(B. T. B.)

Darmstadt, 27. Februar. Die Erste Kammer nahm einstimmig einen Ausschussantrag an, dem Antrage der Zweiten Kammer zuzustimmen, der dahin geht, daß die Regierung baldigst eine neue Wahlrechtsvorlage auf der Grundlage des direkten Wahlrechts vorlege in Verbindung mit Gesegentwürfen über Änderung der Verfassung und der Wahlkreiseinteilung.

Ausland.

Österreich.

(B. T. B.)

Wien, 27. Februar. Durch kaiserliches Patent wird der Reichsrat zum 10. März wieder einberufen.

Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen soll dem Abgeordnetenhaus ein in technischer und finanzieller Hinsicht umfassender Bericht über die Inangriffnahme des Baues von Wasserkräften, insbesondere des Kanals zwischen Wien und Krakau vorgelegt werden. Um den rechtzeitigen Beginn der Arbeiten an diesem Kanal sicherzustellen, wird in nächster Zeit mit dem freihändigen Auktions von Grundstücken begonnen werden.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: In der heutigen Sitzung der kommunalen Wirtschaftskommission stellte ein national-sozialer Abgeordneter den Antrag, den Graben in Zukunft anders zu benennen und zwar „König Georg von Bodebadstraße“. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall einstimmig angenommen und dem Stadtrat zugewiesen. Seine Annahme im Stadtrat gilt als gesichert.

Der türkische Minister des Äußern, Nisaa-Pascha, besuchte heute mittag den Minister des Äußern, Frhrn. v. Aehrenthal. Danach frühstückte er mit dem türkischen Botschafter, dem Minister Frhrn. v. Aehrenthal, dem englischen und dem italienischen Botschafter, sowie dem Reichsfinanzminister, Baron Burian.

Wien, 28. Februar. Der Kaiser empfing heute vormittag den türkischen Minister des Äußern, Nisaa-Pascha, in besonderer Audienz.

Heute vormittag hat eine gemeinsame Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern Frhrn. v. Aehrenthal in der Angelegenheit der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien stattgefunden. An der Konferenz nahmen die beiderseitigen Ministerpräsidenten und die beteiligten Ressortminister teil. Die Konferenz erörterte die Mittel und Wege, welche zur Lösung der noch vorhandenen Differenzen in Aussicht zu nehmen wären. Entsprechend den übereinstimmenden Beschlüssen der beteiligten Regierungen wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest mit den erforderlichen Weisungen für die Fortführung der Verhandlungen versehen.

(Melbung des Wiener K. K. Korresp.-Bure.) Wien, 28. Februar. Der ehemalige Statthalter von Böhmen, General Baron Kraus, ist heute gestorben. Prag, 28. Februar. Heute vormittag kam es auf dem Wenzelsplatz wieder zu Zusammenstößen zwischen Tschechen und Studenten. Der Platz mußte durch die Polizei und Gendarmen geräumt werden.

Italien.

(W. I. B.) San Miniato, 28. Februar. Der frühere Minister des Auhern Guicciardini hielt heute hier vor seinen Wählern eine Rede, in der er auch auf die auswärtige Politik zu sprechen kam und unter anderem erklärte, sein ganzes politisches Leben sei ein Beweis dafür, daß er den Dreibund für die große Garantie des Friedens und also auch für einen großen Faktor des Fortschritts und der Zivilisation erachte. Sein Wunsch sei daher, daß der Dreibund treu seinem Ursprunge fortbestehe, um die höchsten Ziele der Zivilisation zu erreichen.

Rom, 28. Januar. Von einigen auswärtigen Blättern wird die Nachricht verbreitet, die Königin habe an die Fürstin Milena von Montenegro einen Brief geschrieben und den Text dieses Briefes veröffentlicht. Wie die „Tribuna“ meldet, beruht diese Nachricht auf freier Erfindung. Ein solcher Brief hat nie existiert.

England.

(W. I. B.) London, 27. Februar. Das Heeresbudget für 1909/10 beläuft sich auf 27 435 000 Pfd. Sterl., gegen 27 459 000 Pfd. Sterl. im Jahre 1908/09. Es führt einschließlich Indiens 804 973 Offiziere und Mannschaften auf, gegen 799 610 im vorjährigen Etat. Die Effektivstreitkräfte betragen 680 107 Mann. (Wiederholt.)

Birmingham, 27. Februar. Der Haupteinpeitscher der liberalen Partei Besse führte hier in einer Rede aus, daß, soviel er wisse, im ganzen Kabinett über die Marineausgaben vollkommene Übereinstimmung herrsche.

Spanien.

(W. I. B.) Madrid, 28. Februar. Kriegsminister Primo de Rivera hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt General Linars.

Sevilla, 28. Februar. General d'Amade ist heute hier eingetroffen und vom König in Audienz empfangen worden.

Sevilla, 28. Februar. Der König ist nach Madrid abgereist, wo er morgen den Eid des neuen Kriegsministers Generals Linars entgegennehmen wird.

Griechenland.

(W. I. B.) Athen, 27. Februar. Der Finanzminister Gunaris hat seine Entlassung genommen. An seiner Stelle ist Calogheropoulos zum Finanzminister ernannt worden.

Zu den Balkanfragen.

(W. I. B.) Konstantinopel, 27. Februar. Die türkischen Blätter veröffentlichen eine offizielle Mitteilung des Vohsotshindits, wonach dieses einstimmig erklärt, daß der Boykott gestern sein Ende erreicht habe. (Wiederholt.)

Wie „Tanin“ erfährt, wird die Sparte das Entente-protokoll mit einem Motivenbericht spätestens Dienstag der Kammer vorlegen. (Wiederholt.)

(Melbung des Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bureaus.) Konstantinopel, 27. Februar. Alle hiesigen Luftträger haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Leichterschiffe verharren indes im Auslande. Sie haben sogar die Barkenfahrt, die zur Wiederaufnahme der Arbeit ebenfalls bereit waren, veranlaßt, am Auslande festzuhalten.

(Melbung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Sofia, 27. Februar. Die Nachricht über den Abschluß einer türkisch-bulgarischen Verständigung auf Grundlage einer Zahlung von 125 Millionen ist um so unglaubwürdiger, als in letzter Zeit gar keine direkten Verhandlungen geführt worden sind. Die Blätter melden aus Serbien, daß die Reserveinfanterie zweier Divisionen zu einer Waffenübung einberufen seien. Seit gestern seien ununterbrochen Militärzüge mit Munition gegen Wladonabar unterwegs.

(W. I. B.) Konstantinopel, 27. Februar. „Ibam“ dementiert die Nachricht des griechischen Blattes „Proodos“, daß Russland nach Unterzeichnung des Entente-protokolls der Türkei empfohlen habe, zur Erhaltung des Friedens den Sandschal Kovibazar an Serbien und den Sandschal Skutari an Montenegro abzutreten, und erklärt, die Sparte werde ein beratendes Ansuchen zurückweisen.

(Melbung der Agence Havas.) Paris, 28. Februar. Man ist hier der Ansicht, daß die allgemeine Lage infolge des Stillstands der Verhandlungen mit Russland nicht verschlimmert ist. Das grundsätzliche Einvernehmen über die großen Linien einer gemeinsamen friedlichen Politik im Orient scheint weiter vollständig zu sein.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Bukarest hat Rumänien als Vorkehrungsmaßregel vorbereitende Schritte für die Mobilisierung des Armeekorps in dem an Serbien grenzenden Bezirk angeordnet.

(W. I. B.) St. Petersburg, 28. Februar. Die russische Regierung hat an die serbische Regierung eine Depesche gerichtet, in der sie dieser den Rat gibt, sich von der Forderung irgendwelcher territorialer Kompensationen vollständig loszusagen und die Entschlieungen der Großmächte abzuwarten. In diesem Sinne wird demnächst ein offizielles Komunique erscheinen, in dem der Standpunkt der russischen Regierung ausführlich dargelegt werden soll.

(Melbung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das unter dem Vorste des Ministerpräsidenten Rowotowitsch gebildete neue serbische Kabinett hat der russischen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, in der die serbische Regierung ihre aufrichtige Friedensliebe, das Fehlen jeglicher aggressiver Absichten und ihre feste Entschlossenheit versichert, sich aller provozierenden Handlungen zu enthalten, sowie die Beratung der durch die gegenwärtige Krisis berührten Bedürfnisse und Interessen

Serbiens den Großmächten anheimzustellen. Als Antwort auf diese Mitteilung hat die russische Regierung den Gesandten in Belgrad angewiesen, der serbischen Regierung den freundschaftlichen Rat zu erteilen, ihren von der russischen Regierung mit aufrichtiger Genugtuung aufgenommenen Entschluß betreffend die Beobachtung einer friedlichen Haltung aufrechtzuerhalten. Das St. Petersburger Kabinett sei überzeugt, daß ein solcher Entschluß bei der gegebenen politischen Lage den Lebensinteressen Serbiens entspricht. Gleichzeitig sei dem Kabinett bekannt, daß eine Erklärung Serbiens über territoriale Erwerbungen bei den Mächten weder Sympathie noch Unterstützung finden würde und daß Serbien ihre Zuneigung sich nur erhalten könne, wenn es auf den erwähnten Forderungen nicht besteht, die einen bewaffneten Konflikt mit Österreich-Ungarn hervorrufen könnten. Im Hinblick auf die von der serbischen Regierung ausgesprochene Absicht, den Wünschen der Großmächte Rechnung zu tragen, rate ihr Russland, kategorisch zu erklären, daß sie auf Territorialforderungen nicht bestehn und in allen auf der Tagesordnung stehenden Fragen sich vollständig auf die Entscheidung der Mächte verlassen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die Türkei soll auf Vorstellungen Frankreichs hin die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Serbien verboten haben.

Türkei.

(W. I. B.) Konstantinopel, 27. Februar. Konsulardepeschen und Zeitungsmeldungen aus Jerusalem und Umgegend besagen, daß es zwischen Arabern und Griechen wegen der Angelegenheit des orthodoxen Patriarchats und ihrer Begleitumstände verschiedentlich zu blutigen Zwischenfällen gekommen ist. Die Lage wird als kritisch geschildert.

Deputiertenkammer. In der Beantwortung der Interpellation über die Bagdadbahn führte der Minister der öffentlichen Arbeiten aus, daß mit der Geheimhaltung der Verträge mit der Bahngesellschaft keine politischen Zwecke verfolgt und die Hoheitsrechte des Staates durch die Verträge nicht berührt werden, und daß auch in politischer Hinsicht kein Grund zur Besorgnis vorhanden sei. Die Türkei sei gezwungen, zu fremden Kapitalien ihre Zuflucht zu nehmen, es stehe aber jeder Nation frei, Aktien zu erwerben. Der Endpunkt der Bahn sei in den Verträgen nicht bestimmt und werde nach dem Handelsbedürfnis gewählt werden. Auf die Bestimmung der Linie habe keine Nation einen Druck ausgeübt. Die russischen Vorrechte im Gebiete des Schwarzen Meeres würden zu keinen Streitigkeiten führen, da Russland der Türkei befreundet sei. Abg. Haffy-Bagdad, der die Interpellation eingebracht hat, kritisierte die der Gesellschaft eingeräumten Vorrechte; die Kilometergarantie sei zu hoch und die Bedingungen des Rückkaufs seien zu schwer. Die Konzession zu annullieren sei unmöglich, es bliebe nur übrig, die Arbeiten einzustellen oder den Vertrag zu ändern. Wenn die Arbeiten eingestellt würden, könne man ohne große Kosten den Euphrat und Tigris von Meskene bis Bagdad schiffbar machen. Die Verträge seien schon dreimal geändert worden und könnten auch ein viertes Mal geändert werden. Der Bau der Transvaalbahn habe zum Burenkrieg und der sibirische Bahnbau zum russisch-japanischen Kriege geführt. Es sei zu hoffen, daß dieser Bahnbau beendet werde, ohne zu Blutvergießen zu führen. England werde den Widerstand gegen die Konzeption aufgeben, weil der Handel Indiens davon nur Vorteile habe. Der armenische Deputierte Johrab führte aus, die Regierung habe der Gesellschaft Vorrechte eingeräumt, die dieser eine Mehreinnahme von 20 Mill. Pfund sichern. Das Haus möge eine Kommission einsehen zur Prüfung und Änderung der Verträge. Der Jungtürke Dschawid warf der Regierung vor, sie habe bei dem Abschluß des Vertrags nicht die Interessen des Landes im Auge gehabt. Die Linie sollte über Alexandrette—Aleppo geführt und die Garantie durch Zollzuschläge mäßig fallen gelassen werden; in beiden Punkten werde die Gesellschaft nachgeben. Andererseits müsse die Regierung die Abmachungen früherer Generationen halten, um Vertrauen zu erwerben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erwiderte, die Gesellschaft habe sich bereit erklärt, die Linie über Alexandrette—Aleppo zu führen, der Kriegsminister habe aber aus strategischen Gründen Einspruch erhoben. Er hoffe, diesen Widerstand zu beseitigen. Bezüglich der Garantien erklärte der Minister, bleibe es der Kammer überlassen, den Zollzuschlag für die Aufnahme einer Anleihe zu verwenden und der Gesellschaft andere Garantien für den Weiterbau zu geben. Die Bedingungen seien für die Gesellschaft günstig, aber auch der Staat habe große Vorteile. Die Post aus Indien werde der Türkei 400 000 Pfd. bringen. Vorrechte bezüglich Zweiglinien beständen nur anderen Gesellschaften gegenüber. Es stehe der Regierung frei, auf eigene Regie Zweigbahnen zu bauen. Mineralkonzessionen längs der Strecke seien nicht nur bei der Anatolischen Bahn, sondern bei allen Bahnen üblich. Die Linie lege der Nation Opfer auf, aber sie trage zur Entwidlung der Türkei bei. Die nächste Generation werde den Nutzen aus der Bahn ziehen. (Beifall.) Das Haus erklärte sich von den Ausführungen des Ministers befriedigt.

Konstantinopel, 28. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Zirkularbefehl des Kriegsministers, in dem auf die Haltung der Offiziere bei Herstellung der Verfassung aufmerksam gemacht wird, welche die Disziplin und die Ordnung kompromittiere. Der Befehl verbietet die Zugehörigkeit zu nichtoffiziell anerkannten Vereinen, sowie die Beschäftigung mit Politik, die Teilnahme an Versammlungen, öffentliche Reden, die Veröffentlichungen von Artikeln in den Zeitungen über dienstliche Angelegenheiten und den Besuch von Konzerten und Theatervorstellungen durch Militärschüler.

Zur Lage in Marokko.

(W. I. B.) Paris, 1. März. Das „Journal“ meldet aus Madrid, daß nach Blättermeldungen aus Tanger M. I. ay Hafid bei den Verhandlungen mit dem französischen Gesandten Regnault die Zurückziehung der spani-

schen und französischen Truppen aus Casablanca gefordert habe. Regnault habe erklärt, daß die Besetzung Casabancas bis auf weiteres noch notwendig sei, worauf M. I. ay Hafid gegen die Verlegung der Algeriasatte Einspruch erhoben habe.

Zur Lage in Persien.

(W. I. B.) Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel hat das dortige persische revolutionäre Komitee dem persischen Botschafter schriftlich mitgeteilt, daß es ablehne, mit ihm in Verhandlungen zu treten; der Schah müsse mit den Revolutionären in Täbris direkt unterhandeln.

Der St. Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Täbris gemeldet: Das gestrige Bombardement, das bis zum Abend dauerte, vernichtete eine Batterie der Revolutionäre, war aber sonst erfolglos. Heute herrscht Ruhe.

(Melbung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Teheran, 27. Februar. Aus Rejst liegen äußerst beruhigende Nachrichten vor. Die Revolutionäre errichten dort auf der russischen Chaussee Befestigungen und legen Minen, um die Annäherung der Truppen zu verhindern. Der Güter- und Personenverkehr ist fast gänzlich eingestellt. In Teheran sucht die durch beständige Streiks erschöpfte Bevölkerung Schutz bei den fremden Gesandtschaften. In der Hauptstadt verbreitete Proklamationen kündigen für die nächsten Tage eine Verwertung der Stadt mit Bomben an.

Bereinigte Staaten von Amerika.

(W. I. B.) Washington, 27. Februar. Die Vereinigten Staaten haben einen ergänzenden Vertrag zum Handelsvertrage mit Italien abgeschlossen, nach dem Italien der verminderte Zollsatz für moussierende Weine in Absatz 3 des Dingley-Tarifs zugefanden wird. Ein ähnlicher Vertrag ist kürzlich mit Spanien abgeschlossen worden.

Washington, 28. Februar. Die Kommission des Repräsentantenhauses und des Senats haben den Zusatzantrag zur Flottenvorlage, der es in das Ermessen des Präsidenten stellt, die Hälfte der Flotte in den pazifischen Gewässern zu halten, getrieben. Präsident Roosevelt hatte sich gegen den Zusatzantrag erklärt, weil eine Teilung der Schiffsflotte, wie der russisch-japanische Krieg gezeigt habe, die Streitmacht schwäche.

Zur Lage in China.

(Melbung des Neuterischen Bureaus.) Peking, 28. Februar. Die Lage in Charbin, die dadurch hervorgerufen ist, daß Russland auf einer russischen Munizipalverwaltung besteht, nähert sich schnell der Krisis. Die Gesandten der interessierten Mächte haben heute eine Konferenz abgehalten und sich entschlossen, China nahe zu legen, eine festere und klarere Haltung anzunehmen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 1. März.

* In Gegenwart Ihrer Excellenzen der Herren Staatsminister Dr. Beck und Wirtl. Geh. Rat Dr. Waentig sowie des Hrn. Geh. Regierungsrats Dr. Schmalz ging heute vormittag 10 Uhr im Festsaale der Technischen Hochschule die feierliche Übergabe des Rektorats vor sich. Im Halbtische hatten die Vertreter der studentischen Verbindungen sich mit ihren Fahnen um die Rebnertribüne geschart, von der herab der scheidende Rektor Magnificus Hr. Geh. Hofrat Dr. Köhler den Bericht über sein Rektoratsjahr erstattete. Mit ehrfurchtsvollem Dank gegen Se. Majestät den König und die Königl. Staatsregierung hob der Rektor an, um dann des vaterländischen Geistes zu gedenken, wie er so schon bei den Geburtsfesten Sr. Majestät des Königs und Sr. Majestät des Kaisers und so kraftvoll bei der studentischen Protestversammlung gegen tschechische Übergänge zutage getreten sei. Freudig nahm der Bericht teil an den Erfolgen des Ehren doktors der Hochschule des Grafen v. Zepelin, Excellenz, an den Jubeltagen von Dozenten, voll Rütgefühl und ehrend zugleich gedachte er des Heimgangs der Herren Geh. Hofrat Dr. Fritz Schulze, des Bibliotheksekretärs Bauer und dreier Studierender. Übergehend zu den sonstigen Veränderungen im Lehrkörper und Organisation zeigte der Bericht, wie aus ihnen sich zugleich Entwidlung ergebe: drei Privatdozenten haben neu sich eingeführt; neu geschaffen ist ein Denkmalsarchiv, sowie die Maschinenlehranstalt. Den bisherigen Diplomprüfungen gliedert sich neu die Prüfung für Vertriebsingenieure an; neu ist auch die Ordnung für die Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts gestaltet worden. Für die Ausbehnung des Hochschulunterrichts sind Lehrkörper wie Studentenschaft eingetreten; erstere mit den allgemeinen Hochschul- und mit Sonderkursen (wie für Leiter industrieller Unternehmungen), letztere mit Arbeiterkursen (Teilnehmer 413). — Auch in dem weiten mehr zahlenmäßigen Teile des Berichtes zeigt sich gleicher Aufschwung. Mit Hinzuziehung von 309 Hospitanten — darunter 148 Damen (höchste Zahl bisher) sind 1317 Hörer eingeschrieben, gleichfalls die höchste bisher erreichte Zahl, trotz Erschwerung der Aufnahmebedingungen für Ausländer. An Stipendien und Unterstufungen wurden insgesamt 52,600 M. verliehen, eine Summe, die sich durch die Schönlein-Stiftung noch vermehrt. — Die Diplomvorprüfungen bestanden 111; die Hauptprüfungen 121; 2 Kandidaten legten die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Für den ausgezeichneten Ausfall ihrer Diplomprüfung erhielten die Diplomingenieure Kühn, Mund, Läger, Nobis und Engemann je ein Reise stipendium von 400 M.; der Diplomingenieur Gaul vom König. Finanzministerium eine Reiseprämie von 600 M.; ein Reise stipendium aus der Siemens-Stiftung von 3000 M. erhielt Hr. Graefe. Weiter werden 19 Studierende für ihre mit Auszeichnung bestandene Prüfung ein Anerkennungs schreiben erhalten. Nach Remnung der an der Hochschule ernannten Ehren doktoren, hebt der Bericht hervor, daß die Würde eines Doktoringenieurs an 44 Diplomingenieure verliehen sei, wiederum die höchste bisher erreichte Zahl. Für die Lösung der im Rektoratsjahre gestellten Preisaufgaben erhielten: der Studierende Köpfl einen I. Preis von

lanca
eung
vorzu
Ein-
Non-
omitee
es ab-
Schah
unter-
aus
as bis
Revo-
Rufe.
ntant.)
R be-
ichten
legen
dem,
ein-
treich
landt-
ionen
Stadt
anten
Dels-
talian
in Ab-
ähn-
loßen
des
Lafah-
teffen
den
fibent
weil
nische
etten
entig
ing
schen
rats
abem-
die
schon
Er-
schen
tage
Er-
rafen
nten,
ein-
des
ber-
rper
sch
den
mal-
igen
Be-
nung
eren
nung
aten-
schul-
ster-
113).
des
ung
Zahl
die
Auf-
und
ver-
ung
be-
aten
für
er-
obis
der
um
aus
se-
ung
ten.
ren-
nes
sel-
ie
den
vom

30) W.; die Studierenden Opel und Wabinsky je einen II. Preis von 200 M.; der Studierende Jost einen III. Preis von 100 M. Mit seinem Glückwunsch an die Sieger einte Se. Magnifizenz die Aufforderung, sich regen an den neuen Aufgaben zu beteiligen. Nach einem Dank an die hohen Staatsbehörden, das Kollegium, die Beamten, die Kommilitonen, übertrug dann der scheidende Rektor sein Amt durch Umhängen der Kette an seinen Nachfolger, damit Hr. Prof. Hartung als Rektor Magnificus verbleibe, dem er nun als erster seine Glückwünsche weihte. Mit einem aufrichtigen Dank an den nunmehrigen Prorektor einte Se. Magnifizenz eine Rede über die wichtige Frage der „Wissenschaftlichen Grundlagen des Technischen Hochschulunterrichts.“ Wie in der medizinischen Fakultät der Universität drängt auch an den Technischen Hochschulen eine Richtung auf Verkürzung der grundlegenden Studien: Mathematik und Naturwissenschaft, während eine andere Richtung dem widerstrebt. Aus der Entwicklung seines, des Architekturfachs, das den übrigen Fächern verwandt sei, suchte Se. Magnifizenz die Frage zu lösen. Der größte Teil der Vaalente des Mittelalters kam über handwerksmäßige Kenntnisse nicht hinaus; die Auslese dagegen fühlte, besonders beim Kirchenbau, das Bedürfnis nach vertieften Kenntnissen: Algebra, Geometrie, Statik. Diese waren damals teils in der Facultas artium liberalium der Pariser Universität zu erlangen, teils in den Architekturschulen der Cistercienser Klöster. Noch mehr als jene Meister müssen Architekten und Konstrukteure unserer Zeit bei den heutigen vielfältigen Anforderungen ihres Faches das Bedürfnis empfinden nach Kenntnis der Chemie und Physik, der darstellenden Geometrie und Statik. Wenn gemeint wird, heutzutage übernehme der Ingenieur das Konstruktive, so sei dem zu entgegnen, daß die Einheitlichkeit des Bauwerks darunter leide. Mit dem Wunsche, es mögen die Technischen Hochschulen zu ihrem Heile nicht kürzen an den grundlegenden Wissenschaften, schloß Se. Magnifizenz unter lautem Beifall der Versammelten.

Die Zinsen eines Stiftungskapitals von 20000 M. sind alljährlich an christliche, aus dem Königreiche Sachsen gebürtige Kaufleute zur Unterstützung in ihren Studien bei Erlernung orientalischer Sprachen, insbesondere der türkischen, arabischen, japanischen und chinesischen Sprache, zu verteilen. Dabei sollen in erster Linie Jünglinge des Orientalischen Seminars in Berlin, bez. solche, die es besuchen wollen, berücksichtigt werden, die zuvor ihre Ausbildung auf der Handels-Lehranstalt der „Dresdner Kaufmannschaft“ oder der Handelsschule in Bautzen genossen und gute Reifezeugnisse erlangt haben. Den Vorzug genießen solche Bewerber, die nach Beendigung ihrer Schulzeit noch 1 oder 2 Jahre in einem Export- oder Groß-Geschäft praktische Ausbildung zu erwerben erfolgreich bemüht gewesen sind. Bewerber um diesen Zinsengenuß haben ihre Gesuche mit Zeugnissen bis zum 1. April in der Geschäftsstelle der „Dresdner Kaufmannschaft“, Citra-Allee 9, einzureichen.

Die diesjährige allgemeine Besichtigung der Droschken II. Klasse findet an zwei verschiedenen Tagen statt und zwar für die Droschken mit ungeraden Nummern am 27. April, für die Droschken mit geraden Nummern am 28. Mai. Zu diesen Terminen haben die in Frage kommenden Droschkenbesitzer ihre Wagen früh in der Zeit von 8-9 Uhr auf dem vor dem kaiserlichen Ausstellungspark gelegenen, abgepflasterten Teile der Stübel-Allee auffahren zu lassen.

Heute abend tritt Hr. Florio in seinen Reisskänsten im Zirkus Sarrazani auf einem arabischen Dromedar auf. Direktor Sarrazani verpflichtete den bekannten Reiter, kurz nachdem er in einer Sondervorstellung vor Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen sein eigenartiges Reittier vorgeführt hatte. Hr. Florio zeigt, daß auch ein Kamel, trotzdem es Fahrgänger ist, in der hohen Schule dressiert werden kann. Das stattliche Schiff der Wüste erweist sich unter seinem geschickten Reiter als ein Wunder der Dressur. Sein torrekter Galopp mit Beschleunigung, seine Pirouetten, sein Marsch, sein Anlauf u. c. sind kaum zu beschreibenden Erscheinungen, wenn man den diffizilen Charakter des Dromedars in Betracht zieht. Nächsten Mittwoch finden wieder zwei Vorstellungen, nachmittags um 4 und abends um 8 Uhr beginnend, statt. In der Nachmittags-Fremdenvorstellung zählen abermals Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen und Militär bis zum Feldwebel auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Die Direktion des Livoli-Kabarett hat für den Monat März wieder ein ganz besonderes Programm zusammengestellt. Die Künstler und Künstlerinnen werden wieder ihr Bestes bieten, damit die Besucher auch in diesem Monat von dem Dargebotenen voll befriedigt werden.

Aus dem Polizeiberichte. Am 15. d. M. ist hier eine Reittrense, sogenannte Wassertrense, gekohlen und jedenfalls unter der Hand verkauft worden.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte.
Witterungsverlauf in Sachsen am 28. Februar 1909. Der 28. Februar brachte wieder leichten Schneefall. Die Schneemenge vermehrte eine erhebliche Änderung der Schneebedeckung nicht herbeizuführen. Die Schneetiefe schwankt im Tieflande noch zwischen 5 bis 20 cm. Unter östlichen Winden war ein Anstieg der Temperatur eingetreten. Das Barometer zeigte unternormale Werte.

Die Nachrichten vom Drachen- bez. Ballonaufstieg in Lindenberg fehlen.

Wetung vom Fichtelberg (1213 m), den 1. März, früh 7 Uhr. Klarer Westwind. Temperatur: -10.0° C. Bewölkung: bedeckt, dichte Wolken. Schwacher Nebel; gute Sicht bis in die Täler hinab; klarer, anhaltender Reif; großer Rauchtrost.

Wetterlage in Europa am 1. März, früh 8 Uhr. Sachsen befindet sich heute bereits im Bereiche eines Tiefes, dessen Kern an der deutschen Ostseeküste sich befindet. Im Westen lagert hoher Druck. Die zurzeit vorhandene Aufzehrung ist nur eine vorübergehende Erscheinung. Je weiter das Tief ostwärts fortschreitet, um so mehr rückt das merkliche Hoch nach. Der Eintritt westlicher Winde steht in Aussicht, und mit diesen sind Trübung, Wärmeeintrag und Niederschlag zu erwarten.

Prognose für Dienstag, den 2. März. Mäßige Nordwestwinde; wollig; etwas wärmer; zunächst Schnee, späterhin Tauwetter nicht ausgeschlossen.

Als Dieb kommt ein Unbekannter, etwa 30 bis 35 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, schlank, mit blondem Schnurrbart, stark hervorstechenden Backenknochen, gesunder Gesichtsfarbe, der graue Vorderschopf, dunkles Halstuch, graue Sportmütze, dunkle Hose und schwarze Lederschuhe getragen hat, in Frage. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Trense bez. über die Persönlichkeit des Täters werden zu C. U. A. 663/09 an die Kriminalabteilung erbeten. - Am Mittwoch geriet auf dem Friedrichstädter Bahnhof ein Wagenträger beim Rangieren unter einige Güterwagen, wobei ihm das linke Bein zermalmt wurde. Er wurde sogleich in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Aus Sachsen.
Leipzig, 28. Februar. Der Doppelmörder, der am 2. November v. J. im Verein mit einem Genossen das Friedrichsche Ehepaar in Leipzig in deren Wohnung erschlug, hat an hiesige Einwohner, z. B. an die Verlagsbuchhändler Weber, die Herausgeber der bekannten „Leipziger Illustrirten Zeitung“, eine Reihe von Briefen geschrieben, in denen er versucht, Geld zu erpressen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt worden, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Jeder Falle, die ihm von der Polizei gestellt wurde, ist er aus dem Bege gegangen, und er hat dann jedesmal die Behörde, ebenso die Herren Weber, die sich der Hilfe der Polizei bedienten, in seinen Briefen in unerschämtester Weise verhöhnt und verspottet. Jetzt wendet sich die Staatsanwaltschaft an die Öffentlichkeit, indem sie sich der Hilfe der Leipziger Presse bedient und in dieser sämtliche Briefe, die der Verbrecher an die Herren Weber geschrieben hat, im Wortlaut veröffentlicht. Dadurch gewinnt man nicht nur ein Bild von dem ganzen Treiben des Menschen, soweit es mit der verführerischen Erpressung im Zusammenhang steht, sondern auch eine große Reihe Anhaltspunkte, die vielleicht zur Erkennung und zur Ermittlung der Persönlichkeit führen. Denn im Gefühl völliger Sicherheit teilt er in bemerkenswerter Offenheit Vorgänge mit, die geeignet sind, diesen oder jenen auf seine Spur zu führen. Die Annahme, daß jemand mit der Polizei einen trivialen Scherz treibt, ist durchaus abzuweisen, denn in den Briefen finden sich eine Reihe wahrer Tatsachen angeführt, die nur der Mörder wissen kann.

Stollberg, 28. Februar. Der 8 Uhr 48 Min. vorm. von Stollberg nach Jüdnitz fällige Personenzug blieb heute auf freier Strecke zwischen Stollberg und Oberdorf-Beutha infolge eines eingetretenen Maschinendefektes liegen und konnte nicht weiterfahren. Eine Dampfmachine mußte den Zug nach hier zurückholen, der alsdann nach Herbeizug einer neuen Zugkraft mit einer Verspätung von etwa 1/2 Stunde nach Jüdnitz verfuhr.

Freiberg, 1. März. In dem zum Landbestellbezirk des Postamts in Freiberg (S.) gehörigen Orte Halsbach ist eine Posthilfsstelle eingerichtet worden.

Großsch, 28. Februar. Heute mittag gegen 1/2 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe die Lokomotive mit dem Tender des Meuselwitz-Leipziger Personenzuges Nr. 2393 in der Weiche 35 infolge Bruches der Weichenstange entgleist. Personen sind dabei nicht verletzt worden. Der Personenverkehr konnte während der bis gegen 1/6 Uhr abends dauernden Betriebsstörung durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Arnsdorf, 28. Februar. Heute vorm. gegen 1/10 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe der Bremser Hertwig aus Dresden-Friedrichstadt beim Rangieren zwischen der Rampe und einem Güterwagen gekommen, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus zu Dresden-Friedrichstadt überführt.

Arbeiterbewegung.

(Berl. Morgenbl.) Essen, 28. Februar. Im ganzen Ruhrgebiete fanden heute über 30 von alten Bergarbeiterverbänden einberufene und von vielen Tausenden von Bergleuten besuchte Massenversammlungen statt, worin Stellung zur Berggesetznovelle und zu den Vorschlägen auf Einführung einer Kohlensteuer genommen wurde. In einer Versammlung in Essen-Weß kam es zeitweise zu lärmenden Austritten. In allen Versammlungen wurde zur Berggesetznovelle eine Resolution angenommen, die an den Landtag gelangt werden wird und worin die Ablehnung der Regierungsvorlage und die Schaffung eines Reichsberggesetzes verlangt wird. In den weiteren Entschliessungen erklärten sich die Bergarbeiterversammlungen ganz entschieden gegen die vorgeschlagene Einführung einer Kohlensteuer.

Volkswirtschaftliches.

Auf dem am 1. März abgehaltenen Dresdner Schlachtviehmärkte waren 629 Rinder, einschließlich 21 Osterreichern, 363 Kälber, 841 Schafe und 2169 Schweine ausgetrieben, die im Wert zu 50 kg Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht folgende Preise erzielten. Ochsen: 1. a) vollfleischig, ausgemästete höchsten

Schlachtewerts 39 bis 42 resp. 75 bis 78, 1. b) Osterreich 40 bis 44 resp. 76 bis 80, 2. junge fleischig, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 34 bis 38 resp. 70 bis 74, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30 bis 33 resp. 63 bis 69, 4. gering genährte jeden Alters 26 bis 29 resp. 56 bis 62. Kälber und Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtewerts 37 bis 40 resp. 69 bis 72, 2. vollfleischig, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtewerts bis zu 7 Jahren 33 bis 36 resp. 64 bis 68, 3. ältere ausgemästete Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kälber 29 bis 32 resp. 59 bis 63, 4. mäßig genährte Rinder und Kälber 24 bis 28 resp. 54 bis 58 und 5. gering genährte Rinder und Kälber 18 bis 23 Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischig höchsten Schlachtewerts 37 bis 40 resp. 69 bis 72, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32 bis 36 resp. 64 bis 68, 3. gering genährte 28 bis 31 resp. 59 bis 63. Kälber: 1. feine Rast (Vollfleisch) und beste Saugfäber 49 bis 52 resp. 79 bis 82, 2. mittlere Rast- und gute Saugfäber 45 bis 48 resp. 75 bis 78, 3. geringe Saugfäber 28 bis 31 resp. 59 bis 63. Schafe: 1. Mastlamm 37 bis 39 resp. 72 bis 75, 2. jüngere Mastlamm 34 bis 36 resp. 68 bis 70, 3. ältere Mastlamm 31 bis 33 resp. 62 bis 66, 4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vollfleisch) - bis - resp. 60. Schweine: 1. a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 54 bis 56 resp. 69 bis 71, 1. b) Ferkelweine 55 bis 57 resp. 70 bis 72, 2. fleischig 52 bis 53 resp. 67 bis 69 und 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 48 bis 51 resp. 63 bis 66.

Geschäftsangabe: in Schafen mittel, in Rindern, Kälbern und Schweinen dagegen langsam.

NB. Ausnahmepreise über Notiz.

Unverkauft sind stehen geblieben 19 Ochsen und Eiere, 3 Kälber und Rinder, 17 Bullen, 95 Schafe, sowie 50 Schweine.

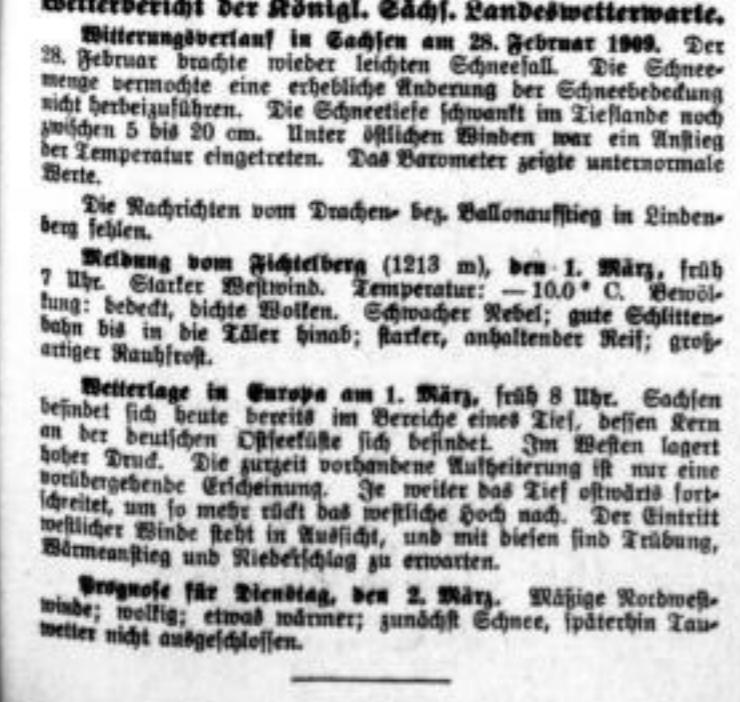
Im Laufe der letztverfloffenen Woche sind in den Schlachthäusern des Establishments 611 Rinder, 1492 Kälber, 2931 Schweine und 815 Hammel oder in Summa 5849 Stüde, 213 weniger als innerhalb der vorhergehenden Woche zur Schlachtung gekommen.

Produktendörse zu Dresden, 1. März, nachmittags 2 Uhr.
Weizen per 1000 kg netto, weißer, 225-233 M., brauner, 75 bis 78 kg 219-225 M., brauner, feuchter, 70-74 kg, 209 bis 217 M., russischer, rot, 243-251 M., russischer, weiß, - M., Kanjas 249-253 M., Argentinier 249-253 M., amerikanischer, weiß, 238-240 M., Roggen per 1000 kg netto, sächsischer, neuer 70-74 kg, 163-171 M., preussischer - M., russischer 190-192 M., Gerste per 1000 kg netto, sächsische neu 192-205 M., sächsische 205-215 M., polener 209-210 M., böhmische 225-235 M., mährische - M., Futtergerste 147 bis 150 M., Hafer per 1000 kg netto, sächsischer, 176-184 M., do. neu, - M., sächsischer u. polener - M., Mais per 1000 kg netto Cinquintine, alt 188-198 M., do. neu 182-192 M., La Plata, gelber, alt 173 bis 178 M., Rundmais, gelb, alt 173 bis 178 M., do. neu Frucht 157-165 M., Erbsen per 1000 kg netto, Futtererbsen 190-197 M., Bohnen per 1000 kg netto - M., Wicken per 1000 kg netto sächsische 170-180 M., Buchweizen per 1000 kg netto, inländischer, 200-210 M., fremder 200-210 M., Haaren per 1000 kg netto, Wintererbsen, trocken, - M., Weizenmehl per 1000 kg netto, feine 255-265 M., mittlere 245 bis 255 M., La Plata 240-245 M., Bombay - bis - M., Mühl per 100 kg netto mit Hoß. Raffinirtes 65,00 M., Kapselbutter per 100 kg, Dresdner Marken, lange 13,50 M., runde - M., Reinischen Dresdner Marken, per 100 kg I. 18,50 M., II. 18,00 M., Salz per 100 kg netto ohne Sad 32,00-34,00 M., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Sad erst. der Abt. Abgaben Dresdner Marken, Rafferauszug 37,00-37,50 M., Gerstenauszug 36,00-36,50 M., Semmelmehl 35,00-35,50 M., Bäckermundmehl 33,50-34,00 M., Gerstenmundmehl 25,50-26,50 M., Bohnmehl 20,00-21,00 M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Sad, Dresdner Marken Nr. 0 26,50-27,00 M., Nr. 0/1 25,50-26,00 M., Nr. 1 24,50 bis 25,00 M., Nr. 2 22,00-23,00 M., Nr. 3 18,50-19,00 M., Futtermehl 14,20-14,40 M., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Sad Dresdner Marken, grobe 12,00-12,30 M., feine 11,40 bis 11,60 M., Roggenkleie per 100 kg netto ohne Sad, Dresdner Marken 12,40-12,80 M. Wetter: Schön. Stimmung: fest.

Berlin, 1. März. (Produktendörse.) Weizen per Mai 226,75, per Juli 226,00, per September 211,50. Ratt. Roggen per Mai 178,00, per Juli 181,25, per September 178,00. Ratt. Hafer per Mai 170,00, per Juli - M., Ratt. Mais amerik. mixed per Mai -, per Juli -, Geschäftstos. Mühl per März -, per Mai 55,90, per Oktober 53,40. Behauptet.

Geschäftliches.

Imperial international Exhibition zu London. Die Weltausstellung, die diesen Sommer stattfinden wird, ist die erste in London seit einem halben Jahrhundert, deren letzte kurze Zeit nach dem Tode des Fürsten Consort im Jahre 1862 stattfand. Es werden wahrscheinlich weitere 60 Jahre verfließen, bevor London wieder eine neue Weltausstellung erleben wird. Die Imperial international Exhibition ist für Produzenten die beste Gelegenheit zum Einführen ihrer Erzeugnisse. Das gilt auch für die kolonialen Handelshäuser, die sich ständig auf der Suche nach neuen Einkaufsmärkten befinden. Besonders interessant wird auf der Imperial international Exhibition die Abteilung der Bade- und Thermalorte sein. Das von den Organisatoren angenommene Prinzip ist, jeden vertretenen Platz zu naturgetreu wiedergzugeben, daß die Besucher glauben, in die Wirklichkeit versetzt zu sein, und es soll keine charakteristische Schönheit des Ortes vergessen werden. Mehrere englische Wasserplätze, welche die beispiellosen Vorteile, die ihnen die gegenwärtige Ausstellung bietet, erkannt haben, beschlossen, sich dort in großem Maßstabe vertreten zu lassen, ebenso Badeorte des Kontinents. Auf diese Weise werden sich viele Bäder den Engländern sowie den zahlreichen ausländischen Besuchern der diesjährigen Imperial international Exhibition zu London bekannt machen.



Bei der Artilleriewerkstatt Dresden gelangen am 19. März 1909 verschiedene Metall- und sortierte Federabfälle, sowie veraltete Gegenstände und Maschinen zum Verkauf.
Der Verkauf findet mittelfristig Abgabe schriftlicher Angebote statt. Die Verkaufsbedingungen müssen bis 9. März 1909 während der Dienststunden im Geschäftszimmer eingesehen oder gegen 50 Pf. Schreibgebühr in Abschrift bezogen werden. Die zum Verkauf stehenden Materialien können bis einschließlich 17. März 1909 von 9-11 Uhr vorm. beichtigt werden.
1367
Artilleriewerkstatt Dresden.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat ist am 1. April d. J. die Stelle eines **Schuhmanns und Vollführungsbeamten** zu besetzen. Das Anlagensgehalt beträgt 900 Mk. und steigt bis zum Höchstgehalte von 1500 Mk. Außerdem werden gewährt 100 Mk. Kleidergeld und 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuss.
Gefordert wird körperliche Tüchtigkeit, entschiedenes Auftreten, Zuverlässigkeit und Fähigkeit zur Erhaltung schriftlicher Angelegen. Bewerber, die im Polizeidienst bereits tätig sind, werden bevorzugt.
Gesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse sofort und längstens den 9. März hier einzureichen.
Persönliche Vorstellung wird zurzeit nicht gewünscht.
Augustsburg, am 26. Februar 1909.
Der Stadtrat.
Rosenfeld, Bürgermeister. 1368

F. A. Katzschke  **Lederwaren**
Schössergasse 5, nahe Altmarkt. Hoflieferant. Luxus- und Holzwaren.
Werkstatt für feine Lederarbeiten und Buchbinderei. 73

WILH. RIHL & SOHN
Inh. Richard Rihl
Kgl. Sächs. Hoflieferant
gegr. 1848.
Spezialgeschäft für **Kristallglas**
DRESDEN-A.
Kornmarkt 11 und Farnspr. 4277.
Weissenhausstr. 13.



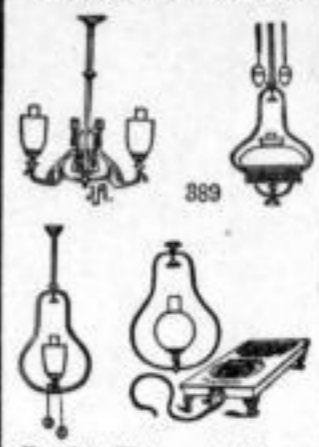
Herrschaffl. abgelegte Herrenkleidungsfäden, Schuhe, Wäsche läuft
Wähler, Dresden, Breitestr. 12, 11.
1370

Mottentod Campher Insektenpulver Fliegenfänger
empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 5. 1361

Hygien. Bedarfsartikel
Richard Münnich
203 Hauptstr. 11.

Kgl. Sächs. Militärvereinsbund Sachsenstiftung.
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Ausfunterteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Eichen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.
Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung“.
Zentrale der Sachsenstiftung: Dresden-Altstadt, Reifewiger Straße 62, part. Dresdner Geschäftsstelle: Dresden-N., Borggasse 1, I.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.,
Nächst Pirnaischer Platz Serrestr. 5/7. Tel. 3160.



Komplette Wohnungseinrichtung von tauglichsteleuchtungs-körpern Mark 90.-

Kretzschmar, Bösenberg & Co.,
Nächst Pirnaischer Platz Serrestr. 5/7. Tel. 3160.

lieber: Don Juan. Donna Anna: Frau Elli Lehmann a. G. Leporello: Fr. Erwin a. G. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Rigoletto. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag: Der Trompeter von Säckingen. Werner: Dr. Koennecke a. G. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag: Tannhäuser. Anfang: Fr. Erdmann a. G. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus (Neustadt).
Agnes Bernauer. Trauerspiel in fünf Aufzügen von F. Wedel. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch: Hedda Gabler. Schauspiel in vier Akten von Ibsen. „Brad“ — Fr. John, a. G. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag: Hamlet. Anf. 7 1/2 Uhr. — Freitag: Dr. Klaus. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend (auf Allerhöchsten Befehl): Prinz Friedrich von Homburg. Anfang 6 Uhr. — Sonntag (für die Mittwochabonnenten des 10. März): Über unsere Kraft I. Part: Fr. John a. G. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag: Mein Leopold. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater.
Die Förster-Christi. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr zum Besten der Kinderheilanstalt: Die Reise ins Märchenland. Weihnachtsmärchen. — Abends 7 1/2 Uhr Operetten-Abonnement 4. Serie: Die sieben Schwaben. Operette.

Billet-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenz-Theater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim **Invalidentausch**, Seestraße 3 (Telephon 9292).

Centraltheater.
Die Dollarprinzessin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria Salon.
Variétévorstellung. Anf. 8 Uhr.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Fr. Julius Ury in Leipzig; Fr. Max Köhler in Leipzig; Fr. Hauptmann Friedrich Karl v. Alt-Stutterheim-Abdarten in Königberg.

Verlobt: Fr. cand. theol. Paul Sturm mit Fr. Die Denede in Leipzig-Gaußsch; Fr. Theodor Dr. Buch mit Fr. Jennys Barth in Joidau; Fr. Theodor Dr. Hans Friedrich in Chemnitz mit Fr. Hanne Eiche in Rabenstein; Fr. cand. theol. Paul Kruschwitz mit Fr. Käthe Löwe in Bernsdorf i. S.; Fr. Landrat Dr. Jos. Erich v. Stempel in Tilsit mit Frau Elisor Moll geb. Klein v. Kirchbach in Frankfurt a. O.

Verstorbene: Fr. Bernhard Meißner, approb. Arzt, mit Fr. Clara Schue über in Chemnitz; Fr. Dr. med. Edmund Schödel mit Fr. Carola Sachs in Cepsh-Gaußsch; Fr. Paul Widenheim mit Fr. Elisabeth Weißner in Leipzig.

Gestorbene: Fr. Königl. Oberbauart-Stadtbaurat Hermann Klette in Dresden; Fr. Oberleitungssekretär Johannes Nothke (67 J.) in Leipzig-Wohlitz; Fr. Kommerzienrat Ludwig Rohmann (61 J.) in Kleinschadowitz; Frau Johanna Ludovica verm. Trepte geb. Kullmann (90 J.) in Dresden; Fr. Carl Eduard Reifig (72 J.) in Rabenau; Fr. Christine Wanzl in Dresden; Fr. Geh. Postrat Thiele in Dresden-Friedrichsberg (25 J.); Frau verw. Rechtsanwält Hans Leubold geb. Weniger (88 J.) in Dresden; Fr. Lehrer Rostig Otto Krille in Hochwitz; Fr. Privatmann Friedrich Wilhelm Junf (69 J.) in Reichensbrand; Fr. Apotheker Carl Theodor Mauerberger (67 J.) in Einsiedel; Fr. Anton Bruno Krieger, pol. Polizeikommissar (65 J.) in Chemnitz; Frau Elise Schmale geb. Wedel in Berlin; Fr. Kreisverordneter Kurt v. Wallenberg-Pachaly (25 J.) in Schmoll; Frau Gustav Petzin Ida geb. Petzin (50 J.) in Spielmes.

Erfolg



versprechende Resultate zu machen ist nur dem Fachmann möglich. Deshalb sollten Sie nicht verstimmen sich unsere Dienste kostenlos nutzbar zu machen, indem Sie uns Ihre Interessen übertragen. Sie inserieren durch uns nicht nur billiger sondern sichern sich auch größtenteils noch alle diejenigen Vorteile, welche wir auf Grund unserer langjährigen Beziehungen mit den Zeitungen genießen. Haasenstain & Vogler A. G., Dresden, Wildstrufferstr. 1, I.

Bräutausstattungen
solider eigener Anfertigung.
Margarthe Stephan & E. Brink
Wäscheausstattungsgechäft, Breitestr. 4. 136

Verlobungs-Anzeigen-Spezialität
Hochzeit-Menüs
Menü-Tische
Tanz
Karten
Waldemar Turk
Altmarkt 1.



Tageskalender.
Dienstag, 2. März.

Königl. Opernhaus (Altstadt).
Der Freischütz. Oper in drei Akten. Musik von Weber. „Kaspar“ — Fr. Lubitz, a. G. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch: Der Troubadour. Oper in vier Akten. Musik von Joseph Verdy. „Graf v. Luna“ — Fr. Koennecke, a. G. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wochenplan. Donnerstag: Elektra. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, zum Besten des Pensionsvereins für Witwen und Waisen der darstellenden Kün-

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Sonntagsjungen** zeigen hoch erfreut an

Hauptmann Fischer und Frau Margarethe geb. Sach.
Ramen i. Sa., 28. Februar 1909, 1366

TIVOLI
Cabaret im Lichtprunksaal
Direktion: Hermann Hoffmeister.
Konferenzier: Willy Kunkel.
Internationale heitere Künstler-Abende.
Vorsehmste Abendunterhaltung der Residenz.

Das größte, interessanteste und glänzendste Programm.
Ab 1. März neues Programm.
Kurzes Gastspiel
„Joseph der Keusche“
Freiheitsdichter und Moralprediger.
Fränzi Menzdorf Molo Godaweri
Margarethe Kunkel, Elsa Latour
Viola Anderson, Ilse Valeria Didier, Alfred Willy Raecke
Willy Kunkel, Kurt Winterle.
Duette — Terzette — Quartette.
Beginn allabendlich 8 1/2 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
NB. Telephonische Bestellungen auf reservierte Tische unter Nr. 584 erbeten. 1360

Mur ganz kurze Zeit!
CIRCUS
Sarrasani
Dresden-A. — Auf dem Platz an der Görckstrasse. Tel. 863.
Dienstag, am 2. März, abends 8 Uhr
Gala-Sport-Abend.
Mittwoch, am 3. März
2 Gala-Vorstellungen
mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadtdramm nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
In sämtlichen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen und Militär bis zum Feldwebel (ausgenommen die Herren Einjährigen) auf Sitzplätzen
1365 halbe Preise.
Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Fernruf 863) und nur für Abendvorstellungen im Zigarrengeschäft Carl Weise, Viktoriahau, Ecke Weissenhausstr., und König Johannstr., Ecke Altmarkt (Fernruf Amt I 703).

Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten armer Konfirmanden.
Uraufführung des volkstümlich-dram. Tonwerkes
Christus
erster und zweiter Teil
von C. Zierold
Dienstag, den 9. März 1909, abends 7 1/2 Uhr im „Vereinshaus“, Zinzendorfstraße.
Eintrittskarten à 2.—, 1.50, 1.—, 0.50 Mk. sind bei Emil Abilhelm, Altmarkt, Ecke Seestraße 1, und im Vereinshaus zu haben. 1369

Dresdner Journal
Königl. Sächsischer Staatsanzeiger
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.
Einzelne Nummern 10 Pf.
in Dresden-N. in der Expedition, **Große Zwingerstraße 20**, bei Frn. E. Simon, **Pilsniger Str., Ecke Zirkusstr. 45**,
• Bahnhofs-Buchhdt. Tremler, **Hauptbahnhof**,
• Buchhändler E. Heinicke, **Kannenbergstr. 12a** und **Knaulstraße 2**,
• Buchhändler O. Bachmann, **Seestraße 17**,
• Wilhelm Schutz, **Sachsenallee 6**,
• Guido Wäber, **Seestraße 4, I.**
• Dresden-N. • Ad. Brauer (F. Blömer), **Hauptstraße 2**, dem Bahnhofs-Buchhdt. des **Neuh. Bahnhofs**, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen **Schloßstraße 6, Prager Straße 42** und in der **Centraltheater-Passage**.

30/36 HP 4-Cylinder Touren-Wagen
Doppelphaeton, amerikanisches Verbed, mit Batterie- und Magnetzündung, vollständig komplett, ist sofort sehr billig mit Garantie zu verkaufen; eventuell wird auch ein kleiner Wagen mit in Zahlung genommen.
Anfragen erbitte unter C.W. 348 Postamt 25. 1363

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. (Gastspiel des Hrn. Hermann John). Mit der Behandlung psychologischer Probleme müht sich Otto Ernst nicht ab. Seine Charaktere sind so äußerlich gezeichnet, daß ihre Darbietung zu den einfachsten schauspielerischen Aufgaben gehört. Verwirrte Konturen gibt es nicht; mehr als die sechs Grundfarben werden nicht verwendet. Eine naive Freude am Stofflichen zeigt von unwüchtiger Kraft, ein Geschick im Herbeiführen formlicher Situationen macht die Lustspiele zu Stücken, die ob ihrer derbzugreifen Tendenz auf dankbare Hörer rechnen dürfen. Wo der Hamburger Dichter persönliche Erlebnisse verwertet, weiß er auch im Falle starker Übertreibung zu fesseln. In „Flachsmann als Erzähler“ ist er imstande, aus seiner langjährigen Lehrerfahrung heraus zu schaffen, und einige seiner Typen sind nicht ohne Reiz. Charaktere kann man sie kaum nennen. Ein beschränktes Maß von Lebenswahrheit haftet ihnen an. Der autobiographische Roman „Semper, der Jüngling“ erweist, daß Otto Ernst wirklich eine Flachsmannnatur zum Vorgesetzten gehabt hat, den als Trögmüller bezeichneten Hauptlehrer, und daß auch der widerwärtige Angeber Carsten Piersch alias Strecker ebenso wie der Regierungsschulrat Dr. Prell alias Hr. Korn nach Erinnerungen aus der Schulmeisterzeit des Verfassers gearbeitet sind. Von bedeutender Schöpferkraft legt dieses Wiederkehren gleicher Figuren allerdings kein Zeugnis ab, ja, wollte man boshaft sein, so könnte man sagen, Otto Ernst sei von einem wirklichen Renshengestaltler nicht weniger weit entfernt wie sein Flachsmann von einem pädagogischen Genie. Daß nun vollends im selbstbiographischen Roman der junge Komus Semper unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Jan Flemming der Komödie trägt, berechtigt fast zu dem Schluß, der Hamburger Schriftsteller habe sich etwas beweivträuern wollen. Es wäre gar kein übler Gedanke, den Mutterpädagogen in der Maske des Hrn. Otto Ernst zu spielen. Das tat nun allerdings Hr. John vom Wiener Bürgertheater nicht, sondern er wich in seiner Darstellung des Jan Flemming kaum vom Hergebrachten ab. Wie hätte er das auch fertig bringen sollen? Dieser Jan Flemming kann nur eindeutig aufgefaßt werden. Höchstens ein ganz allgemeines Urteil über Bühnenmächtigkeit, Anpassungsfähigkeit und über äußere Vorzüge läßt sich nach der Rolle abgeben. Ob Hr. John seineren Charakterrollen gewachsen ist, die er als Nachfolger des Hrn. Stahl hier vertreten soll, bleibe vorläufig unentschieden. Ein lebenswürdiges Talent ist er zweifellos, aber dergleichen besitzen wir reichlich.

Gelacht wurde so kräftig, als ob Flachsmann zum ersten Male auf der Bühne aufgetaucht wäre. R. R.

Zentraltheater. (Falls „Die Dollaprinzessin“.) Am vergangenen Sonnabend konnte die lebenswürdige Fallische Operette in einer ausgezeichneten Vorstellung das Jubiläum der fünfzigsten Aufführung begehen. Alle Mitwirkenden im Werke, die Damen Fripi Arco (Alice) und Sally Wirth (Daisy) und die Herren Oskar Rigner (Freddy Wehrburg), Edmund Loewe (Hans Fritz v. Schlad) und Theo Sigmund (John Couder) voran, waren die Zielpunkte lebhafter Pulsbildungen, in die am Schlusse des Stückes mit Recht auch der unermüdete Dirigent, Dr. Kapellmeister Georg Pittrich, und der Regisseur, Dr. Emil Albes, einbezogen wurden.

Nach der Wärme zu schließen, mit der in dieser Jubiläumsvorstellung Musik und Handlung des Werkes vom Publikum aufgenommen wurden, ist anzunehmen, daß die Operette hier in Dresden noch weiterhin gute Besuche Häuser haben wird. Und sie verdient solche Auszeichnung, denn sie ist von allen Operettenwerken der letzten Jahre ganz zweifellos das musikalisch wertvollste und auch in der Handlung amüstanteste. S.

Konzert. Im Saale des Neustädter Kinos fand am Sonnabend der vierte Kammermusikabend der Herren Waltherr Bachmann, Rudolf Bärtich und Arthur Stenz statt. Aus der Laube gehoben wurde ein neues Trio (op. 39) von Paul Jurn, einem in Moskau geborenen und jetzt in Berlin lebenden Deutschen von ausgesprochen musikalischer Begabung. Seine Tonbildung wurde durch Selma Lagerlöfs „Wästa Verling“ angeregt, durch jenes eigenartige Buch, dessen Sprache etwas der wortlosen Ausdrucksweise der Töne Verwandtes besitzt, ein Buch, dessen Gestalten und Begebenheiten völlig wie mit Musik durchtränkt erscheint. Für die Beurteilung des Trios darf die Zusatzbezeichnung „Caprice“ als maßgebend angesehen werden. Ein thapsodischer Charakter ist für alle Sätze, besonders aber für das Scherzo und Rikoluto, festgehalten. Dazu tritt ein lebensschafflich erregter slavischer Einschlag, der sich namentlich auf die aparte Verwendung der Rebenseptorde in der Wollfata und auf die Heringziehung von Langzählrhythmen nach Schostakowitschem Muster stützt. Die modulatorische Bewegung ist bei ausgesprochener Hingebung zum Wollrud außerst lebhaft und nicht immer leicht auf die Grundtonart zu beziehen. Das Klavier wird, zumal im ersten Satze, in stürmischen Arpeggien bis an die äußersten Grenzen seiner Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Dr. Bachmann war aber der Meister, der auch so ungewöhnlichen Ansprüchen sieghaft stand zu halten wußte. So ergab das Trio Jurns einen neuen interessanten Einblick in die impulsive Schöpfungsweise der jungrossischen Schule, die in S. Rachmanninoff kurzzeit einen so glänzenden Vertreter besitzt. Über S. O. Korens D-moll-Trio, das der zweite Teil des Abends ausfüllte, ist das vorjährige Urteil nach jeder Richtung hin zu bestätigen. Die Sprache tiefbewegten Innenlebens, padender Leidenschaft, harmonischer und melodischer Vornehmheit vereinigt alle Sätze bei hoher formaler Abrundung und plastischer Klarheit zu einem Ganzen, das wie aus einem Guß entstanden zu sein scheint und deshalb eine hintere Wirkung auf die Hörer ausübt. S.

Gesangskonzert. (Rinnie Melville.) In der Konzertgebetin lernte man eine Schwester der jungen amerikanischen Pianistin Marguerite Melville kennen, die im Dezember hier selbst mit entschiedenem Erfolge aufgetreten ist. Rinnie Melville (am Klavier: Dr. Rumshinsky) konnte auf einen solchen nicht zurückblicken; so

lebhaft auch der Beifall war, den ihr das Publikum spendete, als sie am Schlusse des Abends nach Lieber-vorträgen als Koloraturfängerin debütierte, so wenig wird man ihr bedingungslos zustimmen können. Man wird der Sängerin nicht absprechen wollen, daß sie ein Gesangstalent ist, aber man wird sagen müssen, daß es diesem an der rechten künstlerischen Schulung fehlt. Die Tonbildung ruht, durchaus halbig und auch in der Atmung undiszipliniert, auf einer Basis, die eine Klangnoblesse nicht aufkommen läßt, und ein übriges tut noch der Vortrag, der ein Zwiwel von Temperament („Dinozah“-Arie) entwidelt, das im Konzertsaal nicht am Platze erscheinen konnte. Man gewann den Eindruck, daß die Sängerin hier fehl am Ort war, aber auf Bühne oder Brett vielleicht reüssieren könnte. Jedemfalls verlohnte sich der Erfolg der Veranstaltung dahin, daß die künstlerische Mitwirkung die besten Sympathien sich gewann. Hr. Anton Bekking-Berlin rechtfertigte in jeder Hinsicht den glänzenden Ruf, der ihm voranging. Als ein Meister seines Instruments bewährte er sich nicht allein mit seinem wundervollen martigen, in der Kantilene eine mit Kraft und Fülle gepaarte Weichheit entfaltenden Ton, sondern vor allem auch mit einem echte männliche Künstlerhaft dokumentierenden Vortrag. D. S.

Wissenschaft. Wir hatten vor kurzem an dieser Stelle eine Erklärung von 46 deutschen Zoologen und Embryologen abgedruckt, die zu dem Streite Brach-kontra Haedel Stellung nahm und in einer Parteinahme für Haedel gipfelte. Dieser Erklärung gegenüber veröffentlicht der Kepler-Bund folgende Verwahrung: „Der Erklärung von 46 Gelehrten gegenüber sehen wir uns zu folgenden Feststellungen genötigt: Wir stellen fest, daß die Unterzeichner der Erklärung mit uns übereinstimmen in der Verwerfung des von Haedel gebilligten Verfahrens, in dem nach unserer Auffassung ein Verstoß gegen die oberste Pflicht der wissenschaftlichen Forschung, die Wahrheitlichkeit, zu erblicken ist. Im „Interesse der Wissenschaft“ hätte es daher gelegen, dieses Verfahren „aufs schärfste zu verurteilen“, nicht aber den dagegen geführten Kampf, dessen bedauerliche Überleitung auf das persönliche Gebiet ebenfalls Hrn. Haedel zur Last fällt. In der Vertretung der „Freiheit der Lehre“ wissen wir uns mit den Unterzeichnern der Erklärung vollkommen gleichberechtigt. Obendrein ist die „Freiheit der Wissenschaft“ jagungsgemäß als ein Programmpunkt des Kepler-Bundes festgelegt (§ 2). Wir weisen es mit aller Entschiedenheit zurück, wenn die Unterzeichner glauben, die Freiheit der Lehre gegen uns in Schutz nehmen zu müssen. Mit dem „Entwidlungsgedanken“ an sich hat die Feststellung des Haedelschen Verfahrens nicht das Mindeste zu tun. Der Kepler-Bund zählt in seinen Reihen zahlreiche entschiedene Vertreter des Entwicklungsgedankens und sieht in ihm ein bedeutsames, berechtigtes Problem der Naturwissenschaft. Wenn in den Lesern der Erklärung die gegenteilige Meinung erweckt wird, so ist das eine Irreführung der öffentlichen Meinung über den Kepler-Bund. Der Kepler-Bund darf es als ein Gebot der Gerechtigkeit beanspruchen, daß er nach seinen Veröffentlichungen und offiziellen Erklärungen beurteilt wird. Wir bedauern feststellen zu müssen, daß die 46 Unterzeichner der Erklärung diesem Gebot der Gerechtigkeit nicht genügt haben. Eine weitere Würdigung der Angelegenheit überlassen wir unseren Hochschullehrern. Der Kepler-Bund J. d. R. gez. Otto Färst zu Salm-Horstmar, Vorsitzender. gez. W. Teubi, geschäftsführender Direktor.

Über das radiologische Institut in Heidelberg macht der künftige Direktor Geh. Rat Lenard in der „Deutschen Revue“ interessante Mitteilungen. Das Institut, das bereits Ostern 1909 eröffnet werden wird, ist das erste dieser Art, das wirklich ins Leben tritt, während in Wien und London solche „Radium-Institute“ erst geplant sind. Für Berlin ist eine solche Anstalt ebenfalls wenigstens ins Auge gefaßt; Althoff dachte in der letzten Zeit seiner amtlichen Tätigkeit daran, ein „Institut für physikalische Forschung“ zu begründen, dessen Zwecke vielfach mit denen eines solchen radiologischen Instituts hätten zusammenzufallen müssen. Das Institut wird zunächst in provisorischer Weise, jedoch bereits mit etwa 300 qm Bodenfläche, im Friedrichsbau der Universität eröffnet, also in demselben Gebäude wie das physikalische Institut, damit Austausch und Ergänzung der Hilfsmittel und Zusammenwirken des gesamten Personals zu größtmöglicher Ausnutzung aller vorhandenen Mittel ermöglicht werden. In einer technischen Abteilung wird besonders die praktische Verwendung der Radiologie am Krankenbette erforscht werden, wozu die Professoren der medizinischen Fakultät Czerny und Kretzl ihre Mitwirkung zugeagt haben. Daneben einer Abteilung sind genügend Werkzeuge vorhanden, um das Institut mit den besten Apparaten auszustatten, die gegenwärtig die Wissenschaft angeben und die Technik auszuführen imstande ist. Die in Kreuznach aus den Quell-lösungen hergestellten Radiumpräparate werden für die klinischen Studien dem Institut zur Verfügung gestellt werden.

Aus Rom berichtet man: Die Geographische Gesellschaft hat Sven Hedin die Goldene Medaille verliehen und den Prof. Bend von der Berliner Universität zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Literatur. Aus Berlin wird berichtet: Das Lustspielhaus hatte mit dem dreitägigen Lustspiel „Im Klubessal“ von Karl Roßler und Ludwig Heller einen nicht eben starken, doch freundlichen Erfolg. Das Stücklein ist gänzlich handlungslos, doch ist der Dialog witzig und neben vielen Reminiszenzen finden sich auch originell anmutende Szenen. Die Aufführung trug wesentlich zu dem Gelingen bei.

Gerhart Hauptmanns neues Drama „Grijselda“ geht am nächsten Sonnabend zum erstenmal im Berliner Lessing-Theater in Szene. Esse Lehmann spielt die Titelrolle, Albert Bassermann die männliche Hauptrolle, den Grafen Ulrich.

Eines der berühmtesten und größten Brief-bücher aller Zeiten, das vor allem der Frauenvol-

ans Herz gewachsen ist, Wilhelm v. Humboldts „Briefe an eine Freundin“, haben sich in ihrer heute weit verbreiteten Fassung als eine weitgehende Fälschung der Empfängerin, der „Freundin“, erwiesen. Neben einer großen Zahl falscher Lesungen, die durch Flüchtigkeit in den Text hineingekommen sind, hat sie an unendlich vielen Stellen kleinere und größere eigenmächtige Änderungen vorgenommen, längere Abschnitte, ja ganze Briefe fortgelassen und dadurch Humboldts wahre Meinungen in wesentlichen Punkten, so z. B. soweit sie sein Verhältnis zu Goethe betreffen, verhäßt und geradezu gefälscht, indem sie sie ihrem beschränkt-frömmelnden Standpunkte anpaßte. Zum erstenmal wird in diesen Tagen nun, mehr als 60 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage, eine authentische Ausgabe der Briefe, von Prof. Albert Leismann in Jena, nach den zumeist noch vorhandenen Humboldtischen Originalen herausgegeben, im Insel-Verlag zu Leipzig erscheinen.

Aus Cannes wird mitgeteilt, daß sich die Meldung vom Tode der Schriftstellerin Isabelle Kaiser nicht bestätigt.

Bildende Kunst. Aus Berlin berichtet man: Die Berliner Sezession versucht jetzt, einem Gefühl der Pietät folgend, einen lange verkannten, vielen sogar noch unbekanntem Maler, den genialen Hans v. Marées, durch eine Ausstellung seiner Werke dem Publikum näher zu bringen. Marées ist vielleicht der Vellos der Malerei. Unsere Sezessionisten haben unstreitig aus ihm geschöpft. Ein Zeitgenosse Feuerbachs, Thomas u. a., übertrug er sie als Meister der Farbe und der Stimmung. Während aber diese reiche Anerkennung fanden, ging es Marées wie Verloz: Er wurde verkannt. Im großen Saale der Sezession hat man ihm nun eine große Apotheose gebracht. Den monumentalsten Maler allergrößten Stils lernt man in seinen Dreißigjährigen: „Die Werbung“, „Die Hesperiden“ und die „Drei Reiter“ kennen. In seinen zahlreichen Porträts zeigt er neben aller Realistik doch eine feinführende Psyche. Zum Farbentüftler wird er in seinem „Philippus und der Mäurer“, in seiner „Diana im Bade“ und in seinen Reapeler Fresken, Niederländertum und Formenpracht der Venezianer vereinigt. Die Ausstellung ist unübereitig der Clou der gegenwärtigen Kunstausstellung, die Ver-führung einer unerhört intensiven Künstlerbetätigung, wohl eins der größten Maler-genies des vergangenen Jahrhunderts. Die Eröffnung der Ausstellung fand am gestrigen Sonntag statt.

Musik. In Brunn fand am vergangenen Freitag im Stadttheater die Uraufführung der Oper „Der Traum“ von Joseph Gustav Macazel statt. Das Werk ist eine Vertonung des Grillparzer'schen Dramas „Der Traum ein Leben“, das der Komponist, von einigen Kürzungen abgesehen, fast ganz übernommen hat. Ein Bericht der „Zeit“ rühmt der Musik viel Gutes nach. Der Komponist wurde lebhaft gefeiert.

Aus Brüssel meldet man: Ein glänzend besetztes Haus bereitete am vergangenen Sonnabend abend der geistlichen Oper Edgar Linels „Katharina“ einen sehr warmen Erfolg. Die Aufführung war recht gut und brachte die großen melodischen Schönheiten des klar und lichtvoll komponierten Werkes zu voller Geltung, dessen Gesamteindruck zusammenzufassen ist als der einer reifen Schöpfung eines nachwagnerischen Romantikers. Das Publikum bereitete dem anwesenden Komponisten wie den durchweg vorzüglichen Hauptdarstellern wiederholte herzliche Ovationen.

Wie auswärtige Blätter zu melden wissen, hat der hiesige Kammeränger Karl Scheidemantel eine Neubearbeitung von Mozarts „Così fan tutte“ unter der Feder. Scheidemantel geht von der Ansicht aus, daß der dal Pongische Text in seiner Weise mehr genießbar sei und daß selbst eine gründliche Neubearbeitung diese Librettos insolge der schlecht erfundenen Figuren und der fingelichen Handlung niemals zu einem dauernd günstigen Ergebnis führen könne. So beschloß er denn, einen neuen Text für das Werk zu finden, und er hatte die glückliche Idee, des Spaniers Calderon Lustspiel „Dame Kobold“ ausfindig zu machen, dessen Handlung seiner Natur nach ganz dem Mozartschen Charakter entspricht und eine prächtige Textunterlage abgeben mußte. So wurde aus „Così fan tutte“ eine „Dame Kobold“.

Aus Plauen berichtet man: Unter dem Titel „Das verunkelte Dorf“ hat der hiesige Realgymnasial-Oberlehrer Toft, der Komponist der Oper „Ullstaba“, eine dreitägige Oper komponiert und soeben vollendet. Den Text hierzu hat der hiesige Gymnasialprofessor Dr. Ernst Günther geschrieben. Ein Teil der neuen Oper, und zwar „der Steinmetz-Chor“, kommt hier am 8. März in einem großen Konzert zur Uraufführung.

In einem Konzerte des Bostoner Symphonischen Orchesters fand jüngst die Uraufführung einer neuen Symphonie von Paderewski statt (Symphonie in B-minor, op. 24), an welcher der Komponist vier Jahre lang (1904—1908) gearbeitet hat. Gleich der „Polnischen Phantasia“ Paderewskis baut sich dieses Werk auf Motiven auf, die einen ausgesprochenen slavischen Charakter haben, jedoch nicht Volksmelodien entlehnt, sondern frei erfunden sind. Die Symphonie setzt sich aus drei Teilen zusammen: Adagio maestoso — Allegro fuoco; Andante con moto; Allegro vivace. Die ersten zwei Teile halten sich an die klassische Form und sollen keine Programmuf-fassung sein. Der letzte Teil dagegen bildet gewissermaßen ein abgeschlossenes, symphonisches Poem, das, wie Chopins letztes Präludium, der Erinnerung an die Unabhängigkeits-kämpfe Polens gewidmet ist. Die Orchestrierung bietet manche neue und überraschende Wirkungen. So wurde u. a. zum erstenmal ein neues, von Paderewski selbst erfundenes Instrument, das „Solistruon“, verwendet. Sein Klang ahmt das Rollen eines entsetzten Donner-s nach. Die neue Symphonie fand in Boston großen Erfolg.

Theater. Aus Leipzig schreibt man uns: Zwei Gästen von Rang und Namen blieb es vorbehalten, die theatralische Leidenschaft der Leipziger in dieser mähr-im Sande verlaufenden Epoche zu entfachen. Die Glüd-

schen, die über alle Novitäten und Neueinstudierungen des an und für sich so mageren Spielplans unserer Bühnen oblagten, waren zwei Wiener: Demuth und Kainz. Dieser brachte dem Schauspielhaus auf der Sopbierstraße eine stattliche Reihe ausverkaufter Häuser, die für die Direktion Hartmann des langen Winters Witzergnügen in glorreichen Sommer wandelte. Den härtesten Eindruck hinterließ der gefeierte Künstler, der diesmal erfreulicherweise weniger müde schien denn bei seinem letzten Leipziger Gastspiel, als Hamlet, Franz Moor und König Alfons, während sein mit Spannung erwarteter Tasso trotz glänzender rednerischer Einzelheiten in den schwierigen Monologen und den großen Duoszenen mit Leonore doch recht lächl ließ, obwohl Kainz gerade in dieser Rolle sichtbar alle Kraft einsetzte, um das Publikum für seine problematische Leistung zu gewinnen. Dem Tassoabend hatte man übrigens noch eine interessante Bekanntschaft zu danken, Ferdinand Gregori, der schriftgewandte Burgschauspieler spielte den Antonio und offenbarte in der fesselnden Lösung dieser nicht sonderlich dankbaren schauspielerischen Aufgabe eine beträchtliche darstellerische Intelligenz. Dem Schauspielhaus brachte das Kainzspiel natürlich wie gewöhnlich eine Fülle von Arbeit, die zwar nicht immer gleich erfolgreich, aber doch stets gleich fleißig und nach bestem Können erledigt zu haben dem vielgeplagten Ensemble alle Ehre macht. — War in den letzten Februarwochen Kainz der glückliche Stern für das Schauspiel, so stand das Neue Theater im Zeichen Leopold Demuths, der den Leipziguern von seiner Tätigkeit am Stadttheater — lang, lang ist's her — noch in bester Erinnerung ist. An der Stimme des Wiener Baritons, der zu den Operngästen gehört, die Zoomers, des Amerikasfahrers lange Abwesenheit von der Lindenstadt vergessen machen sollen, sind die Jahre ganz gewiß nicht völlig spurlos vorübergegangen. Kamentlich die Höhe scheint an beständiger Klangschönheit eingebüßt zu haben. Dafür hat des Künstlers dramatisches Gestaltungsvermögen an Eindringlichkeit und Kraft gegen früher erheblich gewonnen. Am fühlbarsten trat diese Vertiefung, die der künstlerischen Persönlichkeit Demuths nur zum Vorteil gereicht, an seinem Rigoletto und seinem Jaco hervor, in zwei Partien, die der Sänger heute unbedingt zu seinen besten zählen darf, während es seinem Volkstamm, wenigstens diesmal, an dem rechten lyrischen Schwunge fehlte. Neben diesen beiden Gästen von Rang und Ruf vermochten selbst erfolgreiche Novitäten wie auf dem Gebiete der Operette „Der tapfere Soldat“ von Strauß, und Neueinstudierungen, wie im Schauspiel Noretto-Welt „Donna Diana“, kaum härtere Teilnahme zu erwecken. Selbst ein in der Ausführung recht delikater Einakterabend der Oper, der Leo Viehs reizvolle Novität „Berjiegelt“, umrahmt von Glucks Schäferspiel „Die Rautenkönigin“ und Loewenfelds burleske Pantomime „Susanna im Bade“ auf die Bühne brachte, fand nur vorübergehend Beachtung. Kein Wunder bei der Hochflut von gesellschaftlichen Veranstaltungen, die in diesen Wochen leider, wie anderswo, zu einer wahren Plage werden, zumal sie fast alle mehr oder weniger von „Kunst“ durchtränkt zu sein pflegen. Man kann gewiß gegen diese mancherlei künstlerischen Betätigungen in geschlossenen Zirkeln an sich nicht viel sagen, daß sie aber in erheblicher Weise das Interesse an öffentlichen Darbietungen ähnlicher Art herabmindern, ist eine Tatsache, die in den letzten Jahren immer fühlbarer zutage tritt.

— Über das englisch-amerikanische Theater in Deutschland, das von Frau Meta Jiling ins Leben gerufen wird, verlautet jetzt Näheres. Es sollen „gute englische Schauspieler die besten literarischen Erzeugnisse englischer Dichtkunst vorführen“. Besonderer Wert verspricht man sich von dieser Bühne für die Jugend. Das Unternehmen charakterisiert sich, da es auf das ganze deutsche Sprachgebiet wirken will, als ein Reisetheater. Die Vorstellungen beginnen im Mai am Hoftheater in Wiesbaden, dann folgt ein dreitägiges Gastspiel in Frankfurt a. M. Am 1. Oktober wird das englische Theater zum erstenmal in Berlin spielen. Außerdem wurden bereits Gastspiele an anderen bedeutenden Theatern vereinbart. Um das Unternehmen zu fördern, haben sich Komitees in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Bremen, Wiesbaden und Breslau gebildet.

— Aus Paris meldet man: Frau Louise Dumont und die Truppe des Düsseldorf Schauspiels Hauses eröffneten am vergangenen Sonnabend im Parigay-Theater ihr deutsches Gastspiel mit Grillparzers „Rebecca“. Das Publikum folgte den interessanten szenischen Darbietungen mit großer Sympathie und spendete nach den Mitschläffen warmen Beifall.

— Ferner berichtet man aus Paris: In der Generalversammlung der Kommanditäre der Großen Oper fehlte die zur Vermehrung des Kapitals erforderliche Zweidrittelmehrheit. Die Direktoren Messager und Broussan verbleiben bis auf weiteres auf ihrem Posten und suchen nach neuen Auswegen aus der gegenwärtigen Finanznot.

— Die deutsche Theatersaison in London wurde vorgestern Abend im Courtheater mit „Räthchen von Heilbronn“ eröffnet. Die Morgenblätter beurteilen das Spiel überaus günstig und wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg.

— Aus New York wird gemeldet: Die Verwaltung der Metropolitanoper schloß einen neuen Vertrag mit dem geschäftlichen Leiter Dippel ab, der auch neben dem Generaldirektor Gatti Casazza eine Stimme betreffs der künstlerischen Führung der Oper haben soll. Die Arrangements sind bereit getroffen worden, daß nicht mehr wie früher eine Demarkation nach Nationalitäten erfolgt, sondern daß eine einheitliche Führung und Leitung aller Vorstellungen gesichert ist. Darüber erklärt Otto Kahn, der Vorsitzende der Opernverwaltung, daß nunmehr die früher gelegentlich verzeichneten Fraktionen vollständig abgestellt und unmöglich gemacht sind, und daß die Verwaltung durch die neue Maßregel die Harmonie gewährleistet. Betreffs der deutschen Oper betonte er, daß sie besonders in der letzten Zeit eine ganz bedeutende Zugkraft ausübe und auch fernerhin genau so gut gepflegt werden solle wie die anderssprachige. Für die nächste Spielzeit würden ohne Anfechtung der Räte oder der Kosten hervorragende Künstler verpflichtet und viele Neuerungen eingeführt werden, wodurch eine Glanzsaison

gesichert sei. Anderweitig erzählt man, daß Herz zum Bleiben ersucht wurde, sowie daß Mahler voraussichtlich einige Opern dirigiert. Ferner wurde im Prinzip die Errichtung eines neuen Opernhauses beschlossen, das an Großartigkeit und Zweckmäßigkeit jede Oper der Welt erreichen oder überflügeln soll.

Konzert. (Erika v. Binzer, Mina Kade.) Mit freudlichem Erfolg stellten sich vorgestern im kleinen Gewerbehaussaale zwei sichtlich aus guter Schule kommende Musikerinnen vor. Mina Kade (Violine) und Erika v. Binzer suchten ihre Stärke offenbar in einem künstlerisch geschmackvollen Zusammenspiel und legten gleich in der Wiedergabe der Norenschen E-moll-Suite einen erfreulichen Beweis ihrer beiderseitigen musikalischen Tugenden ab. Der romantische Stimmungsgehalt des Werkes mit seinem kräftigen flavischen Einschlag sagte ihnen offenbar mehr zu als die herbe, männliche Alt-Klassik eines Tartini. Der, wie verlautet, ihre Ausbildung der Violin-Biographin Mina Kamann dankenden tüchtigen Münchner Pianistin gegenüber erschien die Geigerin als die musikalisch temperamentvollere.

Schüleraufführung. Im Saale des Künstlerhauses fand gestern eine Opernaufführung des von Frau Fagenstecher de Saufet geleiteten Instituts für Opern- und Ensembleausbildung statt. Den Schülern und Schülerinnen verschiedener hiesiger Gesanglehrer und Gesanglehrerinnen wurde in Szenen aus dem ersten Akt von Verdi's „Troubadour“ und in einem Ausschnitt der Soloszenen aus Mascagnis „Bauernbrot“ Gelegenheit geboten, ihr Können auf den weitbedeutenden Brettern zu erproben. In Ansehung der primitiven Verhältnisse einer auf dem Konzertpodium ad hoc errichteten Schaubühne wurde manche hübsche, Fleiß und gute Anleitung zeigende Leistung geboten, wie denn auch Fr. Joh. Hofmann als musikalische Leiterin am Klavier das Verdienst beanspruchen darf, ihres Amtes mit rühmlicher Umsicht und Sicherheit gewaltet zu haben. Von den sich Versuchenden sind namhaft zu machen Die Frs. Correlli (Leonore) und Hoffmann (Santuzza) sowie die Herren Fagenstecher (Luna und Alfio) und Dorant (Manrico und Turiddu). Erstere sang ihre Partie noch nicht mit gleichmäßig fixierter Tongebung, zeigte aber Stimme und darstellerisches Geschick. Fr. Hoffmanns Organ wird noch an Kraft und Fülle gewinnen müssen, um die für die Santuzza-Partie erforderlichen dramatischen Akzente geben zu können. Im Spiel verriet sie entschiedene Intelligenz. Von den beiden Herren erwies sich Fr. Fagenstecher als im Besitze einer noch etwas schwer ansprechenden, aber anscheinend recht entwickelungsfähigen Sopranstimme. Fr. Dorant, der für einen Anfänger sich darstellerisch mit einer gewissen Sicherheit bewegte, wird seiner Stimme (Tenor) mehr Echarme abgewinnen können, wenn er sich einer gedeckteren Tongebung befleißigt.

t. Am 4. März wird Nicolai v. Wilm die Feier seines 75. Geburtstags begehen können. Geboren zu Riga, studierte er am Leipziger Konservatorium, wurde dann zweiter Kapellmeister am Theater seiner Heimatstadt und wirkte auf Empfehlung Adolf Henjelt's sodann als Lehrer für Klavier, Violine und Theorie am Nicolai-Institut in St. Petersburg. Mit dem Professortitel ausgezeichnet, siedelte N. v. Wilm im 40. Lebensjahre nach Dresden, später nach Wiesbaden über, wo er noch heute in frischer, fröhlicher Schaffenskraft auf den verschiedensten Gebieten der Komposition tätig ist. Besonders beliebt und geschätzt sind seine zwei- und vierhändigen Klavierstücke (darunter die reizenden „Schneeflocken“), seine geistlichen und weltlichen Gesänge und eine Reihe wertvoller Kammermusikwerke, deren mehrere im hiesigen Tonkünstlerverein erfolgreich zur Aufführung gelangten. Wäge dem verdienstvollen, lebenswärtigen Jubilar, der sich auch mit mehreren Vändchen Gedichte als feinsinniger Lyriker befaßte, ein langer, harmonisch gesegneter Lebensabend beschiedene sein.

— Unter lebhafter Beteiligung der Dresdner Kunstfreunde fand in der Galerie Arnold am vergangenen Sonnabend die Eröffnung der „Klinger-Ausstellung“ statt. Das „Brahms-Monument“ ist von Gemälden von Prof. Carl Banzer, Prof. Louis Corinth und Prof. Fritz v. Uhde umgeben, sowie von einigen Bronzen von Klinger und Meunier. Im Voraum hat ein sehr schönes Exemplar der „Brahms-Phantasie“, jenem denkwürdigen Klavierwerk Kingers, Ausstellung gefunden, sowie Einzelblätter aus anderen Werken. In der ersten Etage wurden die Entwürfe zur „Hamlet-Aufführung“ bez. die Zeichnungen beider Künstler, die der Aufführung zugrunde liegen, ausgestellt.

— Der Verein für sächsische Volkskunde hielt vorgestern Abend einen gutbesuchten Vortragsabend im Saale von Anechts Restaurant ab. Das Referat über das Thema „Vollständige Ortsnamenbeutung“ hatte Dr. Prof. Dr. Karl Müller übernommen, der sich schon große Verdienste um die Volkskunde in Sachen erworben hat. Er wies einleitend darauf hin, daß die heutige amtlich festgelegte Form der Ortsnamen in den wenigsten Fällen der eigentliche und ursprüngliche Name der betreffenden Orte seien. Deshalb sei es notwendig, auf die älteste erreichbare Form des Ortsnamens zurückzugehen, wenn man dessen Deutung vornehmen wolle. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärte der Redner die jetzt gebräuchlichen Namen zahlreicher bekannter Städte und wies bei dieser Gelegenheit auch auf die vielfachen Irrtümer der Gelehrten bei der Deutung der Ortsnamen hin. Gegenüber diesen Verfehlungen sei es selbstverständlich zu entschuldigen, wenn auch der Laie Fehler in der Deutung der Ortsnamen mache. Nach einem Hinweis auf die slavische, keltische oder lateinische Abstammung der deutschen Ortsnamen gab der Redner zahlreiche, teils auch humoristische Beispiele der vollständigen Ortsnamenbeutung aus allen Teilen unseres engeren und weiteren Vaterlandes: das Volk erfinde oft ganz sonderbare Sagen und Geschichten, um die Namen von Orten, deren Ursprung ihm nicht bekannt sei, zu deuten, auch zahlreiche im Volksmunde gebräuchliche Redensarten und Wortspiele, in denen Ortsnamen vorkommen, ebenso Rätsel, die auf Ortsnamen Bezug haben, teilte der Redner mit, und bemerkte noch, daß auch oft der eigenartige

Klang von Ortsnamen benutzt werde, um tölpelhafte und dumme Menschen zu charakterisieren. Ost gebe man auch durch den Gebrauch tatsächlich vorhandener oder nur in der Phantasie existierender Ortsnamen ausweichende oder unbestimmte Antworten, um unbequeme Fragen los zu werden u. Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß er durch seinen Vortrag habe andeuten wollen, wie sich die Phantasie unseres Volkes auch auf dem Gebiete der Ortsnamenbeutung betätigt habe. Der Vortrag, der durch das von dem Redner zusammengetragene außerordentlich reichhaltige Material sich außerordentlich interessant und belehrend gestaltete, fand lebhaften Beifall. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Hr. Generalmajor v. D. Frhr. v. Friesen mit, daß sich sowohl in Frauenstein als auch in Dippoldiswalde neue Ortsgruppen des Vereins für sächsische Volkskunde gebildet haben.

* Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909. Die Beteiligung des Auslandes an der Ausstellung hat in den letzten Tagen durch die offizielle Teilnahmeerklärung der australischen Regierung, der Vereinigten Staaten von Amerika sowie der Schweizerischen Bundesregierung eine nicht unwesentliche Erweiterung erfahren. Außerordentlich interessant dürfte sich das Material der Vereinigten Staaten gestalten, das in der Hauptsache einen ethnographischen Charakter trägt und Vorgänge aus dem Leben der Indianer und der amerikanischen Eskimos zeigt. Was die Beteiligung Australiens betrifft, so wird das von dort kommende Bildermaterial in der Hauptsache das Gemeinwesen des australischen Staatenbundes veranschaulichen. Nicht minder beachtenswert dürfte sich auch der für die Schweiz bestimmte Raum gestalten, der in charakteristischer Weise das schweizerische Volksleben und den landschaftlichen Charakter zum Ausdruck bringt. Das weiteste Interesse wird weiter die wissenschaftliche Gruppe beanspruchen, die nach den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen geordnet ist und in lebendigen Apparaten und Bildern die praktische Verwendung der Photographie auf allen Gebieten der Natur- und Geisteswissenschaften, der Technik, des Rechtslebens, der öffentlichen Verwaltung u. zeigen wird.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Zum Besten des Pensionsvereins für Witwen und Waisen der darstellenden Mitglieder findet nächsten Freitag im Königl. Opernhaus eine Vorstellung des „Don Juan“ statt, in der Frau Kammermangerin Lili Lehmann die „Donna Anna“ singen wird. Den „Leporello“ singt Hr. Erwin vom Hoftheater in Wiesbaden als Gast.

Im Königl. Opernhaus finden im Laufe dieser und der nächsten Woche die folgenden Gastspiele auf Engagement statt: Morgen Dienstag Hr. Ludilar von der Volksoper in Wien als „Kalpar“ im „Freischütz“. Nächsten Mittwoch Hr. Roennede als „Luna“ im „Troubadour“. Sonntag, den 7. März, Hr. Roennede als „Werner“ im „Trompeter von Säckingen“. Montag, den 8. März, Hr. Erdmann von der Volksoper in Wien als „Landgraf“ im „Tannhäuser“.

Königl. Schauspielhaus. Der gestrigen Wiederholung des „Hamlet“ in der neuen szenischen Gestaltung, die vor ausverkauftem Hause stattfand, wohnte der Generalintendant v. Pütlich aus Stuttgart bei.

* Residenztheater. Morgen, Dienstag, am Donnerstag und am Sonnabend finden Wiederholungen der Operette „Die Förker-Christi“ statt. Am Mittwoch (Operettenabonnement, 1. Serie) und am Freitag (Operettenabonnement, 2. Serie) wird die Operette „Die sieben Schwaben“ aufgeführt. Am Mittwoch (zum Besten der Kinderheilanstalt) sowie am Sonnabend nachmittag wird das Weihnachtsmärchen „Die Reise ins Märchenland“ gespielt.

* Zentraltheater. Dienstag, den 9. März (Vorabend des Lusttages), findet ein einmaliges Ensemble-Gastspiel des Deutschen Theaters zu Berlin unter Leitung des Direktors Max Reinhardt statt. Zur Aufführung kommt „Medea“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer mit Adele Sandrod in der Titelrolle. Die Preise sind, wie folgt, erhöht worden: Orchesterloge 9 M., Orchesterstuhl 4,50 M., Parkettstauell 4 M., 1. Parkett 3 M., 2. Parkett 2,50 M., Stehparkett 1,50 M., 1. Rang Probeniumloge 9 M., 1. Rang Fremdenloge 7,50 M., 1. Rang Loge 6 M., 1. Rang Balkon 5 M., 1. Rang Tribune 3,50 M., 2. Rang Probeniumloge 4,50 M., 2. Rang Balkon 3 M., 2. Rang Seitenreihe 2,25 M., 2. Rang Tribune 1,50 M., 2. Rang Stehplatz 1,25 M., 2. Rang Stiggalerie 1,25 M., 2. Rang Stieggalerie 0,75 M. Der Vorverkauf hat heute vormittag 10 Uhr begonnen; Karten sind täglich bis 2 Uhr an der Kasse des Zentraltheaters zu haben.

* Zentraltheater. Morgen, Dienstag, wird abends 8 1/2 Uhr bei gewöhnlichen Preisen zum 53. Male „Die Dollarprinzessin“, Operette in 3 Akten von R. M. Willner und Fr. Grünbaum, Musik von Leo Fall, wiederholt.

* Morgen, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr findet im Neufädter Kasino zugunsten des Maria Anna-Kinderhospitals der Kammermusikabend von Richard und Walter Kirschbaum-Kerschbaumer aus Wien statt, zu dem Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg Ihre Erscheinen in Aussicht gestellt hat. Karten bei H. Vod, Prager Straße 9 (9-1, 3-7) und an der Abendkasse.

* Morgen abends 8 Uhr findet das Konzert der Frauenortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Allgem. Deutscher Schulverein) E. V. im Künstlerhause, Albrechtstraße, statt.

* Auf die am nächsten Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im Vereinshause stattfindende Aufführung der „Schöpfung“ von Jos. Haydn durch die Dresdner Singakademie und unter Mitwirkung hervorragender Solisten sei hierdurch nochmals hingewiesen. Haydn begann die Schöpfung 1795 in seinem 63. Lebensjahre, am 19. März 1799 wurde sie zum erstenmal in Wien aufgeführt. Reichlich 100 Jahre sind seitdem verfloßen, aber das Werk hat nichts von seiner Frische und Schönheit verloren. Am 31. Mai 1809 starb Haydn in Wien.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr dieses Tages soll dem Gedächtnis des Meisters das Konzert geweiht sein. Am 27. März findet das Wohlthätigkeitskonzert zugunsten der Fürsorgekassen für Lungenkranke zu Presopen und des Österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, veranstaltet von der Trio-Vereinigung Bachmann-Wärtich-Stenz, statt. Karten 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr bei H. Bock, Prager Str. 9.

Bücher- und Zeitschriftenchau.

* Die Kriminalpolizei und ihre Hilfswissenschaften von Prof. Dr. A. Nicoforo, Privatdozent an der Universität Neapel und an der Neuen Universität Brüssel. Eingeleitet und erweitert von Regierungsrat Dr. F. Lindenau. Verlag bei Dr. P. Langenscheidt, Groß-Dietrichsdorf. Preis 20 M. Geb. 23 M. Dieses großangelegte, vorzüglich ausgestattete Werk, das zu der Enzyklopädie der modernen Kriminalistik gehört, ist auf den Vorlesungen, die Prof. Nicoforo über Kriminalistik bei der juristischen Fakultät in Lausanne gehalten hat, aufgebaut und fast zugleich die Vorträge desselben Dozenten an der sozial-wissenschaftlichen Fakultät der Neuen Universität in Brüssel zusammen. Prof. Nicoforo denkt sich das Werk als eine Vorbereitungsarbeit für das Lehrgebiet der wissenschaftlichen Kriminaluntersuchung, dem er einen selbständigen Lehrstuhl an der Universität oder wenigstens einen anerkannten Platz in den juristischen Fakultäten und allen den Anstalten wünscht, welche die künftigen Kriminalisten auszubilden haben. Das Werk berichtet unter Ausschreibung von Hilsen und Tricks kriminalistischer Routine über alle experimentell belegbaren Ergebnisse exakter Wissenschaft, es zeigt, wie das strafrechtliche Ermittlungsverfahren wissenschaftlich begründet ist und in welchem Umfang es dieser Unterlagen noch entbehrt. Es handelt sich um eine Übersetzung aus dem französischen Original, deren Bearbeitung Regierungsrat Dr. Lindenau besorgt hat. Eine Reihe von Fußnoten zeigt die Anwendung und Erfolge kriminalistischer Methoden im Dienste der Berliner Kriminalpolizei. Das Werk verfolgt die Absicht, den Grundlagern wissenschaftlicher Kriminalistik Eingang in die weitere Öffentlichkeit zu verschaffen. In erster Linie ist es natürlich für die Beamten bestimmt, zu deren Berufspflichten die Tatbestandsfeststellung gehört; es wendet sich aber weiter an den ganzen deutschen Juristenstand, für den einige Vertrautheit mit den Elementen der kriminalistischen Hilfswissenschaften dringend erwünscht ist. Für Richter, Staatsanwälte und Verteidiger bedarf das keine Begründung. Aber auch gegenüber dem Ziviljuristen rechtfertigt sich dieser Wunsch, da auch er reichlich Gelegenheit zur Verwertung kriminalistischer Hilsen in Entschädigungs-, Disziplinar- und anderen Prozessen hat. Dem Verwaltungsbeamten endlich darf ein Überblick über diese Materie nicht fehlen, wenn er zur Leitung polizeilicher Behörden oder zur Handhabung der Staatsaufsicht über Polizeiverwaltungen berufen wird, insbesondere wenn organisatorische oder Ausbildungsfragen zu lösen sind. Aber noch über die Kreise der juristischen Berufsangehörigen hinaus muß eine Ausbreitung des Verständnisses für Wesen und Wert der kriminalistischen Untersuchungswissenschaft angestrebt werden. Die verhängnisvolle Stellung, die Presse und öffentliche Meinung bei Strafprozessen, namentlich wenn es sich um einen Indizienbeweis handelt, vielfach einnehmen, wird eine Änderung erfahren, wenn eine klare Vorstellung von den Mitteln und Wegen der Verbrechensverfolgung Platz gegriffen hat. Die Erkenntnis der nächsten, von den Lehren der Rechts- und der Naturwissenschaften gleichmäßig geregelten Arbeitsmethode des modernen Kriminalisten, wie sie das vorliegende Werk vermittelt, muß die ungehörigen Vorstellungen verdrängen, die hinter der Geheimpolizei ein Gemisch von übelwollender Voreingenommenheit und phantastischen Detektivtricks wittern. Dem so geschärften Blick wird auch der Nimbus der Verbrechensromantik nicht standhalten, der heute bei jung und alt spukt und schwere Gefahren in sich birgt. Zugleich wird sich hier wie auf anderen Gebieten der Erfahrungsbasis bestätigen, daß sachliche Aufklärung am sichersten die Aufmerksamkeit auf die ernsten Gesichtspunkte lenkt und von den sensationellen Einzelheiten und Ausschweifungen ableitet, die bedauerlicherweise bei Kriminalverhandlungen vorwiegend das Interesse des großen Publikums fesseln und erregen. Erst dann werden Presse und Öffentlichkeit die ihnen zukommende wichtige Aufgabe erfüllen können, bei der Aufklärung von Verbrechen als wertvolle Hilfe mitzuwirken.

Auf den Inhalt des umfangreichen Werkes im einzelnen einzugehen, würde zu weit führen; wir wollen nur zur Orientierung unserer Leser eine kurze Übersicht über den reichen Stoff geben: Das erste Kapitel handelt von der photographischen Tatbestandsaufnahme und zeigt an der Hand zahlreicher Abbildungen, welche wichtige Rolle die Photographie bei der Feststellung des Tatbestands spielt und in welcher hervorragenden Weise die Kriminalpolizei es verstanden hat, alle technischen und wissenschaftlichen Erzeugnisse aus dem Gebiete der Photographie (Photogrammetrie, Stereophotogrammetrie etc.) sich nutzbar zu machen. In den folgenden Kapiteln werden die Spuren des Verbrechens erörtert, ihre Feststellung, Erhaltung, Deutung und Vergleichung nach den verschiedensten Methoden, und zwar zunächst die Fußspuren, dann die Abdrücke der Hand, des Fingers, der Nägel und Nägeln. Neben den Abdrücken der Hände, Hände etc., die von vornherein sichtbar sind, läßt der Verbrecher regelmäßig auch Spuren am Tatort zurück, die zunächst unsichtbar sind; wie diese unsichtbaren Spuren festgestellt und dem Auge sichtbar gemacht werden können, wird im vierten Kapitel gezeigt. Das fünfte Kapitel behandelt Fiede und andere Spuren, das sechste Kapitel die Erkennungszeichen (Verursachungsmerkmale etc.), Kapitel 7 die Signalementslehre (das anthropometrische Meßsystem Bertillon, die Daktyloskopie, das Gedächtnisbild etc.). Ein sehr interessantes Thema, das man im Rahmen des vorliegenden Werkes wahrscheinlich nicht suchen würde, behandelt das achte Kapitel: Die Bewertung des wissenschaftlichen Signalements bei künftigen, historischen und biologischen Forschungen. Nachdem in diesen Kapiteln dem Leser ein Einblick in den Gang der Kriminaluntersuchungen von der Tatbestandsaufnahme bis zur

Feststellung der Identität des Schuldigen gegeben worden ist, wird im neunten Kapitel noch die Methode der Kriminaluntersuchung besprochen, d. h. der logische Geankfang, den der mit der Untersuchung betraute Beamte einschlägt, um zur Lösung seiner Aufgabe zu gelangen. Das zehnte und letzte Kapitel weicht von dem übrigen Inhalt, der die Kriminaluntersuchung, also ein rein formelles, dem Strafprozeß verwandtes Gebiet behandelt, insofern ab, als es in die materielle Lehre vom Verbrechen, seiner Entstehung und seiner Bekämpfung (Kriminalätiologie und Kriminalpolitik) übergreift. Prof. Nicoforo betrachtet abweichend von der modernen deutschen Schule das Verbrechen als pathologisches Produkt und führt es auf ungesunde Zustände, sei es in der natürlichen Veranlagung des Individuums, sei es im Aufbau des ihn umgebenden sozialen Milieus zurück. Wie schon die kurze Inhaltsübersicht beweist, ist es ein gewaltiges Material, das Prof. Nicoforo bearbeitet und Regierungsrat Dr. Lindenau dem deutschen Leser zugänglich gemacht hat. Die Art und Weise der Bearbeitung verdient uneingeschränktes Lob. Wo immer die streng wissenschaftliche Behandlung der Allgemeinverständlichkeit Abbruch zu tun drohte, sind lehrreiche Beispiele aus der Praxis eingebracht, wo die Darstellung zu abstrakt zu werden anfing, ist durch Abbildungen dafür gesorgt worden, daß die Anschaulichkeit nicht verloren geht. Möge das ausgezeichnete Werk ein Freund und Ratgeber für Kriminalbeamte und Juristen, eine Quelle der Belehrung und Erkenntnis für den Laien werden!

* „Die Reichsfinanzreform.“ So nennt sich das Werk, das die Vereinigung zur Förderung der Reichsfinanzreform als „Führer“ auf dem Wege zur Lösung der großen Zeitfrage, der gründlichen Sanierung der Reichsfinanzen herausgegeben hat und dessen erster Band im Verlag von Hermann Hillger, dem Verleger des Reichstagsbüchleins und der vielen praktischen Ratscher-Bücher, in Berlin erschienen ist. In dem 240 Seiten umfassenden Buche mit seinen erläuternden Tabellen und graphischen Darstellungen wird ein Aufklärungsmaterial zum Verständnis der großen Frage geliefert, das in seiner übersichtlichen Weise so überzeugend wirkt, daß es sicherlich in jedem Hause, das das Verständnis für die große und notwendige nationale Aufgabe in weitestem Maße zu wecken und zu vertiefen. Die Namen der Mitarbeiter bürgen für den Wert des Buches. Man begegnet Namen wie Lamprecht und v. Mayer, den Namen der Vertreter aller Hauptparteien wie Graf Schwerin-Löwis für die Konservativen, Dr. Arendt und Dr. Voelfel für die Freikonservativen; von der Wirtschaftlichen Vereinigung ist Dr. Böhmke zu nennen, von den Nationalliberalen Prof. Görde und Dr. Weber, von der freisinnigen Vereinigung Dr. Neumann-Hofer und von der freisinnigen Volkspartei Prof. Eichhoff. Einleitend wird im ersten Bande die Notwendigkeit der Reichsfinanzreform, die Finanznot und ihre Entstehung etc. beleuchtet, schließlich auch Deutschlands Bedarf und Leistungsfähigkeit. In dem in den nächsten Tagen erscheinenden zweiten Band des Werkes sollen die einzelnen ins Auge zu fassenden Steuerarten behandelt werden.

Mannigfaltiges.

Aus dem Reiche.

(W. I. B.) Neues Palais bei Potsdam, 1. März. Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtigt morgen das Überschwemmungsgebiet Altmark zu besuchen.

(W. I. B.) Berlin, 28. Februar. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinzessin feiert heute abend aus Oberhof zurück, während Ihre Majestät. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin noch einige Tage dortselbst verbleibt.

(W. I. B.) Berlin, 28. Februar. Ein großer Schlag hat die Berliner Kriminalpolizei zum Schutze des deutschen Publikums gegen ausländische Ausbeuter geführt. Seit Jahren erlitten in allen Teilen des Deutschen Reiches und im Auslande gerade Kinderheimliche erheblichen Schaden, daß sie auf Inzerate, die ein Mittel zur Erhöhung der Leuchtkraft des Petroleums anpriesen, hineinfielen. Das — abgesehen von dem vor kurzem zu längerer Zuchthausstrafe verurteilten Wals — dieser Schwindel von einem stets in holländischen und belgischen Grenzorten sich aufhaltenden Manne namens Lamberty und dessen Angehörigen bald als Petroleumindustrie in Gärtenmacher, bald unter dem Namen Agnamacher, bald als Alenania betrieben wurde, war längst bekannt. Seit einigen Monaten aber erhielten die Leute, die sich auf ein verlockendes, reiches Nebenverdienst versprechendes Inzerat bei einer Annoncenexpedition in Köln meldeten, von der Orcolin-Compagnie in Berlin die Mitteilung, daß es sich um ein Petroleum-Verbesserungsmittel Orcolin handle und unter Nachnahme von etwa 12 bis 18 M. Pakete dieses Mittels verschickt würden. Die Orcolin-tabletten erwiesen sich als Naphthalin, doch war die Orcolin-Compagnie in Berlin nirgends zu finden. Der Kriminalkommissar Krüger ermittelte aber, daß die Orcolin-tabletten in einer Fabrik in der Gitschiner Straße hergestellt und von einem Expeditur im Südwesten vertrieben wurden. Als er vorgestern von einer großen Anzahl Beamter an beiden Stellen zugleich Durchsuchungen vornehmen ließ, wurde der Verdacht bestätigt und eine sehr große Menge von Korrespondenzen, Postanweisungsschritten, Quittungen und dergleichen, die den Verkehr mit Lamberty nachwiesen, vorgefunden. Jedenfalls sind sehr viele Leute, die Anzeige noch nicht erstattet haben, durch das Lamberty-Unternehmen, dessen Zentrale sich jetzt in Antwerpen befindet, geschädigt worden. Ob ein ebenfalls von Lamberty und Genossen in den Verkehr gebrachtes Universalheilmittel „Cosa“ auf Schwindel beruht, unterliegt noch sachverständiger Prüfung.

(W. I. B.) Darmstadt, 28. Februar. Auf der Kodelbahn der Ludwigshöhe stürzte gestern nachmittags ein mit fünf Offizieren besetzter Bobleigh um und wurde gegen einen Baum gekleudert. Leutnant v. Troitz zu Solz vom 25. Artillerieregiment war sofort tot; die Leutnants v. Neben, Frhr. v. Diegeleben, v. Geldern-Crispendorf und von Reichenau von demselben Regiment sind schwer verletzt. Auch Leutnant v. Neben ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

(Wg. Bg.) Stendal, 27. Februar. Das Wasser flutet aus der Wische in die Elbe zurück, so daß die in der Nähe der Deichbruchstellen gelegenen Orte bereits wasserfrei sind. Die Chaußen und Wege sind, wie das „Allm. Intell.-Bl.“ meldet, frei, aber teilweise bis zu 1/2 Meter mit Eischollen bedeckt. Die Felder gleichen einem Eismeer. Im nördlichen Überschwemmungsgebiet ist nur ein geringes Fallen des Wassers bemerkbar.

Aus dem Auslande.

(W. I. B.) Brüssel, 28. Februar. Se. Majestät der König von Sachsen ist um 6 Uhr abends in Antwerpen eingetroffen und hat sich an Bord des Dampfers „Fürst Bülow“ begeben. Morgen vormittag erfolgt die Weiterreise.

(W. I. B.) Marseille, 28. Februar. Gestern abend wurde der der Compagnie Transatlantique gehörige, von Algier kommende Postdampfer „Ville d'Alger“ von dem Dampfer „Orléannais“ auf der Reede angefahren und erlitt schwere Havarie, doch konnte er den Hafen erreichen und sämtliche Passagiere, über 100 an der Zahl, sowie die 72 Köpfe zählende Mannschaft an Land setzen. Sodann sank das Schiff vollständig.

(W. I. B.) Messina, 27. Februar. Das Vermessungsschiff „Staffetta“ hat festgestellt, daß weder in der Meerenge von Messina noch in den Häfen von Messina und Reggio infolge des Erdbebens Änderungen des Meeresbodens eingetreten sind; auch an den Küsten sind Veränderungen nicht festgestellt worden.

Jagd und Sport.

* Der Leipziger Ski-Club veranstaltet in den Tagen vom 5.—7. März einen Wettlauf über einen Teil des Erzgebirgs-Tammes, der sich auf drei Tage erstrecken soll. In jedem Tage wird eine vorgeschriebene Strecke zurückgelegt, so daß der Abend stets alle Teilnehmer an einem Orte vereinigt. Es wird dafür gesorgt, daß an diesen Orten von der Bevölkerung unter sachkundiger Leitung Sprunghügel errichtet werden, die den Teilnehmern Gelegenheit geben, der dortigen Bevölkerung den von uns gespielten Stil im Skilaufen praktisch vorzuführen. Der Abend soll durch Vorträge die praktischen Vorfahrungen ergänzen. Unter Leitung des Hrn. W. Thune sollen die Teilnehmer dabei in der Technik des Langlaufes unterwiesen werden. Es verfolgt dieser Wettlauf also zwei Ziele: einerseits die Technik des Langlaufes unter uns zu verbessern, andererseits die Bevölkerung der betroffenen Ortschaften für den Skilauf zu gewinnen. Man kann sich sowohl am ganzen Langlauf, als auch nur an einzelnen Tagesstrecken beteiligen. Die Preise für die Tageswettläufe bestehen in folgenden Büchern über den Skisport. Für die drei Sieger im Gesamtwettlauf sind silberne Becher ausgelegt. Der erste Sieger erhält außerdem ein Diplom. 1. Tag (5. März): Johanngeorgenstadt — Kupferberg. (32 km.) 2. Tag (6. März): Kupferberg — Kallisch. (29 km.) 3. Tag (7. März): Kallisch — Roldau. (36 km.) Renngeld für den ganzen Wettlauf M. 1.—, Renngeld für je einen Tag M. —.50.

(Verl. Botan.) Die Weltmeisterschaft im Schneeklaufen auf dem Eise in Christiania wurde von Oskar Mathiesen gewonnen.

Volkswirtschaftliches.

* Berliner Börsenbericht vom 1. März. Fondsbörse Bei Eröffnung des Verkehrs machte sich noch der harten Erholung vom Sonnabend eine gewisse Abspannung bemerkbar. Die unerfreuliche heimische Wirtschaftslage machte einen Einfluß auf die Kursgestaltung fäher geltend. Besonders gilt dies von Montanaktien. Hier wittern die Meldung von der nunmehr endgültigen Auflösung des Luxemburger Hoheisenwerks, der Verlauf der gestrigen Bergarbeiterverhandlungen im Ruhrgebiete und endlich Gerüchte von einem namhaften Dividendenrückgang bei der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft vermindert. Im Gegensatz hierzu waren Banken ziemlich behauptet; Nationalbank weiter fest. Der Rentenmarkt bewahrte seine gute Haltung. Höher lagen namentlich Ungarische Kronen und Türkische Lose. Amerikaner waren vernachlässigt. Die Kurse auf den übrigen Gebieten litten unter Realisierungen. Das Geschäft war weiterhin sehr still und der Kursstand ziemlich behauptet. Montanwerte schwächten sich weiter ab. Täglich länderbares Geld 2 1/2 %.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Postetat fort. Die beiden Forderungen von insgesamt 30 1/2 Mill. M. zur Beschaffung und Unterhaltung der Apparate und technischen Betriebsbeurteilungen und für Materialien zum Bau und zur Unterhaltung der Telegraphenlinien wurden zurückgestellt, bis die Verwaltung der Kommission die Lieferungsverträge zur Information mitgeteilt hat. Der Referent wollte 4,7 Mill. M. im ganzen freistellen. Von der Forderung für Bewachung der Telegraphenlinien in Höhe von 460 000 M. wurde die Hälfte gestrichen und eine Resolution angenommen, die den Reichskanzler ersucht, mit den Staatsverwaltungen wegen Verbilligung der Überwachung in Verbindung zu treten.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der Kaiser begab sich vormittags nach dem Kriegeministerium zur Teilnahme an dem Festakt der Hundertjahrfeier. Er geht abends am Festmahle im Kriegsministerium teilzunehmen und der Festvorstellung im Opernhause beizuwohnen, wo Paul Heyes „Kolberg“ gegeben wird. Um 1/2 12 Uhr nachts beabsichtigt der Kaiser nach Wilhelmshaven abzureisen.

Konstantinopel, 1. März. Bei Lösung der Ladung des österreichischen Lottdampfers „Biswina“ in Saloniki kam es zu Freundschaftskundgebungen zwischen türkischen Hafenarbeitern und der Schiffsbemannung. Die Arbeit wurde unter Hochrufen auf Österreich und die Türkei wieder aufgenommen.

Konstantinopel, 1. März. Die Äußerungen der deutschen Presse aus Anlaß der Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-türkischen Ententeprotokolls werden in hiesigen politischen Kreisen, besonders in den Kreisen des jungtürkischen Komitees, sehr beifällig aufgenommen. Man erkennt die Haltung Deutschlands während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen an, die gleicherweise von der Bündnistreue gegenüber dem Nachbarreiche, wie von der Freundschaft und Sympathie gegenüber der Türkei geleitet wurden.

Konstantinopel, 1. März. Meldung des Wiener A. K. Telegr.-Korresp.-Bür. Der Stamm Hamawend befragt die Stadt Suleimanje im Vilajet Rosul. Da die örtliche türkische Garnison gering ist, hat das Kriegsministerium Truppen von den nächstliegenden Garnisonen nach Suleimanje geschickt.

Dresdner Börse, 1. März 1909.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities including Reichsanleihe, Reichsbanknoten, and other state bonds with their respective values and prices.

Stadt-Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities such as Leipzig, Chemnitz, and Dresden, including their terms and current market prices.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Königl. Staatspapiere.

Table listing royal government securities, including bonds issued by the Prussian and Saxon governments.

Transport-Aktien.

Table listing shares of transportation companies, such as railway and shipping lines.

Bau-Aktien.

Table listing shares of construction and building companies.

Papier- u. Holz-Werke.

Table listing shares of paper and wood processing companies.

Bank-Aktien.

Table listing shares of various banks, including savings banks and commercial banks.

Handel-Aktien.

Table listing shares of trading and commercial companies.

Industrie-Aktien.

Table listing shares of industrial companies, including manufacturing and mining firms.

Chemie-Aktien.

Table listing shares of chemical companies.

Textil-Aktien.

Table listing shares of textile companies.

Metall-Aktien.

Table listing shares of metal and mining companies.

Transport-Aktien.

Table listing shares of transportation companies.

Bank-Aktien.

Table listing shares of various banks.

Handel-Aktien.

Table listing shares of trading and commercial companies.

Bank-Aktien.

Table listing shares of various banks.

Handel-Aktien.

Table listing shares of trading and commercial companies.

Industrie-Aktien.

Table listing shares of industrial companies.

Chemie-Aktien.

Table listing shares of chemical companies.

Textil-Aktien.

Table listing shares of textile companies.

Metall-Aktien.

Table listing shares of metal and mining companies.

Transport-Aktien.

Table listing shares of transportation companies.

Bank-Aktien.

Table listing shares of various banks.

Handel-Aktien.

Table listing shares of trading and commercial companies.

Bank-Aktien.

Table listing shares of various banks.

Handel-Aktien.

Table listing shares of trading and commercial companies.

Industrie-Aktien.

Table listing shares of industrial companies.

Chemie-Aktien.

Table listing shares of chemical companies.

Textil-Aktien.

Table listing shares of textile companies.

Metall-Aktien.

Table listing shares of metal and mining companies.

Transport-Aktien.

Table listing shares of transportation companies.

Bank-Aktien.

Table listing shares of various banks.

Handel-Aktien.

Table listing shares of trading and commercial companies.

Dresdner Bankverein

Leipzig Dresden Chemnitz
Burgstr. 26 Waisenhausstr. 21 - Ringstr. 23 Kronenstr. 24
Aktienkapital: M. 21 000 000 Reserven: M. 3 000 000

Zweiganstalten

Dresden: Prager Str. 13. Rich. Wm. Bassenge & Co.,
Kreuzstr. 1. Sächsische Disconto-Bank;
Chemnitz: Langgasse 3a. Ernst Feisch;
Leipzig: Heinrichsplatz 7. Meissner Bank;
Kamen: - Sebasta - Wurz;
Depositenkassen in Lommatzsch u. Oederan

übernimmt Bareinlagen zur Verzinsung

bei täglicher Verfügung oder mit Kündigungsfriest;
eröffnet provisionsfreie Scheck-Konten
bei kostenloser Ueberlassung von Scheckbüchern u. Postkarten-Schecks,
die an über 160 Plätzen Deutschlands kostenfrei eingelöst werden.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Table listing various types of banknotes and promissory notes, including their denominations and market status.

Haasenstein & Vogler, A.G.
Erste und Beste
Annoncen-Expedition
Dresden
Wilsdruffer Straße 1. I.
Göthe-Kaballe

Deutsches Reich.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 27. Februar 1909.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung pünktlich um 2 Uhr.

Am Bundesstatistische Staatssekretär Fernburg, Gouverneur v. Schudmann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Präsident Graf Stolberg: Es ist mir erst heute zur Kenntnis gekommen, daß bei der Beratung am vorigen Donnerstag der Abg. Kulersti (Pole) dem Abg. Dr. Böhm gegenüber einen beleidigenden Zwischenruf gemacht hat. Dürfte ich diesen hier verhandeln, so hätte ich den Abg. Kulersti zur Ordnung gerufen. (Bravo rechts, Lachen bei den Sozial. und Polen.)

Die zweite Lesung des Kolonialetat wurde hierauf fortgesetzt.

Abg. Eichhorn (Soz.): Wenn Hr. Lattmann meinte, die Zurückhaltung der Sozialdemokratie in der Budgetkommission sei ein Zeichen dafür, daß sie sich ihrer bisherigen Haltung zum Kolonialetat schäme, so ist dies eine kindische Bemerkung. (Lachen.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Eichhorn (fortfahrend): Wir haben keinen Anlaß, zur Kolonialpolitik eine andere Haltung einzunehmen als bisher. Es hat sich auch nichts in den Kolonien geändert, wenn auch die Schilderungen des Staatssekretärs sich wesentlich vorteilhafter ausnahmen als im vorigen Jahre, wo er die Kolonien als geradezu wertlos schilderte. Der heutige Optimismus beruht entweder darauf, daß dem Staatssekretär Potemtschische Dörfer gezeigt worden sind oder daß lediglich Stimmung gemacht werden soll für die Kolonien. Ein Erfolg der neuen Kolonialpolitik ist es, daß die Grausamkeit des Vernichtungsfeldzugs gegen die Hereros nicht mehr bestritten wird. Der Staatssekretär hat das hier in seinem Vortrag in Gegenwart des obersten Kriegsherrn ausgesprochen, und der oberste Kriegsherr mußte den Köffel ruhig einstecken, daß der glorreiche Krieg gegen die Hereros von oben folgen begleitet, und daß die Kriegsführung der Eigenart des Landes nicht angepaßt war. (Lachen des Präsidenten.)

Präsident: Sie haben gesagt, der oberste Kriegsherr habe einen Köffel vom Staatssekretär einstecken müssen. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Eichhorn (fortfahrend): Von den Diamantenfunden wird für das Reich nichts übrig bleiben, das Großkapital hat den Edelmetall daran. Die Ausbeutung der kleineren Landwirtschaft ist ausgeschlossen, auch hierin werden die Großbanken, die Kolonialgesellschaften, wenn überhaupt etwas zu holen ist, den Profit einstecken, eventuell auch gewisse Kolonialbeamte, spekulierende, kolonialbegeisterte Parlamentarier und sonstige weiße Ausbeuter. Schon die deutschen Arbeiter werden in Südwestafrica rüchichtslos behandelt, wie viel mehr nun erst die schwarzen. Die Fragestellung muß unter allen Umständen vermindert werden, in welcher Form sie auch ausgeteilt wird. Hr. Dr. Krenndt vertritt getrennt die Interessen der Pflanzer und stellte sich als alter Streitlander vor, während doch die Wege seiner Vorfahren in Kleinasiens gefunden hat. (Heiterkeit.) Hr. v. Liebert, der aus der Feuertaufe der Wahlschlacht hervorgegangene Vertreter der deutschen Volkseigenen, beklagt die Mißstände des Systems Rechenberg, weil er am liebsten das alte Preussentum wieder eingeführt wissen möchte. Der Herrenhandpunkt, den Dr. Arnung immer noch einnimmt, ist entschieden zu verurteilen, eine solche Politik führt zu Verwilderungen und Aufständen.

Abg. Dr. Arnung (nl.): Daß nur noch die Militärverwaltung in den Kolonien einen Reichszuschuß verlangt, fördert die Popularität der Kolonien, jedoch sollte etwas langsamer in der Aktivierung der Bilanz vorgegangen werden, um Rückschlüsse zu vermeiden. Die indischen Kaufleute sind meines Erachtens ebenso zu behandeln wie die deutschen, englischen und französischen Händler. Das bedingt auch, daß die indischen Kaufleute gezwungen werden, Bücher zu führen, und damit wäre der Unrecht ein wirksamer Regel vorgegeben. Eine Reorganisation der Einrichtung des Gouvernements halte ich für dringend notwendig, und zwar sollte an die Stelle der Ernennung die freie Wahl treten. Gewiss habe ich es, daß der Staatssekretär die 25 Aufstände in Ostafrika unter Hrn. v. Liebert mit der Eingeborenenbehandlung in Verbindung brachte. Daß die Einwohner Ostafrikas wünscht, mit der Regierung auf gutem Fuße zu leben, beweist die beispiellos begeisterte Aufnahme des Unterstaatssekretärs v. Lindequist in der Kolonie. Wenn aus unserem afrikanischen Kolonialbesitz nichts herausgeholt wird, ist nicht der Besitz schuld, sondern der Besitzer. (Beifall bei den National-liberalen.)

Abg. Erzberger (B.): Wir wünschen, daß der letzte runde Punkt aus der Kolonialpolitik bald verschwinden möge, nämlich die mangelhafte Justizpflege. Die Rede des Abg. Krenndt war nichts als das Klappelied des trauernden alten Jeremias auf den Trümmern seiner früheren Kolonialpolitik. (Heiterkeit.) Tatsächlich hat sich vieles in den Kolonien gebessert. Mit Lob haben wir den Staatssekretär nicht überschüttet und werden es auch nicht tun, aber das spreche ich offen aus, daß die Grundzüge des Staatssekretärs und sympathisch sind. Mit der gegenwärtigen Politik in Ostafrika darf nicht gebrochen werden, soll nicht die Kolonie selber und das Mutterland darunter leiden. Die Auswahl der Kolonialbeamten, namentlich der Distriktskommissare, muß äußerst sorgfältig vorgenommen werden, soll aus ihnen nicht eine Art bürokratische Gewerkschaft entstehen. Der Ausbreitung des Mohammedanismus muß entschieden entgegengetreten werden. Im Interesse der Regierung die christliche Mission gefördert werden. Christliche Bewerber um Beamtenstellen sollten stets Mohammedanismus vorgezogen werden, wenn sie irgend brauchbar sind. Den Missionaren sollte Zollfreiheit für alle Lebensbedürfnisse, für die Bedürfnisse der Schulen und Kirchen gewährt werden. Durch die Zölle werden die Liebesgaben für die Missionen geschmälert und somit die ganze Missionstätigkeit geschädigt. Bezüglich des Eisenbahnbaues mag der Staatssekretär dem Drängen der Kolonialgesellschaft nicht nachgeben, sondern den bisherigen Weg weitergehen. Zu begrüßen ist das Aufheben der Monopole, das letzte Monopol, das der Uranien-Kompagnie, fällt auch am 1. April 1910. Prinzipielle Kolonialgegner sind wir nicht, wir wollen eine gesunde, vernünftige, Regier erhalten, harmonische Kolonialpolitik unter Förderung der christlichen Missionen. (Beifall im Zentrum.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt.

Das Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Wingen-Alzen hat vielfach Erstaunen hervorgerufen. Zur Erklärung wollen wir eine Auslassung der „Königlichen Zeitung“ wiedergeben. Das Blatt schrieb unmittelbar vor der Abstimmung: „Bei der bevorstehenden Stichwahl im Reichstagswahlkreis Wingen-Alzen haben die Nationalliberalen, die mit ihren Stimmen den Ausschlag geben, eine schwierige Entscheidung zu treffen. Sie sollen zwischen dem Zentrumskandidaten und dem Kandidaten der Freisinnigen wählen. Wie gemeldet, hat der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei in Berlin die Parteifreunde aufgefordert, für den freisinnigen Parrer Koroll einzutreten. Und von vornherein scheint diese Stellungnahme beinahe selbstverständlich; der nationalliberale Wähler weiß, daß ihm der freisinnige politisch nahesteht, während ihn vom Zentrumsmann ein Abgrund trennt. In Wingen-Alzen liegen die Dinge aber absonderlich. Parrer Koroll, der unter der Flagge des Freisinnigen, der mit den Nationalliberalen in den großen Fragen zusammengeht, er gehört zu dem demokratischen Jährling Dr. Theodor

Barth, und ist wie dieser ein grimmiger Feind der Blokpolitik. Die Nationalliberalen des Wahlkreises haben deshalb keine Veranlassung, diesen „Freisinnigen“, der sich in einem schroffen Gegensatz zur freisinnigen Politik befindet, ohne weiteres zu unterstützen. Eine Vertreterversammlung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises hat denn auch einstimmig beschlossen, die Parole für den Zentrumskandidaten Uebel auszugeben. Ein dritter Weg schien gegeben zu sein. Man konnte sich der Stimme enthalten und war damit der Entscheidung überhoben. Daß man diesen Weg nicht betreten hat, ist wohl darin begründet, daß das Zentrum sich bereit erklärt hat, bei der nächsten Reichstagswahl seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern die Nationalliberalen bei der diesjährigen Stichwahl unterstützten. Gegen einen Freisinnigen würde das Zentrum mit diesem Versprechen bei den Nationalliberalen kaum etwas ausgerichtet haben; Hr. Koroll ist aber ein Blokdogge, ebenso wie Hr. Uebel.“

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Februar. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats des Innern. Beim Titel „Ministergehalt“ fand eine Besprechung der nordschleswigischen Frage statt.

Nachdem mehrere Redner darauf hingewiesen hatten, daß die Dänen auf eine Wiedervereinigung Nordschlewigs mit Dänemark hinarbeiteten, erklärte der Minister des Innern v. Rolffe: Leider ist durch den Optantenvertrag von 1907 eine Verberührung der Gemüter in Nordschlewig nicht eingetreten. Die Reden der dänischen Agitatoren zeigen, daß die Dänen Frieden nicht halten wollen, und daß ihre Ziele weiter gerichtet sind, als auf die Pflege der dänischen Sprache und des dänischen Geisteslebens. Wir werden die Dänen in der Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen nicht beschränken, aber der plammäßigen verberührenden Agitation der Dänen wird die Staatsregierung mit aller Schärfe entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung brachte Abg. v. Heydenbrand (son.) den Fall Schädung zur Sprache und erklärte, die politische Überzeugung eines Staatsbeamten dürfe keinen Anlaß geben, ihn zu bedrängen, aber andererseits habe jeder Staatsbeamte Rücksicht auf die Regierung zu nehmen.

Minister v. Rolffe erklärte, daß er sich mit Rücksicht auf das gegen Schädung schwebende Disziplinarverfahren Zurückhaltung auferlegen möchte. Er habe eine rein objektive Stellung im Verfahren beobachtet, sich durch Rücksichten auf die Blokpolitik in seinem Urteil nicht beeinflussen lassen.

Von der Armee.

— Se. Majestät der König bestimmte hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppenübungen folgendes: Das XII. (1. R. S.) und XIX. (2. R. S.) Armeekorps halten am 20. und 21. September Manöver gegen einander ab. Mit Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers übernimmt die Leitung dieser Manöver Sr. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Generalinspekteur der II. Armeeinspektion. Beim XIX. (2. R. S.) Armeekorps ist eine Kavalleriedivision unter Führung des dienfttuenden Generaladjutanten Sr. Majestät, Generalleutnant v. Müller nach Kriegsgliederung aufzustellen. Die Kavalleriedivision hält Geschichtsübungen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ab, der im Bedarfsfalle durch Nachbargelände zu erweitern ist. Bei der Zeiteinteilung für die Übungen der Armeekorps sind die Ernteverhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Bei der Auswahl des Geländes und der Durchführung aller Übungen ist auf Einschränkung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. Unter Leitung des obengenannten Führers der Kavalleriedivision findet eine taktische Übung der an den Geschichtsübungen dieser Division teilnehmenden Generale und Stabsoffiziere der Kavallerie und reitenden Artillerie statt. Alle Fußtruppen müssen bis zum 30. September, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgeführt sein.

Mannigfaltiges.

Dresden, 1. März.

— Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs treten in der Postordnung folgende Änderungen bez. Ergänzungen ein: In Klasse II Gruppe 11 sind einzufügen: „die Wirklichen Geheimen Kriegsärzte“ und „die Geheimen Oberbauräte“, sofern ihnen persönlich der Rang in dieser Gruppe verliehen wird. In Klasse III Gruppe 4 werden eingefügt: „die Wirklichen Geheimen Kriegsärzte“ und „die Geheimen Oberbauräte der Militärverwaltung“, dagegen gestrichen: „die Geheimen Kriegsärzte“. Bei den „Militärintendanten“ muß es künftig heißen: „mit dem Range eines Wirklichen Geheimen Kriegsärztes“. In Klasse III Gruppe 9 treten an die Stelle der „Oberkriegsärzte“ die „Geheimen Kriegsärzte“, ferner sind einzufügen: „die Geheimen Bauräte der Militärverwaltung“. Bei den „Militärintendanten“ ist anzufügen: „mit dem Titel Geheimen Kriegsärztes“. Außerdem ist bei den „Geheimen Kriegsärzten“ folgende Fußnote anzubringen: „Die vor dem 24. 12. 1908 in den Ruhestand getretenen Geheimen Kriegsärzte verbleiben in Klasse III Gruppe 4“.

* Auf Anregung des nationalliberalen Reichsvereins sprach am Sonnabend abend 49 Uhr im Konzertsale des städtischen Ausstellungspalastes Hr. Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Heinze über die Reichsfinanzreform. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende des nationalliberalen Reichsvereins, Hr. Amtsrichter Dr. Gutmann wies in einer kurzen Begrüßungsansprache auf das kritische Stadium hin, in dem sich augenblicklich die Reichsfinanzreformfrage befinde, und betonte, daß man Hrn. Dr. Heinze besonders dankbar sein müsse, daß er trotz dem den Vortrag übernommen habe. Hierauf ergriff Hr. Dr. Heinze das Wort. Er gab zunächst zum Verständnis der gegenwärtigen Finanzlage einen kurzen historischen Überblick über die finanzielle Entwicklung des neuen deutschen Reiches, erklärte einige finanztechnische Begriffe wie Matrilinearbeiträge, Bereibung der Matrilinearbeiträge, Frankensteinische Klausel, gebedte und ungebodete, gestundete Matrilinearbeiträge u. und fuhr dann fort:

Die Ausgaben des Reiches seien von Jahr zu Jahr gestiegen, man brauche jetzt ein Mehr von 500 Millionen jährlich. Woher kämen diese Steigerungen? Die Beantwortung dieser Frage hänge eng zusammen mit der Frage, wie Deutschland als Binnenstaat und als Staat ohne großen Kolonial-

besitz noch als Kulturmacht ersten Ranges bestehen könne. Rußland, England und Frankreich seien befähigt, sich ins Ungemessene auszudehnen, Deutschland sei dazu vorläufig nicht imstande. Dies gebe dem Politiker dauernd zu denken. Ein günstiges Moment sei die außerordentlich starke Bevölkerungszunahme. Da wir aber geeigneten Kolonialbesitz nicht hätten, müßten wir den Bevölkerungszuwachs im Lande zu halten suchen, wenn er nicht verloren gehen solle. Das könnten wir aber nur durch eine stark entwickelte Industrie. Die Industrie zwingt uns zu überlebenspolitischer Handelspolitik, zur Weltpolitik. Wir müßten Exportland sein, sonst könnten wir unsere Industrieprodukte nicht absetzen und unsere Bevölkerung nicht ernähren. Die Notwendigkeit, Weltpolitik zu treiben, sei es auch, die uns mit England in Konflikt gebracht habe. (Sehr richtig!) Alle diese Tatsachen legten uns außerordentlich große Verpflichtungen auf, insbesondere zwingen sie uns, eine starke Kriegsmarine zu halten. Zu den großen Ausgaben für Meer und Flotte kämen noch die Ausgaben, welche die soziale Gesetzgebung verursacht hätte. Der Etat des Reichskamts des Innern sei von 1,7 Mill. im Jahre 1872 auf 107 Mill. im Jahre 1908 gestiegen. Für die wachsenden Ausgaben müßten auch wachsende Einnahmen beschaffen, vor allem müßte das Finanzwesen des Reiches auf eine gesündere Basis gestellt werden. Es gälte jetzt 1. das Schuldenwesen zu verringern. 2. Einnahmen und Ausgaben miteinander in Einklang zu bringen. 3. Die einzelstaatlichen Finanzen selbständig zu machen gegenüber denen des Reiches. Wie aber sei die Reichsfinanzreform durchzuführen? Gegen eine Reichseinkommensteuer müßte man sich auf das Bestimmteste wehren. Die Einkommensteuer müßte, wenn sie den ganzen Fehlbetrag bringen sollte, in ganz unerhörter Weise überpannt werden. Abgegeben davon müße sie für die Einzelstaaten und deren Kultur Ausgaben in Anspruch genommen werden. Sie könne zwar noch ausgebaut werden, müsse aber auch für die großen Kultur Ausgaben der Einzelstaaten entwicklungsfähig bleiben. Diese Kultur Ausgaben etwa dem Reiche zuzuwenden und damit die Einzelstaaten aufzulösen, könne im Ernst nicht empfohlen werden, denn die Einzelstaaten könnten viel besser je nach den örtlichen Bedürfnissen jene Aufgaben fördern, das Reich müsse dabei notwendigerweise in Schamalisierung verfallen. Man brauche kein Partikularist zu sein und müße doch wünschen, daß die Einzelstaaten kräftig und selbständig erhalten würden. Wenn man aber auf direkte Steuern für das Reich verzichten müsse, so müsse man die indirekten Steuern weiter ausbauen, und das sei sehr wohl möglich. Freilich sei dabei zu berücksichtigen, daß die Verbrauchssteuern die Massen stärker belasten wie die Vermögens. (Sehr richtig!) Man könne es deshalb nicht verantworten, die Massen härter zu besteuern, wie bisher, ohne eine entsprechende Mehrbelastung des Besitzes. (Bravo!) Das sei die soziale Bedingung der ganzen Reform, von der die nationalliberale Partei nicht abgehen könne. (Lebhafter Bravo.) Nun habe die Regierung einen umfassenden Finanzplan vorgelegt. Er bede nicht an, zu erklären, daß dieser Finanzplan im großen ganzen ein gesunder sei, denn er verteile in gebührender Weise die Lasten auf den Massenkonsum und auf den Besitz. Auch die einzelnen Reformvorschlüsse seien durchweg sozial bedacht. Leider habe die Regierung von vornherein Fehler gemacht. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt habe sich nicht vorher mit den maßgebenden Politikern und den Kreisen der Industrie in Verbindung gesetzt. Zum zweiten fehle ein sogenanntes Mantelgesetz, d. h. ein Gesetz, das die sämtlichen Steuerentwürfe zu einem Ganzen zusammenschließt und Annahme oder Ablehnung der Reform nur en bloc zugelassen hätte. Der dritte Fehler sei der, daß man die Reichsfinanzreform nicht von vornherein als Blokdage ausgegeben habe. Die Regierung hätte sich an die nationale Mehrheit wenden, hätte sie für den Gang der Dinge verantwortlich machen müssen. Statt dessen habe der Staatssekretär gefordert, die einzelnen Steuerentwürfe jeweils mit verschiedenen Parteien durchbringen zu können. Ob dieser Fehler noch gutgemacht werden könne, sei zweifelhaft. Gestern habe es schon den Anschein gehabt, als ob nichts mehr zu machen sei. Die ganze Finanzlage habe von vornherein zwei Schwerpunkte gehabt: 1. die Form der Brantweinsteuer als Moropol, 2. die Nachlasssteuer. Ersterer stöße bekanntlich auf Widerstand bei der Linken, letztere auf Widerstand bei der Rechten. Gegen die Nachlasssteuer sei von Seiten der Landwirtschaft von Anfang an stark antizipiert worden. Vor allem wende man ein, daß sie den Familieninnern zeröre. Jeder, der die Verhandlungen des Bundes der Landwirte verfolgt habe, werde zugeben müssen, daß die Agitation sehr übertrieben worden sei. (Sehr richtig!) Gestern habe auch die Nachlasssteuer, wie alle Steuern, ihre Fehler, die Regierung habe aber doch schon auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft die weitestgehende Rücksicht genommen. Er persönlich hätte die Nachlasssteuer angenommen, und er meine, im Interesse des Vaterlandes hätte man diese Steuer auf sich nehmen sollen. (Lebhafter Sehr richtig.) So wie die Dinge lägen, müsse man heute leider sagen, daß die Nachlasssteuer gescheitert sei. (Hört, hört!) Nun habe die Linke erklärt, daß sie ohne stärkere Denanzierung des Besitzes für die ganze Steuerreform nicht zu haben sei, eine Form für die Besteuerung des Besitzes sei aber bisher nicht gefunden worden. Zwischenzeitlich sei bei den Konservativen der Gedanke aufgetaucht, eine bestimmte Summe durch indirekte Steuern zu bewilligen und den Rest auf Matrilinearbeiträge zu übertragen, der innerhalb der Einzelstaaten ja doch vom Besitz erhoben werden müßte. Da sei das Zentrum, das nach einer Gelegenheit, den verhassten Blokd zu sprengen, schon lange ausschau, geschickt eingeschwenkt und habe den Antrag Herold eingebracht, der den Wünschen der Konservativen sehr weit entgegenkomme und im wesentlichen dahin ginge, daß 150 Mill. R. neue Steuern von den Einzelstaaten aufzubringen seien. Es sei ganz offenbar, daß bei Annahme dieses Antrages keine vollständige Finanzreform zustande komme, denn hinsichtlich der 150 Mill. R. scheitere ja eben die Reform. Habe man denn aber überhaupt eine Gewißheit, daß die 150 Mill. R. auch vom Besitz erhoben würden? Die Einzelstaaten hätten doch völlig freie Hand, den Betrag aufzubringen, wie sie wollten. Was sei aber die politische Folge der Annahme dieses Antrages? Das Reich werde finanziell dauernd auf die Einzelstaaten angewiesen sein. Welches Maß von Unzufriedenheit würde das in die Einzelstaaten getragen werden, wie würden die Einzelstadstage, die doch für die Ausbringung der nötigen Mittel zu sorgen hätten, den Reichskammerpräsidenten u. Das könne die nationalliberale Partei unmöglich mitmachen. Sie habe nun ihrerseits den Antrag gestellt, eine einheitliche Vermögenssteuer für das Reich zu erheben. Ob dieser Antrag Annahme finden werde, sei zweifelhaft. Als dritter Antrag sei ein Antrag Camp eingegangen, der in gewisser Weise zwischen den beiden anderen Anträgen vermittele. Er besage, daß die fehlenden 150 Mill. von den Einzelstaaten aufgebracht und nach dem Reiche zu treffenden näheren Bestimmungen vom Besitz erhoben werden sollten. Sollte eine Einigung über die Erhebung nicht zustande kommen, so solle in den Einzelstaaten zum Zwecke der Besitzbesteuerung das preussische Erbschaftssteuergesetz mit gewissen Modifikationen in Kraft treten. Daß sich die Einzelstaaten ein preussisches Gesetz würden aufzuzwingen lassen, setze doch eine ungemessene Vertrauensseligkeit voraus (Lachen und Sehr richtig!). Über die verschiedenen Anträge werde gegenwärtig verhandelt. Die Entscheidung müsse in den nächsten Tagen fallen. Werde kein gangbarer Weg gefunden, so scheitere die Reichsfinanzreform, oder es komme zur Zerprennung des Blokd und zu den unglückseligen Zuständen wie im Jahre 1906. Was die übrigen Steuern anlangt, so verpöche das Schrecht des Staates, das die Kommission mit Stimmengleichheit angenommen habe, nicht viel. Für die Besteuerung seien die Aussichten ungünstig, ebenso für die Vandersollensteuer, die

Steuer auf Gas und Elektrizität und die Inzinsensteuer. Was an ihre Stelle treten solle, sei noch fraglich. Trotz der bestehenden großen Schwierigkeiten sei doch zu hoffen, daß die Finanzreform durchgeführt werde, wenn an den Patriotismus der Blockparteien appelliert werde. (Sehr gut!) Es müsse etwas zustande gebracht werden, denn die Finanznot zeitige die unheilvollsten Folgen. Das Anwachsen der Reichsschuld führe dazu, daß Deutschland für seine Anleihen höhere Zinsen zahlen müsse, wie andere Nationen, daß die deutschen Anleihen im Kurse sanken, daß der Zinsfuß zu sehr angepannt werde, daß unsere Industrie höhere Zinsen zahlen müsse und gegen das Ausland zurückgebrängt werde u. a. Abgesehen davon könne die Finanznot auch weittragende politische Folgen haben. Man werde im Ausland Deutschlands Kriegsbereitschaft bezweifeln und die Achtung vor Deutschland verlieren. Mit der politischen Lage verschlechterten sich aber auch unsere Handelsbeziehungen. Alle wünschten, daß wir aus dieser Situation herauskämen dadurch, daß es jeder Abgeordnete für seine heiligste Pflicht halte, an der Erreichung eines günstigen Zieles mitzuarbeiten. Dabei müsse er aber wissen, daß er seine Wähler hinter sich habe. (Langanhaltender starker Beifall.)

An den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an, bei der auch Hr. Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Hettner das Wort ergriff. Die Versammlung endete gegen 11 Uhr.

Durch einen Freund seiner Bestrebungen ist es dem Heimatkundlichen Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins (Sedanstraße 19) ermöglicht worden, eine der größten Vogeleiersammlungen in Sachsen aus privatem Besitze anzukaufen, um sie für seine unterrichtlichen und gemeinnützigen Zwecke nutzbar zu machen. Die über 800 Arten in mehr als 7000 Stück umfassende, wohlgeordnete Sammlung entkammte dem Besitze des wissenschaftlich allgemein anerkannten Ornithologen Hrn. Lehrer Bernh. Ganssch. Die öffentliche Ausstellung der ganzen Sammlung erfolgt in einigen Wochen.

Mit dem neuen Straßenbahntarif beschäftigte sich eine vorgestern abend im weißen Saale der „Drei Raben“ tagende Gesamtvorstandsitzung der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine von Dresden. Der Sitzung wohnten auch eine Anzahl Vertreter anderer Vereine, die sich mit städtischen Angelegenheiten beschäftigen, sowie zahlreiche Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums bei. Den Vorsitz in der Versammlung führte Hr. Rechtsanwält Dr. Richter, während das Referat Hr. Stadtverordneter Kaufmann Sad übernommen hatte. Der Referent wandte sich im allgemeinen gegen eine Verteuerung der Straßenbahnfahrpreise. Er schlug der Versammlung infolgedessen nachstehende Resolution zur Annahme vor: „Die am 27. Februar 1909 in den „Drei Raben“ versammelten Vorstandsmitglieder der Vereinigten Bürger- und Bezirksvereine zu Dresden ersuchen das Stadtverordnetenkollegium den vom Stadtrate in der 108. Ratssitzung geplanten Tarif abzulehnen und den Rat zu ersuchen: 1. für das Stadtgebiet folgende Fahrpreise festzusetzen: 10 Pf. von der Stadtgrenze bis in das Stadtinnere und umgekehrt, das sind etwa 5,2 km, 15 Pf. bis zu 7 1/2 km, 20 Pf. bis zu 10 km und 25 Pf. bis zu 12 1/2 km und darüber hinaus; 2. für die dem Stadtgebiete zunächst gelegenen Vorortsteile, die bis 2 1/2 km von der Stadtgrenze abwärts liegen, einen Preis von 15 Pf., und für jede weitere 2 1/2 km 5 Pf. mehr festzusetzen.“ In der sich anschließenden lebhaften Debatte trat Hr. Stadtv. Gwehn für die Einführung von 5 Pf. Strecken nach englischem Muster ein und verwies auf mehrere Vorschläge, die er an zuständiger Stelle über die Abänderung des Straßenbahntarifs gemacht habe. Weiter sprach noch die Herren Kangleitrat Göp. Tollwitz, Stadtv. Friedensrichter Braune, Fabrikbesitzer Könnery u. Die von Hrn. Stadtv. Kaufmann Sad vorgeschlagene Resolution wurde schließlich einstimmig angenommen, wobei sich die anwesenden Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums sowie die als Gäste anwesenden Herren der Abtinnung enthielten. Ein zweites Referat über die neue Linienführung der städtischen Straßenbahn wurde infolge der vorgeschrittenen Zeit auf die nächste Gesamtvorstandsitzung vertagt.

Die Vereinstafeln des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs sieht man seit kurzer Zeit in zahlreichen Schaufenstern der Stadt ausgelegt oder ausgehängt. Die Tafeln oder vielmehr Teller fallen durch ihre künstlerische Ausstattung auf, die nach einem Entwurfe des Hrn. Stadtbaurats Hans Erlwein in der Königl. Porzellanmanufaktur zu Meißen ausgeführt worden ist. Der eigentliche Zweck dieser Teller, die nur an Mitglieder des Vereins abgegeben werden, ist, wie aus mannigfachen Zuschriften an den Vorstand des Vereins hervorgeht, immer noch nicht genügend bekannt. Durch die Ausgabe dieser Teller verfolgt der Verein in erster Linie den Zweck, dem mehrfach in der Fremdenwelt verbreiteten Vorurteil entgegenzutreten, daß Fremde in Dresden nicht in der gleichen preiswerten Weise bedient würden, wie die Einheimischen, die mit den heftigen Preisen und Verhältnissen besser und genauer vertraut sind. Infolgedessen hat sich jedes Mitglied des Vereins, dem ein solcher Teller übergeben worden ist, schriftlich verpflichten müssen, sowohl für Fremde als auch für Einheimische gleiche Verkaufspreise einzuhalten. Sollte dem Vorstand des Vereins von irgendeinem Geschäfte Dresdens, das einen solchen Teller besitzt, nachweislich bekannt werden, daß es von Fremden höhere Preise fordert, so würde dem betreffenden Geschäftsinhaber auf Grund der schriftlichen Vereinbarung der Teller sofort entzogen werden. Weiter haben sich die Inhaber dieser Vereinstafeln damit einverstanden erklärt, daß sie bei etwa vorkommenden Differenzen sich zu deren Schlichtung dem Schiedsgerichte des Vereins unterwerfen wollen.

Der Verein für Erdkunde widmete die Vortragssammlung am 26. Februar unter dem Vorsitz des Hrn. Seminaroberlehrers Dr. Schöne der Vorbereitung auf die Festsetzung zu Ehren des berühmten Reisenden Sven v. Hedins, die am 13. März stattfinden wird. Hr. Seminaroberlehrer Dr. Schmalex hielt einen Vortrag über Sven v. Hedins Forschungsgebiet nach den Vorstellungen früherer Zeiten. Zunächst ging Vortragender auf einen Einwand ein, der kürzlich von England aus gegen Sven v. Hedins Behauptung erhoben wurde, er habe in Tibet eine ununterbrochene Bergkette entdeckt, die, als Ganzes betrachtet, der mächtigste Gebirgskod der Erde sei; wenn diesen auch der Himalaja an Höhe der Gipfel übertriffe, so sei doch das neu entdeckte Gebirge, das von Hedins anfangs Kin-tshan-tshangla, dann aber Transhimalaja nannte, und das Tibet in zwei

große Teile, Nord- und Südtibet, zerlegt, von größerer durchschnittlicher Höhe über dem Meere. Die Pässe dieses neu erforschten Gebirges liegen 900 bis 1000 m höher als die des Himalaja. In einem Briefe an die Londoner Geographische Gesellschaft bezieht der englische Himalajaforscher Douglas Spen v. Hedins die Priorität der Entdeckung, sie sei schon vor 50 Jahren von dem Engländer Brian Hodgson gemacht worden. Mit Recht betonte Dr. Dr. Schmalex, daß dieser Einwand Douglas', auch wenn er sich als vollständig begründet erweisen sollte, gegenüber den sonstigen außerordentlich großen Verdienste v. Hedins um die geographische Wissenschaft nicht ins Gewicht fallen könne. Auf den Hauptgegenstand seines Vortrags übergehend, legte Vortragender dar, welche mächtige Schwierigkeiten in Zentralasien, das man auch als Hoch- oder Innerasien bezeichnet, Natur, Bevölkerung und Lage der systematischen wissenschaftlichen Forschungsgegenstände, zumal es sich hier, auf dem mächtigsten Hochlande der Welt, in erster Linie um die Aufhellung des Gebirgsbaues handelt. Daher setzte hier die zielbewußte, systematische wissenschaftliche Forschung erst mit dem Jahre 1856 ein, als die Brüder Schlagintweit zu ihrer großen Reise nach Indien, dem Himalaja, Karakorum und Kwonlun auszogen; es ist das also rund ein halbes Jahrhundert her. Von den Kartographen am Anfange des 19. Jahrhunderts an reicht die Geschichte der Orographie Innerasiens rund 2000 Jahre rückwärts bis zu den alten Griechen, bis auf Ptolemäus, ja bis Diklaarch. Indes genügt es, bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, dem Beginne der Renaissance, der Geographie zurückzugreifen, denn diese Zeit fängt gewissermaßen noch einmal von vorne an, indem sie zunächst kritisch die Anschauungen der Alten über den Gebirgsbau Asiens übernimmt. In die Karten wurden die Gebirgsnamen teils unvollständig, teils gänzlich verkehrt eingezeichnet. Die allgemeinen unklaren Vorstellungen von großer Höhe und ungeheurer Flächenausdehnung führten zu ganz gewaltiger Höhenüberschätzung des innerasiatischen Gebiets. So entstand die Meinung von der „hohen Tatarei“, von „erschrecklich hohen Ebenen“ vom Ob bis zur chinesischen Mauer. Selbst mythologische Vorstellungen drängten sich in die orographischen Ansichten ein, Hochasien wurde zur „Wiege des Menschengeschlechts“. An einer der vorgeführten Karten zeigte der Vortragende die Vorstellungen Alexander v. Humboldts über den Gebirgsbau Innerasiens. Die Karte, eine Frucht umfassender Studien, ist nicht eine Karte in unserem Sinne mit genau bestimmten Eintragungen, sondern eine Skizze: als „Gezimmer des Kontinents“ beschreibt Humboldt sie selbst. Die Hauptlinien sind vier den Breitengraden nahezu parallel laufende Gebirgsketten, die sich von Westen nach Osten erstrecken, mit den Gebirgsnamen Altai, Tianshan, Kwonlun und Himalaja. Sie werden mit Ausschluß des Altai durch ein „meridional“ stehendes System, den sogenannten Polar-Dagh (Belurtag) zu einem Kofte verbunden. Noch unsere heutigen Karten lassen in ihrer vollkommeneren Zeichnung dieses „Gezimmer“ durchschimmern. An dessen Rand besprach Hr. Dr. Schmalex die Entwicklung der Kenntnis von Hochasien noch weiter und vermittelte so den Zuhörern das Verständnis für die Bedeutung der Arbeiten des großen schweidischen Reisenden. Die Zeit reichte nicht aus, den einen schwierigen Gegenstand klar und anziehend behandelnden, durch zahlreiche Karten in Lichtbildern illustrierten Vortrag zu Ende zu führen. Offenlich läßt Vortragender, dem die Versammlung durch lebhaften Beifall dankte, den zweiten Teil später noch folgen. — Nächsten Freitag findet die Hauptversammlung des März statt. Im wissenschaftlichen Teile erfolgen kleine Mitteilungen.

Der unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde lebende Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten beging gestern abend um 6 Uhr in Gegenwart der hohen Protektorin im Saale der „Harmonie-Gesellschaft“ die 68. feierliche öffentliche Preisverteilung. Die Feier wurde eröffnet mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Ich und mein Haus, wir sind bereit, dir Herr, die ganze Lebenszeit mit Seel' und Leib zu dienen.“ Mit Worten des Dankes wandte sich der Vorsitzende, Hr. Oberkonsistorialrat D. Kühn, zunächst an die hohe Protektorin und legte dann den Dienenden und den Herrschaften die Bedeutung und den Wert der Feier dar. In freundlich ermahnenden Worten gab Redner zum Schluß noch recht beachtenswerte Fingerzeige wie ein gesegnetes Verhältnis zwischen Herrschaften und Dienstboten zu erzielen sei. Hierauf überreichte Ihre Königl. Hoheit persönlich die Preise an die zur Auszeichnung Auserwählten. Mit Worten des Dankes und der Bitte an die Gönner und Freunde des Vereins, auch ferner der guten Sache zu dienen, und mit der Aufforderung an die Dienenden, allerwegen die alte Treue zu bewahren, schloß der Vorsitzende die Feier, worauf die Versammlung sich nochmals in gemeinsamem Gesange einte. — Nach den Mitteilungen des Gesamtvorstandes hat sich auch im verflossenen Jahre der Verein einer regen Beteiligung und Unterstützung zu erfreuen gehabt, wodurch es dem Vorstande möglich geworden sei, auf die Preisverteilung an vielsährig treue und bewährte Dienstboten die erhebliche Summe von 2170 M. zu verwenden. Von den eingegangenen 75 Gesuchen konnten nach sorgfältiger Prüfung 71 berücksichtigt werden. Von diesen 71 lediglich weiblichen Dienenden erhielten 9 das Ehrenzeugnis, die große Geldprämie (40 M.) und ein besonderes Ehrengeschenk; 5 die große Geldprämie nebst einem besonderen Ehrengeschenk; weitere 9 die große Geldprämie und das Ehrenzeugnis; 5 das Ehrenzeugnis, ferner 27 nur die große Geldprämie und schließlich 17 das Ehrengeschenk (10 M.).

Dies diesjährige Hauptversammlung der Dresdener Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Volkshygiene fand am Dienstag statt. Den Vorsitz führte für den verhinderten Hrn. Bürgermeister Dr. May dessen Stellvertreter Hr. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Renf. Den Jahresbericht erstattete Hr. Dr. med. Hopf. Die Ortsgruppe hat auch im vergangenen Jahre eine gute Entwicklung gezeigt. Auf den Jahresbericht soll an anderem Orte näher eingegangen werden. Fünf ausscheidende Vorstandsmitglieder, nämlich die Herren Stadtv. Dr. Hopf, Bankherr Watterdorff, Generalarzt Dr. Müller, Korpsarzt des XII. Armeekorps, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Renf und

Frauenarzt Dr. Weizwange wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die früheren Rechnungsprüfer, Herren Bürgerkassendirektor Graupner und Privatdozent Dr. med. Lange. Dem Schatzmeister wurde auf dessen Antrag Entlastung erteilt.

Das Ländrama „Christus“ ist nach monatelangen sorgfältigen Proben unter Leitung von Hrn. und Frau Direktor Hierold nunmehr bereit eingelebt, daß die Hauptprobe in den nächsten Tagen stattfinden kann. Dienstag, den 9. März, soll die erste Aufführung des Ländramas im Vereinshaus stattfinden, die gewiß sehr stark besucht werden wird, da die Eintrittspreise — 2 M. herab bis zu 50 Pf. — sehr niedrig sind. Das Drama führt die Zuhörer in sehr anschaulicher, herzogwinnder Weise in das Leben und Wirken unseres Heilands ein. Für die Kinder und deren Eltern sind die Nachmittagsvorstellungen zu empfehlen. Die Eintrittskarten dazu erhalten die Kinder der Bürgerschulen für 35 Pf., die der Bezirksschulen für 25 Pf.

Das hiesige Königl. Schöffengericht, unter Vorsitz des Amtsrichters Höfer, beschäftigte sich am Sonnabend nachmittag in dreißigjähriger Verhandlung mit einer Strafsache gegen den Buchhalter und sozialdemokratischen Stadtverordneten Emil Otto Kühn, wohnhaft in Kadix, wegen Beleidigung. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Giese. Es war eine größere Anzahl Zeugen vorgeladen. Am Sonntag, den 17. Januar d. J., gelegentlich der Wahrechtsdemonstration, bestieg der Angeklagte am Altmärkte eine Drochke und hielt an seine Genossen eine Ansprache, in der er sie aufforderte, sich zu entfernen. Kühn erhielt deshalb wegen Vergehens gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz eine auf 50 M. lautende Strafverfügung. In seiner Handlungsweise wurde die Abhaltung einer Versammlung unter freiem Himmel erbklickt, zu der zuvor die Genehmigung der Königl. Polizeidirektion einzuholen gewesen wäre. Als Kühn auf der Drochke stand, wurde er von einem Kriminalbeamten heruntergeholt und nach der Polizeiwache auf der Scheffelstraße siliert. Der Angeklagte ersuchte die Beamten, von der Siliierung abzusehen und legitimierte sich durch seine Stadtverordnetenkarte. Da die Menge eine drohende Haltung annahm, lehnte der Beamte das Ersuchen des Angeklagten ab. Darauf führte Kühn beleidigende Reden. Das Ansühren des Verteidigers, daß es sich hierbei nur um eine Kritik gehandelt habe, wies das Gericht zurück. Dieses gelangte zu der Ansicht, daß der Polizeibeamte vollständig tortrecht gehandelt und Kühn sich der Beleidigung schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete auf 200 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis.

Aus Sachsen.

Wie zu Beginn des Vorjahres, so macht auch heuer der Vorstand des Landesvereins für Wohlfahrts- und Wohlfahrtsvereine zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen seinen Mitgliedern in einem Berichte Mitteilungen über die Tätigkeit und die Erfolge des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die vom Verein errichtete Genuß- und Erholungskätte „König Albert-Heim in Selenge“ kann seit dem Jahre 1908 bis zu 150 Personen zu gleicher Zeit angenehme Unterkunft und vorzügliche Verpflegung bei wohlfeilen Preisen gewähren. Es besitzt einen Zeitwert von über 300 000 M.; zur Hälfte des Wertes ist es allerdings mit Schulden belastet, auf deren Verringerung fortgesetzt hingearbeitet wird. Die Deckungsmittel für Errichtungskosten rühren bis zum Betrage von 22 000 M. aus unmittelbaren Leistungen der Mitglieder her, wogegen mehr als das Doppelte, nämlich nahezu 50 000 M., aus anderen Quellen stammt, deren Erschließung und Ausbeutung dem Vorstande des Landesvereins zum Teil unter Überwindung erheblicher Schwierigkeiten und unter Aufwendung unglücklicher Mühen gelungen ist. Aber die Zweckmäßigkeit der Einrichtungen des Heims haben vor erst dieser Tage ein ihnen gerecht werdendes Urteil veröffentlicht. Das Heim wird voraussichtlich auch in diesem Jahre viel benutzt werden, und es wird deshalb ersucht, die Anmeldungen recht bald, nämlich bis Ende März, bei der Geschäftsstelle, Dresden, Waisenhausstraße 34, II., zu bewirken, damit möglichst alle Wünsche in bezug auf die Zuteilung der Zimmer berücksichtigt werden können. Die vorjährigen Preise der Verpflegung und der Zimmermieten sind für das Jahr 1909 unverändert beibehalten worden. Die vom Landesverein angeregte und gegründete Mobiliarbrandversicherungskasse für die sächsischen Staatsbeamten auf Gegenseitigkeit in Dresden und der Krankenunterstützungsverein sächsischer Staatsbeamten auf Gegenseitigkeit in Dresden, unter selbständiger, zielbewußter Leitung stehend, haben sich vortrefflich entwickelt; bei der Mobiliarbrandversicherungskasse sind gegenwärtig bereits 5750 Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von fast 24 Mill. M. in Kraft gewesen und dem Krankenunterstützungsverein gehören jetzt rund 3000 Mitglieder an. Eine weitere, bei anderen Berufsständen überaus segensreich wirkende Einrichtung, der Familienrat, wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in regelmäßige Wirksamkeit treten können. Die Debung der wirtschaftlichen Lage der Staatsbeamten hat sich der Landesverein, obgleich diese Angelegenheit nicht zu seinem satzungsgemäßen Arbeitsfelde gehört, fortgesetzt nach Kräften angelegen sein lassen. In der Frage der Hinterbliebenenversorgung hatte der Landesverein unter dem Erbierten zur Leistung eines Pensionsbeitrags in Höhe von 1 Proz. des Gehalts die Königl. Staatsregierung um Erhöhung der Witwenpension von einem Fünftel auf ein Drittel des Gehalts gebeten, die eine Erhöhung der Waisenpension ohne weiteres zur Folge gehabt hätte. Die Königl. Staatsregierung hat diese Bitte in wohlwollendster Weise aufgenommen, ihre Erfüllung aber von der Besserung der Finanzlage des Landes abhängig gemacht. In der Denkschrift vom 22. Oktober 1906 und in dem Gesuch an die Stände vom 1. November 1907 hat der Landesverein auf die immer dringender werdende Notwendigkeit der Verbesserung der oft geradezu trostlosen Lage der Hinterbliebenen von Staatsbeamten durch zeitgemäße Regelung der Sätze der Witwen- und Waisenpensionen erneut und mit allem Nachdruck hingewiesen. Der großen Notlage, in die namentlich unversorgte Töchter und Söhne beim Ableben des Familienvorstehers geraten können, soviel als möglich zu steuern

wird die vom Landesverein geplante „Waisenhilfe“ berufen sein, zu der in einem besonderen Ausruf freiwillige Spenden von allen Staatsbeamten erbeten worden sind. Soviel sich bis heute übersehen läßt, wird das angefangene Sammelwerk bei der Beamtenschaft der meisten Behörden und Verwaltungskstellen in erfreulicher Weise gefördert, so daß auf ein bestmögliches Ergebnis gehofft werden kann. Bedauerlicherweise röhrt die neue Wohlfahrts-Einrichtung an einzelnen Stellen auf Widerspruch und Mißverständnis. Indem der Landesverein für die bisher eingelangten Beiträge herzlich dankt, richtet er nochmals die Bitte an alle Staatsbeamten, in Hinblick auf den von der geplanten Stiftung zu erwartenden Segen einmütig zusammenzutreten und diese Einrichtung zur Ehre des ganzen Standes durchzuführen zu helfen. Von erneuter Aufnahme des Planes der Gründung einer Pensionsauschulskasse hat der Landesverein wegen der mit diesem Unternehmen verbundenen Schwierigkeiten, die nach den zu Gebote stehenden Unterlagen seine Ausführbarkeit stark in Zweifel stellen, einstweilen noch abgesehen. Aufgegeben ist der Plan jedoch nicht gänzlich. Der Landesverein glaubt aber der gesamten Staatsbeamtenschaft besser zu nützen und auch mehr in ihrem Sinne zu arbeiten, wenn er die Erhöhung der gesetzlichen Leistungen des Staates für die Hinterbliebenen anstrebt, indem er den Erlaß eines neuen Staatsdieneregesetzes zu erreichen sucht, wozu vorbereitende Schritte unternommen worden sind. Im Laufe des Jahres ist dem Landesverein ein Vermächtnis des vormaligen Finanz- und Baurats Ernst Paul Dreßler im Betrage von 22000 M. zugefallen, das unter dem Namen einer „Dreßler-Stiftung“ zu verwalten ist. Seine Erträge sind eben so wie die Zinsen des 10000 M. betragenden Georg Arnold-Fonds zu Unterstützung von Hinterbliebenen sächsischer Staatsbeamten in solchen Fällen zu verwenden, wo die gesetzlichen Pensionsbestimmungen ganz oder teilweise versagen. Die Stiftung kann aber erst im Laufe des Jahres 1910 in Wirksamkeit treten, da aus den Zinsen zunächst das Stammkapital wieder aufzufüllen ist, das durch die Verzinsung der Erbschaftsteuer geschmälert wurde. Der Landesverein beschäftigt sich im abgelaufenen Jahre ferner mit Erörterungen und Verhandlungen wegen der Vermittlung von Lebensversicherungen und wegen der Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse, die jedoch zu bestimmten Entscheidungen noch nicht geführt haben. Auch mit dem Plane der Erweiterung der Aufgaben und Ziele des Vereins und des weiteren Ausbaues seiner Organisation hat der Vorstand sich in vorbereitender Weise befaßt, wobei besonders auch eine bessere Vertretung der Mitglieder durch gewählte Mittelpersonen angestrebt werden soll. Zu gründlicher Beratung dieser wichtigen Frage ist ein Ausschuß eingesetzt worden, dem eine Anzahl Vorstandsmitglieder aus größeren Beamtenvereinen in gleicher Weise beigetreten sind, wie den sonst noch zur Vorbereitung einzelner Angelegenheiten gebildeten Ausschüssen. Man hofft, auf diesem Wege nach und nach einen Zusammenschluß sämtlicher Staatsbeamten oder doch ihrer überwiegenden Mehrzahl zu einer großen Körperschaft zu erreichen, der die Lösung der Vereinsaufgaben und die Erfüllung allgemeiner Wünsche der Staatsbeamtenschaft ohne Zweifel mit besserem Erfolge gelingen wird, als kleineren Vereinen, die gleichwohl zur Verfolgung ihrer Sonderinteressen für geeignet und nützlich anzuerkennen sind. Der Vorstand richtet erneut die Bitte an die Mitglieder des Landesvereins, diesem treu zu bleiben und ihm sorgfältig neue Mitglieder zu gewinnen, bis endlich das Ziel erreicht sein wird, daß jeder beitragsberechtigten Staatsbeamte dem Verein angehört, der bei dem äußerst niedrigen Jahresbeitrage von nur 50 Pf., wie mit allem Rechte behauptet werden darf, in der kurzen Zeit seines Bestehens schon Großes erreicht und für die gesamte Staatsbeamtenschaft viel geleistet hat.

Jagd und Sport.

In der am Sonnabend im Hotel Europäischer Hof abgehaltenen Generalversammlung des Dresdner Kennvereins fanden der Jahresabschluss für 1908, sowie die Beschlüsse für 1909 einstimmige Genehmigung, die sachgemäß ausgearbeiteten Mitglieder des Vorstands wurden einstimmig wiedergewählt. Die Zahl der Mitglieder beträgt zurzeit 197 oder 7 mehr gegen 1907, sowie 3 Ehrenmitglieder. Die Sitzung währte nur kurze Zeit. Der Vorsitzende Hr. Kommerzienrat Höpff konnte wie in den beiden Vorjahren über einen alleseitig zunehmenden Erfolg berichten und sich speziell über die Ergebnisse des Rennjahres 1908 dahin aussprechen, daß diese sowohl in sportlicher wie in finanzieller Beziehung durchaus befriedigend. Dies stimmt erfreulich aus diesem Grunde, denn das 19. Jahrhundert hatte infolge der Erhöhung der Totalisatorsteuer einen wenig versprechenden Anfang genommen und machte sich noch längere Zeit fühlbar. So wuchs denn rasch das frühere Ansehen des schönen Dresdner Rennplatzes bei den Besuchern der Rennställe wieder, das Publikum schenkte eine von Sonntag zu Sonntag wachsende Teilnahme und auch der Wettergott war einem jeden Unternehmen günstig, so daß sich z. B. die zahlenden Besucher des Rennplatzes von 57 208 auf 66 783 steigerten. Hierbei fanden die Zogenplätze allerdings weniger Abnehmer (880), dagegen die Tribüne 701 statt 510, der I. Platz 16 282 statt 13 451, der II. Platz 12 099 statt 12 041 und den III. Platz 27 653 statt 18 917. Der Ring und die Vogen gingen in der Frequenz etwas zurück. Se. Majestät der König besuchte am 26. April in Begleitung der Prinzessinnen den Rennplatz und schenkte im besonderen dem Verkauf des Dresdner Arme-Jagdbrennens, aus dem Lt. v. Treßlow, 13. Kl., auf Wittmeister von Arnims P.-St. Abendroedel als Sieger hervorging, Allerhöchste Anteilnahme. Der von den hohen Ständebefehlshabern in Höhe von 10 000 M. bewilligte Staatspreis fand am 28. Mai als „Sächsischer Staatspreis“ Verwendung und wurde von dem Stadtrath Herrgott Rudolf I unter Jodek Smith nach dem städtischen Gehört gebracht. Die Stadt Dresden spendete abermals 3000 M., der Unionklub 10 000 M., das Hauptgehalt Gröbly 7000 M., ebenso bewies die Damen des Vereins, der Sächsische Verein für Pferdesport und Rennen, sowie zahlreiche Freunde des Rennsports ihr ungeschwächtes Wohlwollen durch Spendung von Ehrengaben. Was nun den Rechnungsabschluss anlangt, so konnte der Verein 264 330 M. und 29 Ehrenpreise und Erinnerungsgaben an Trainer vergeben, ebenso 500 M. Züchterpreisen verteilen. Die Rennpreise setzten sich zusammen mit den vorerwähnten 30 000 M. Stiftungen, 136 295 M. Vereinspreisen, 98 035 M. Einlagen und Reuegeldern. An 12 Renntagen tritten in 72 Rennen 436 Pferde, 30 Rennen waren für Herren, 42 für Jockeys offen, 170 Herren, 266 Jockeys saßen in den Sattel. Aus den 24 Verkaufserlösen entfiel eine Einnahme von rund 5000 M. Am Totalisator wurde an Umsatz die höchste bisherige Summe von 1 458 850 M. erreicht gegen 1 367 333 M. im Jahre 1907 und 1 068 615 M. im Jahre 1906. In die 72 ersten Preise teilten

sich 45 Rennstallbesitzer, Major v. Ruthenau, Karab., nahm 6, Hr. E. v. Krader 5, Hr. Döbel 4, Herren v. Höpff, G. Waggenhagen, J. Weutler, Ritter v. Arnim, 3. Kl., je 3 in Anspruch. Die Hauptpreisen gewannen: Ehrenpreis-Handicap Hr. v. Heintze, das Große Dresdner Jagdbrennen Major v. Ruthenau, Dresdner Jagdbrennen Hr. E. v. Lang-Fuchshof, das Wettiner Händbrennen Hr. E. v. Krader, das Herbst-Jagdbrennen Hr. M. Handmann. Hierzu kommen noch die vorerwähnten Dresdner Arme-Jagdbrennen mit Sächsischem Staatspreis. Von den Herrenreiterrennen die Herren Jahrmacht und M. Schulz die meisten Erfolge (je 4), sodann v. Wallenberg, v. Lüdke etc., unter den Jockeys stehen Lippold und J. Martin obenan. Fast man schließlich die Rennjahre 1891 bis 1908 zusammen, so gewinnt man 152 Rennstage mit 862 Rennen, 6140 Pferden, 414 Ehrenpreisen, 2 848 160 M. Geldpreisen. Unter den letzteren erscheinen 30 000 M. Sächsische Staatspreise, 115 000 M. Unionklub-Prize, 53 500 M. Größter Gehaltspreise und 74 000 M. Preise der Stadt Dresden.

Der Gesamtvorstand und der Landesvorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins hielten kürzlich eine längere Sitzung ab, in der sämtliche wichtigen laufenden Angelegenheiten des für die Entwicklung der jagdlichen Verhältnisse Deutschlands mit maßgebenden Vereins zur Sprache kamen. Der Landesverein im Königreiche Sachsen war bei der Versammlung durch seinen Vorsitzenden Hr. General der Kavallerie A. v. Kirchbach, Erzellen, vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung und Belegung einer Reihe geschäftlicher und gesellschaftlicher Formalitäten durch Se. Durchlaucht den Herzog Viktor von Ratibor als Präsidenten des Vereins legte Hr. Graf v. Ratibor die Rechenschaftsberichte auf das Jahr 1908 vor. Dieser zeigte in den Schlussrechnungen eine Einnahme von 74 338 M., eine Ausgabe von 30 494 M., so daß ein Vereinsvermögen von 43 844 M. vorhanden ist. Die Landesvereine leisteten 21 832 M. Beiträge. Seit einiger Zeit erstrebt der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein, um einem vielfach lautgeordneten Bedürfnis abzuhelfen, die Herausgabe von Normaljagdpachtverträgen. Hierzu wurden zwei Entwürfe vorgelegt. Die Versammlung ernannte eine aus den Herren Frhn. v. Plato, Erzellen, v. Kries und Major Roland bestehende Kommission und erzielte dieser den Auftrag, sich auf Grund der noch einzufordernden Gutachten der Landesvorstände mit den Herren Justizrat Eshelb und Prof. Dr. Diebel, die hervorragenden Kenner der deutschen jagdrechtlichen Verhältnisse sind, ins Benehmen zu setzen und der nächsten Versammlung die spruchreifen Entwürfe vorzulegen. Aber die Arbeiten der Kommission zur Verbesserung des Wildschußes in Deutschafrika beendete Hr. Major Roland. Besonders entschieden trat die Kommission der Anregung des Wirt. Geh. Rates Prof. Dr. Koch im Deutschen Landwirtschaftsrat entgegen, wonach im Interesse der Teilschiffe das Haartwild in den Kolonien ausgerottet werden soll. Diese gegenwärtige Stellungnahme stütze sich auf die große wirtschaftliche und ethische Bedeutung der Erhaltung des Wildes in unseren Kolonien. Obwohl der Landwirtschaftsrat es abgelehnt hat, sich noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen, wird Hr. Graf Kirchbach doch versuchen, durch persönliche Vorstellungen beim Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates dieses Ziel zu erreichen. Betreffs des nach und nach zu erstrebenden Reichsinstitutes für Jagdtunde teilte der Präsident Herzog von Ratibor mit, daß die im vorigen Jahre beschlossene Denkschrift über die Errichtung dieses Institutes dem Reichsanwalt Justizrat Bilow zugegangen, eine Antwort darauf aber noch nicht erfolgt ist. Wegen der im Jahre 1910 in Wien stattfindenden Ersten Internationalen Jagdausstellung wird das Präsidium des deutschen Jagdschützenvereins feinerzeit mit bestimmten Anträgen und Vorschlägen an die Vorstände der Landesvereine herantreten. Zur Verteilung der Wildmarken zur Erforschung des Schalenwildes, eine Einrichtung, die trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens, schon hervorragende Erfolge erzielt hat, wurde mitgeteilt, daß die jetzt von der Zentralstelle über 80000 Wildmarken verausgabt wurden, wovon über 20000 Stück an Wild angebracht sind. Im Jahre 1908 wurden 123 Stück mit Wildmarken gezeichnete Hehnböde erledigt. 73 davon kamen auf der großen Berliner Gewerbeausstellung zur öffentlichen Schau und erwarfen das Interesse in ganz enormem Umfang. Zur nächsten Hauptversammlung, die im Jahre 1910 stattfinden, luden die Landesvereine Schleswig-Holstein und Hannover nach Hamburg ein. Die Einladung wurde angenommen. Die übrigen Beratungen hatten vornehmlich internes Interesse.

Volkswirtschaftliches.

Von der Verwaltung der „Urania“, Aktiengesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung zu Dresden kann für 1908 10 % Dividende (in den letzten vier Jahren 9 %) in Vorschlag gebracht werden.

Unter der Firma Josef Waly G. m. b. H. Dresden wurden die unter der Firma Josef Waly in Dresden betriebenen hüttentechnischen Bureaus, Großhandlung mit Kohlen, Handlung mit Gasgeneratoren, Erzeugung und Bewertung von Patenten, die den Betrieb eines hüttentechnischen Bureaus und die Herstellung von Gasgeneratoren betreffen, in eine G. m. b. H. mit 395 000 M. Stammkapital umgewandelt. Der Wert der übernommenen Gegenstände wurde auf 740 499 M. festgelegt. Die Gesellschaft übernimmt die Bezahlung der vorhandenen Schulden von 640 499 M. Nicht mit übernommen wurden die Forderungen und Ansprüche der Firma Thyssen u. Co. in Wülshelm a. M., die gegenwärtig im Schiedsgerichtsverfahren geltend gemacht werden. Als Geschäftsführer fungieren u. a. auch die König Friedrich August-Hütte A.-G. in Dresden mit 50 000 M. Einlage (eine Forderung auf Grund von Warenlieferung in dieser Höhe), die Briant-Königsfelder Maschinenfabrik der Maschinen- und Waggonbauabrik A.-G. in Simeining mit 20 000 M. Einlage (Forderung für Warenlieferungen), die Prager Kreditbank mit 100 000 M. Einlage (Forderung aus Hr. Waly gewährtem Kredit). Zum Geschäftsführer wurde Hr. Max Grünberg-Dresden bestellt.

In der Generalversammlung der Kalliope Rußwerke, Aktiengesellschaft, Leipzig, wurde die Bilanz und die mit 12 % zahlbare Dividende genehmigt, sowie die Wiederwahl des aus dem Aufsichtsrat sachgemäß ausscheidenden Hr. Kommerzienrat Konrad Palmis vollzogen. Die Dividende gelangt an dem diesigen Tage bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt Abteilung Dresden zur Auszahlung. Die Anträge auf Erhöhung des Aktienkapitals und der vorgelegte neue Statutenentwurf wurden ebenfalls genehmigt. Es gelangen 400 000 M. neue, vom 1. Januar d. J. ab dividendenberechtigten Aktien zur Ausgabe, wovon die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in Leipzig 300 000 M. zu 110 % mit der Verpflichtung übernimmt, diese den Inhabern der alten Aktien zum Kurse von 115 % zuzüglich 4 % Stückzinsen seit 1. Januar d. J. und zuzüglich Aktien-, sowie Schlüsselstempel innerhalb einer Frist von zwei Wochen im Verhältnis von 2:1 zum Bezuge anzubieten. Die übrigen 100 000 M. wurden an Hr. Direktor Emil Wacker in Anrechnung auf seine ihm an die Gesellschaft zustehende Darlehensforderung von 200 000 M. zum Kurse von 115 % zuzüglich Stückzinsen und Stempel überlassen. Auf die jungen Aktien gelangen 25 % und das Agio bei der Ausgabe zur Einzahlung, die restlichen 75 % sind bis zum 1. April d. J. einzuzahlen; frühere Vollzahlung ist jederzeit gestattet.

Das vergangene Jahr hat für die C. F. Solbrig Söhne, Aktiengesellschaft, Chemnitz, mit einem größeren Verluste abgeschlossen. Dem Rechenschaftsberichte zufolge hat der Betrieb des Unternehmens, der sich in der Reorganisation befindet, unter der ungünstigen Konjunktur besonders schwer gelitten. Dies traf die Gesellschaft um so mehr, als der Arbeitermangel, der bereits

im Vorjahre ein drängender gewesen war, sich im ersten Halbjahre noch so verschärfte, daß durchschnittlich bis zu 23 Proz. der Spinneln (i. B. 14 Proz.) stillgelegt werden mußten. Ab Juli erst gelang es, wieder mehr Arbeiter einzustellen und nach und nach sämtliche Maschinen in Gang zu setzen. Zurzeit wird, was schon lange nicht dagewesen, wieder voll gearbeitet. Der Verlust rührt nur vom ersten Halbjahre her. Dank der fortgeschrittenen Reorganisation vergrößerte er sich im zweiten Halbjahre nicht. Er entfiel dadurch, daß auf Warenkonto nur M. 181,101 (i. B. 571,322) Rohgewinn sich ergaben, während für Materialien und sonstige Unkosten M. 187,750 (173,333), für Zinsen und Konti M. 145,185 (163,851), für Abschreibung auf die Anlage M. 71,804 (69,964) und auf Außenstände M. 17,585 (728), sowie für Verzinsung an den Aufsichtsrat M. 8,000 (0) erforderlich wurden. Nach Kürzung von M. 3,510 Gewinnvortrag aus 1907 müßten noch M. 245,713 Verlust auf 1909 vorgetragen werden.

Die vorgelegte Generalversammlung der Kammgarnspinnerei Schebewitz A.-G. zu Schebewitz b. Zwickau genehmigte debattelos die Tagesordnung und setzte die ab 1. März zahlbare Dividende auf 15 % fest. Die Mitgliedszahl des Aufsichtsrats wurde von fünf auf sechs erhöht und außer Hr. Kommerzienrat Emil Kreller, der wiedergewählt wurde, noch dessen Sohn Hr. Dr. Emil Kreller in den Aufsichtsrat neu gewählt. Die Direktion teilt mit, daß sich seit Abfassung des Berichts die Lage noch etwas günstiger gestaltet habe. Der Auftragsbestand ist etwas gewachsen und es liegt auf fünf Monate volle Beschäftigung vor. Auch der Absatz ist zurzeit etwas prästanzler. Die Rohmaterialpreise sind zwar etwas höhere, doch ist das Verhältnis der Garnpreise zu den Rohmaterialpreisen im allgemeinen ein etwas günstigeres geworden.

Bei der Königin Marienhütte, Aktiengesellschaft zu Gainsdorf Sa. ging in 1908 der Hüttenbetriebsgewinn auf 1 035 394 M. (1 421 843) und der Reingewinn, nach Bornahme von 356 086 M. (471 330) Abschreibungen, auf 492 336 (792 582) zurück. Hieraus werden der Kellere 20 998 M. (37 148), der Wädlage für Wohlfahrtszwecke 15 000 M. (30 000) überwiesen, die mit 6 % (8 %) auf beide Aktiengattungen in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 330 228 M. (440 304). Nach Abzug von 29 241 M. (42 764) Tantiemen und Gratifikationen verbleiben 96 869 M. (72 367) zum Vortrag auf neue Rechnung. (Im Vorjahre wurden u. a. auch dem Dispositionsfonds 150 000 M. zugeschrieben.) In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem Auftragsbestande von 3 507 200 (3 857 600) eingetreten. Nicht sehr erfreulich sind die Aussichten der Abteilung für Eisenkonstruktionen und Brückenbau. Auch für das Dünaswerk muß wegen des schlechten Geschäftsganges der Hüttenindustrie mit vermindertem Absatz und Produktionseinschränkung gerechnet werden, doch erwartet man von einer im Bau befindlichen neuen Verfeinerungsanlage eine wesentliche Verabminderung der Selbstkosten für das Dünaswerk. Erwähnt sei schließlich noch, daß der Gesamtumsatz in 1908 nur 9 379 207 M. gegenüber 11 372 113 M. in 1907 betrug. Die Gesellschaft verfügte am Jahresabschluss über 1 028 661 M. (1 103 414) greifbare Mittel.

In der am 27. Februar d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Berliner Hypothekbank, Aktiengesellschaft wurde der Abschluß auf das Jahr 1908 genehmigt, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt, die vorgeschlagenen Statutenänderungen genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 1/2 Proz. festgesetzt. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Se. Erzellenz v. Braunbehrens, Hr. Bankier Eduard Engel, Hr. Geheimrat Hofmann, Berlin, und Hr. Bankier Emil v. Stein (i. Fa. E. v. Stein u. Co.), Breslau, wurden wiedergewählt. Die Bilanz befindet sich im Inzeratenteil unserer heutigen Zeitung.

Land- und Forstwirtschaftliches.

In einer Verordnung an den Landeskulturrat hält es das königl. Ministerium auf Anregung des Kriegsministeriums für geboten, noch im laufenden Winter landwirtschaftliche Unterrichtskurse für Soldaten ins Leben zu rufen. Da es sich vorläufig um einen Versuch handelt, sollen zunächst nur in den Garnisonstädten, in denen sich eine landwirtschaftliche Schule befindet, und außerdem in Dresden und Leipzig derartige Kurse abgehalten werden. Der Landeskulturrat hat, wie die „Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift“ mitteilt, alsbald in Gemeinschaft mit den landwirtschaftlichen Kreisvereinen die Angelegenheit in die Wege geleitet mit dem Erfolge, daß bereits heute in den Städten Hagen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen und Wurzen der Unterricht begonnen hat. Außerdem wird er auch in Großenhain demnächst in Angriff genommen werden. Nach den eingelaufenen Mitteilungen erfreuen sich die Kurse eines sehr regen Besuchs; so nehmen teil in Hagen 78, Chemnitz über 90, Freiberg 146 und Leipzig 197 Unteroffiziere und Soldaten. Der Unterricht wird in Form von gemeinsamen Vorträgen erteilt. Sein Hauptzweck ist, das Interesse der vom Lande stammenden Soldaten an der Landwirtschaft und die Liebe zur heimlichen Scholle wach zu erhalten, die Wertschätzung des landwirtschaftlichen Berufs zu erhöhen und die Mannschaften abzuhalten, bei der Dienstentlassung zu anderen (städtischen) Berufen überzugehen. Für den Unterricht kommen nur die vom Lande stammenden Mannschaften des zweiten und dritten Jahrgangs in Betracht, die ihrem Berufe nach Landwirte, landwirtschaftliche Arbeiter, ländliche Handwerker und dergleichen sind. Soweit der Dienst eine Erweiterung des Teilnehmerkreises zuläßt und sofern die Teilnehmerzahl nicht zu groß wird, können auch Angehörige anderer Berufsarten zugelassen werden. Im Interesse ihrer Fortbildung erscheint es erwünscht, den Unteroffizieren die Teilnahme an dem Unterrichte zu ermöglichen. Die Beteiligung ist durchaus freiwillig; ein Zwang soll in keiner Weise ausgeübt werden. Besonders sind derartige Unterrichtskurse bereits seit Jahren in Belgien und Italien, in jüngerer Zeit auch in Bayern, Preußen und anderen deutschen Bundesstaaten mit günstigem Erfolge abgehalten worden.

Bäder, Reisen und Verkehr.

Der Hamburger Doppelschraubenpostdampfer „Roltke“, der, wie alljährlich, auch in diesem Frühjahr wieder seine große Orientfahrt unternimmt, trat die Austreise am 18. Februar von Genoa mit nahezu vollbesetzter Kabinen an und hat bisher die Häfen Saffaana, Sorafus und Malta besucht. Laut einem Telegramm des Kapitäns ist der Dampfer am 25. Februar gegen 7 Uhr morgens nach herrlicher Überfahrt in Alexandria eingetroffen. Die ganze bisherige Fahrt wurde von einem über alles Erwarteten prachtvollen Wetter begünstigt, so daß vorzügliche Stimmung unter den Passagieren herrscht. Der Dampfer bleibt bis zum 4. März in Alexandria, und es werden von hier aus Ausflüge nach Kairo, den Pyramiden von Gizeh und nach Sakkara unternommen. Ein Teil der Passagiere setzt dann mit dem Dampfer die Reise nach Beirut fort, während der größere Teil der Reiseteilnehmer in Ägypten verbleibt, um ihren dortigen Aufenthalt zu weiteren Ausflügen nach Luxor und Assuan (erster Nil-Katarakt) zu benutzen und erst am 10. März, nach abermaligem Anlaufen des „Roltke“ in Alexandria, wieder an Bord zu gehen.

G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art. Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! 98

Königliches Belvedere
 Int. heitere Künstler-Abende (Direktion Schwarz).
 11 Täglich 8 1/2 Uhr:
das vollständig neue März-Programm.
 Billette à 3 und 5 M., Dutzendbillette 15 M. (nur Vorverkauf).
 Vorbestellung u. Vorverkauf Europäischer Hof. Telefon 1562.

Victoria-Salon.

Heute und folgende Tage
Der tollste Schwank der Gegenwart!

Er oder Er

Burlesker Schwank in 2 Bildern von W. Hartstein.

1. Bild: Bruder Max. So hat Dresden nie gelacht!
 2. Bild: Bruder Moritz.

Hartstein

Total neues Programm! **Doppelrolle.** Total neues Programm!

Ausserdem die neuen Attraktionen.

Einlass 7 1/4 Uhr. Vorverkauf im Vestibule. Anfang 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen:
 Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

Neu! Im Tunnel-Kabarett: Neu!

Conférencier: Paul Arnold-Arndt.
 Hugo Schubert,
 K. S. Hofschauspieler a. D.

Frl. Thea Constance, Soubrette
 Frl. Claire Selden, Gesangs-Soubrette
 Frl. Hella Bella, Vortragskünstlerin
 Frl. Mary Maxwell, Vortrags-Soubrette
 Paul Arndt, Rezitator und Vortragskünstler.
 Artur Schönborn, am Flügel.

Anfang 8 Uhr. Schluss 12 Uhr.
 Sonntags: Anfang 5 Uhr.

1357

C. Bär u. H. Beyer
 Schloßstr. 28
 schrägüber dem Königl. Schlosse.

Spezialitäten:
Feine Tafelbonbons
 erster auswärtiger
 Konfiseur, à Pfd. M. 3,—
Wiener Konfituren.
Schweizer Schokoladen:
 Kohler-Lindt-Suchard-Gala-Poter.

924

Rudolf Herzog

Der Adjutant Roman 2.-6. Auflage
 Gebf. Nr. 2.50. In Leinenband Nr. 3.50

Das goldene Zeitalter Roman 2.-6. Auflage
 Gebf. Nr. 2.50. In Leinenband Nr. 3.50

Der Graf von Gleichen Ein Gegenwartsroman
 9. u. 10. Aufl. Gebf. Nr. 3.50 In Leinenbd. Nr. 4.50

Die vom Niederrhein 15.-20. Auflage
 Gebf. Nr. 4.— In Leinenband Nr. 5.—

Das Lebenslied Roman 22.-26. Auflage
 Gebf. Nr. 4.— In Leinenband Nr. 5.—

Die Wiskottens Roman 41.-45. Auflage
 Gebf. Nr. 4.— In Leinenband Nr. 5.—

Der alten Sehnsucht Lied Erzählungen 5.-7. Aufl. Gebf. Nr. 2.50 In Leinenband Nr. 3.50
 Inhalt: Deutsch und Fremd — Winditta Africana — Auf der Fahrt nach dem Glück — Der Gruß des Lebens — Zweier Frühling — Frühlingabend

Der Abenteuerer Roman. Mit Porträt des Verfassers 26.-30. Auflage
 Gebf. Nr. 4.— In Leinenband Nr. 5.—

Gedichte 2. Auflage Gebf. Nr. 2.50

Die Condottieri Schauspiel in vier Akten 2. Auflage Gebf. Nr. 2.— In Leinenband Nr. 3.—

Auf Wissenskoog Schauspiel in vier Akten 2. Auflage Gebf. Nr. 2.— In Leinenband Nr. 3.—

Tuch die meisten Buchhandlungen zu beziehen

Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger Stuttgart und Berlin 1359

Hofbräu-Cabaret
 Waisenhausstr. 18 (Tel. 198).
 Direktion: **Karl Wolf.**
 Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Käthe Hyan, Wilh. Lamberg,
 Sonja Norman, Heinz Conrad, Willy Fernau, Herm. Gersbach,
 Gertrud Zimmermann, Hermann Dietrich.
 Eintrittspreise: Balkon 2 M., Assise, Platz 1 M., Entrée 50 Pf.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Subweis	Prag	Wardubitz	Reinitz	Leitmeritz	Dresden
28. Februar	— 15	fehlt	— 80	— 74	— 61
1. März	— 15	fehlt	— 82	— 76	— 61

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Activa.		Passiva.	
Rassendbestand und Reichsbankguthaben	136,637 05	Aktienkapital	10,000,000 —
Gonto-Corrent-Gonto Bankguthaben	1,257,926.17	Gesellschaftliche Reservefonds	1,255,304 34
Guthaben gegen Zahlungsmittel	3,083,000.—	Spezial-Reservefonds	448,683 71
Diverse Debitoren	9,602.01	Rückstellungen für Reservefonds	191,085 28
Effekten-Gonto Bestand	4,350,528 18	3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf	50,930,100.—
Wechsel-Gonto Angekaufte Wechsel abzüglich Discant	1,368,756 25	3 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf	25,420,400.—
Hypothekensforderungen	99,411 10	4 % Hypotheken-Pfandbriefe in Umlauf	63,826,200.—
abzüglich Amortisationsguthaben	146,900,077 10	Rückständige 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe	140,176,700.—
hierzu Deckungshypotheken	144,453,677.10	Pfandbriefzinsen	1,063,367 43
Bankgebäude	500,000 —	Dividende-Gonto Rückständige Dividendencheine	700 —
Jährliche Hypothekenzinsen	1,358,645 87	Vorräte auf Pfandbriefgeschäft-Gonto	198,918 47
Mobilien	100 —	Vorräte auf Zinsen-Gonto	73,412 61
		Beamtenpensionsfonds-Gonto	148,020 58
		Diverse Creditoren	142,549 31
		Aberküh der Aktiva über die Passiva	986,713 82
			154,714,155 55

Soll. Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1908. Haben.

Pfandbriefzinsen	5,045,345 81	Gewinnvortrag	98,326 63
Geschäftskosten	106,295 49	Hypothekenzinsen	5,863,063 47
Zinsen und Abgaben	67,493 28	Provisionen	233,743 42
Pfandbriefgeschäft-Gonto	285,215 54	Zinsen in laufender Rechnung	371,847 02
Reingewinn	986,713 82	Zinsen auf eigene Effekten	24,083 40
			6,491,063 94

Die für das Jahr 1908 auf 7 % festgesetzte Dividende unserer Aktien gelangt nun heute ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 13 mit 70 Mark pro Stück in Dresden: an unserer Gesellschaftskasse, Ringstr. 50, bei der Sächsischen Bank zu Dresden, der Creditbank, der Deutschen Bank Filiale Dresden, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden und bei den sonstigen bekannten Pfandbriefverkaufsstellen zur Auszahlung.

Dresden, den 27. Februar 1909. 1358

Kronleuchter jeder Art und elektrische Kochgeschirre!
 DRESDEN.
Ebeling & Croener, Bankstr. 11.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.
 Bilanz per 31. Dezember 1908.

Aktiva.		Passiva.	
Kassendbestand	491,142 83	Aktien-Kapital	22,700,000 —
Rapens und Sorten	47,126 11	Gesellschaftliche Reserve	22,700,000 —
Effekten	700,616 70	Spezial-Reserve	1,562,922 47
Wechsel	217,884 64	Agio-Reserve	249,178 65
Debitoren	449,125 01	Disagio-Reserve	250,000 —
Anlage im Hypothekengeschäft	200,141,487 10	Provisions-Reserve	150,000 —
Kommunal-Darlehen	182,600 00	Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds	355,020 60
Rückständige Hypothekenzinsen	51,968 54	Pfandbrief-Umlauf	17,447,460 —
Am 1. Januar 1909 fällige Hypothekenzinsen pro 1908 (abzüglich der bereits eingegangenen)	95,424 88	Kommunal-Obligationen	28,490 00
Am 1. Januar 1909 fällige Kommunal-Darlehenszinsen	9,675 —	Verloste Pfandbriefe	2,664 85
Bankgebäude: Wehrstr. 35 — Grundschuld	949,490 —	Amortisations-Fonds für Hypotheken-Kommunal-Darlehen	15,457 12
Bankgebäude: Laubstr. 22 unbelastet	459,84 90	Arbitoren	141,159 64
	218,604,779 71	Rück zu zahlende Hypotheken-Baluta	74,969 63
		Baluta auf Kommunal-Darlehen	117,600 —
		Vorausbezahlte Hypothekenzinsen	4,200 15
		Pfandbrief- und Kommunal-Obligationen-Rapens	1,630,976 47
		Rückständige Dividendencheine	1,082 50
		Reingewinn	185,976 53
			218,604,779 71

Die Auszahlung der auf 6 1/2 % festgesetzten Dividende für 1908 erfolgt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 7 der Aktien Lit. A u. B mit N. 65.—

von heute ab an unserer Kasse, bei dem Bankhause **Eduard Engel & Co.**, bei der **Bank für Handel und Industrie in Berlin** (sowie deren auswärtigen Niederlassungen) und in **Dresden** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden.**

Die Aktien-Certifikate sind behufs Erhebung der Dividende für 1908 bei der **Bank für Handel und Industrie** einzureichen.

Der Geschäftsbericht für 1908 kann kostenlos von uns selbst oder durch unsere Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.

Dresden, den 27. Februar 1909. 1367

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
 Ziehung: **4. bis 9. März.**
 10033 Geld-Gewinne u. 1 Prämie, wobei ohne Abzug, im Betrage von Mark

192 500

In glücklichsten Falle ist der größte Gewinn Mark

75 000

Prämie und Hauptgewinn:

50 000
25 000
10 000
5 000

Los 3 Mk. (Partie und Liste nach Anford. 30 Pf. oder)

versendet das General-Debit:
Alexander Hessel
 Königl. Sachs. Lotterio-Kollegium
 Dresden, Weingasse 1.
 Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Würmer

mittels der Neud. S. Hühner und Enten, als Nahrungsmittel u. Handwörter und sonstige Darlehen, verleiht man von Berlin und Leipzig in März durch die bekannten gewählten Mitglieder, Medizinalrat

Dr. Küchenmeisters
 Warmpräparate,
 als Darmreinigungsmittel für Kinder u. Erwachsene gleichmässig, angenehm einzuverleiben.
 Hühner, u. Enten, u. Enten, u. Enten.

Salomon's-Apotheke
 Dresden-A. Neumarkt 15
 1362

Sächsische Bodencreditanstalt.